Schwerter Zeitung

Die „Schwerter Zeitung" erscheint wöchentlich sechs mal. Bezugspreis halbmonatlich 1.20 Mark, Einzelnummer 15 Pfg. Druck u. Verlag von C. Braus, Schwerte (Ruhr). Postscheckkonten: Dortmund 2852 und Hannover 21874. Geschäftsstelle: Große Marktstr. 3—5. Verantwortlich für die Schriftleitung H. Linner, Schwerte. Fernruf 62.

Verbunden mit: Schwerter Tageblatt und Anzeiger / Schwerter Volkszeitung / Schwerter Volksblatt

Westhofener Zeitung / Iserlohner Zeitung / Langscheder Zeitung / Holzwickeder Zeitung

Anzeigen-Preise: Für die achtgespaltene Millimeterzeile 10 Pfg., Auswärtige 12 Pfg., Familien-Anzeigen 6 Pfg., Finanz-Anzeigen 12 Pfg., Reklamezeile 50 Pfg. Bei unvorhergesehenen Betriebsstörungen, hervorgerufen durch höhere Gewalten, übernehmen wir keinerlei Gewähr für pünktliches Erscheinen der Zeitung und kann auch keinerlei Anspruch auf Schadenersatz oder Nachlieferung erhoben werden.

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde ◆ Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. ◆ Generalanzeiger für den Kreis Hörde.

Nr. 226 (Erstes Blatt) — Schwerte (Ruhr), Samstag, den 26. September 1925. — 58. Jahrgang.

Neues in Kürze.

Der Verbraucherpreis für Kaffee.

wp. **Köln,** 25. Sept. Der Verein Deutscher Kaffee-Großhändler und -Röster E. V., Köln, stellte heute für guten Röstkaffee einen Verbraucherpreis von 3 bis 5 Mark je ½ Kilo je nach Qualität fest.

wtb. **Hamburg,** 25. Sept. (Tel.) Der Verbraucherpreis für gerösteten Kaffee wird vom Verein der Kaffee-Großröster und -Händler, Sitz Hamburg, heute offiziell mit Mark 3,10 bis 4,80 für ein halbes Kilo, je nach Qualität, notiert.

Provinziallandtagswahlen am 29. November.

wtb. **Berlin,** 25. Sept. (Tel.) Im Aeltestenrat des preußischen Landtages ist man hinsichtlich der Wahltermine zu den Kreistags- und Provinziallandtagswahlen zu einer Einigung dahin gekommen, daß der 29. November für diese Wahlen festgesetzt werden soll.

Redeverbot für Hitler.

wtb. **Berlin,** 25. Sept. (Tel.) Der preußische Minister des Innern hat mit sofortiger Wirkung in Abänderung seiner bisherigen Stellungnahme das Auftreten Hitlers als Redner in öffentlichen Versammlungen oder sonstigen öffentlichen Veranstaltungen für das Gebiet des Freistaates Preußen bis auf weiteres verboten.

Verzögerung des Weiterflugs der beiden Japaner.

wtb. **Berlin,** 25. Sept. (Tel.) Der Start der beiden japanischen Asahi-Flieger zum Weiterflug nach Straßburg—Paris mußte infolge des schlechten Wetters abermals verschoben werden. Der Weiterflug ist vorläufig auf morgen, Sonnabend, um 8 Uhr früh festgesetzt worden.

Eröffnung der Kino- und Photo-Ausstellung.

wtb. **Berlin,** 25. Sept. (Tel.) Die Kino- und Photo-Ausstellung 1925 wurde heute vormittag im Hause der Funkindustrie am Kaiserdamm in Anwesenheit einer großen Anzahl von Ehrengästen eröffnet. Die Feier begann mit einer sehr beifällig aufgenommenen Ueberraschung: Reichsminister Stresemann, der auf dem Programm als erster Redner genannt war, erschien nicht in Person, wohl aber im lebenden Tonbild, um die beiden Industrien zu der gewaltigen Leistung und Leistungsfähigkeit zu beglückwünschen, die sich in der Ausstellung offenbare.

Der Feme-Mord.

wtb. **Berlin,** 25. Sept. (Tel.) Bis jetzt beläuft sich die Zahl der Verhaftungen in der Feme-Mord-Angelegenheit auf sieben. Unter ihnen befindet sich außer dem bereits genannten Fähnrich Meder auch ein ehemaliger Oberfeldwebel des Regiments von Senden, früherer Baltikumer und Oberschlesienkämpfer.

Die Hamburger Privatbank unter Geschäftsaufsicht.

wtb. **Hamburg,** 25. Sept. (Tel.) Der von der Hamburger Privatbank von 1860 gestellte Antrag auf Geschäftsaufsicht wurde nunmehr genehmigt.

Kein Paßzwang mehr.

wp. **Luxemburg,** 25. Sept. (Tel.) Einer zuverlässigen Mitteilung zufolge ist Deutschland bereit, das Paßvisum für die Einreise von Luxemburgern nach Deutschland abzuschaffen. Als Muster für die Ausarbeitung einer entsprechenden Abmachung würde das Abkommen mit Oesterreich über die Abschaffung der Paßkontrolle dienen.

Forderung auf Selbstbestimmungsrecht.

wtb. **Paris,** 25. Sept. (Tel.) Die Humanite veröffentlicht den Wortlaut eines Aufrufes der französischen kommunistischen Partei der dem kürzlich in Straßburg stattgefundenen Arbeiter- und Bauernkongreß unterbreitet wurde, in dem verlangt wird, daß der elsässischen und der lothringischen Bevölkerung das Selbstbestimmungsrecht zugestanden werden sollte.

Frankreichs Kampf gegen die Preissenkung.

wtb. **Paris,** 25. Sept. (Tel.) Die französische Regierung führt einen Kampf gegen die Lebensteuerung. Verhandlungen über die Möglichkeit einer Preissenkung für die Lebensmittel und Kleidung sind eingeleitet.

Es will nicht klappen.

wtb. **Paris,** 25. Sept. (Tel.) Wie amtlich mitgeteilt wird, wird der für den 30. September festgesetzte Zeichnungsschluß für die zurzeit aufliegende innerfranzösische Goldanleihe nicht nochmals verlängert werden.

Die Goldverkäufe der Bank von England.

wtb. **London,** 25. Sept. (Tel.) 38 000 Pfund Sterling Barrengold wurden heute aus dem Goldschatz der Bank von England verkauft.

Festgehaltener Alkoholschmuggler.

wtb. **London,** 25. Sept. (Tel.) Der englische Schoner „Hermann" wurde, wie Reuter aus Mobile (Alabama) meldet, mit 3900 Kisten Spirituosen an Bord von Patrouillebooten angehalten und beschlagnahmt. Der Kapitän und sieben Seeleute wurden, da sie eine Bürgschaft nicht stellen konnten, gefangen gesetzt.

Erdbeben in Italien.

wtb. **Rom,** 25. Sept. (Tel.) Die Morgenblätter berichten von einem Erdbeben, daß seinen Mittelpunkt in den Abruzzen hatte. Der erste wellenförmige Stoß, von etwa 6 Sekunden Dauer, erfolgte gestern nachmittag gegen 2½ Uhr und war besonders in der Umgebung von Isernia zu verspüren, wo zahlreiche Häuser beschädigt wurden und die Kuppel der Dorfkirche einstürzte.

Unfall des Präsidenten Hamao.

wtb. **Tokio,** 25. Sept. (Tel.) Der Präsident des Geheimen Rats, Hamao, hat sich eine gefährliche Verbrennung zugezogen. Der Unfall entstand dadurch, daß seine Kleider an einem offenen Feuer in Flammen gerieten. Das Befinden ist ernst.

Das Für und Wider vor der Konferenz.

Die Zustimmung der Staats- und Ministerpräsidenten.

wtb. **Berlin,** 25. Sept. (Amtlich.) (Tel.) **In der Versammlung der Staats- und Ministerpräsidenten der Länder, in der sich die außenpolitische Aussprache bis in die Nachmittagsstunden erstreckte, erstattete zunächst der Reichsaußenminister eingehenden Bericht. Im Laufe der umfassenden Erörterung, in der auch der Reichskanzler mehrfach das Wort ergriff, wurde die einhellige Zustimmung zu dem Entschluß der Reichsregierung festgestellt, die internationale Zusammenkunft in der Schweiz zu beschicken.**

wp. **Berlin,** 25. Sept. (Tel.) Wie die Blätter melden, wird die Mitteilung der deutschen Antwort an die Alliierten auf die Einladung zur Sicherheitspaktkonferenz morgen erfolgen und zwar, wie der Berliner Lokalanzeiger wissen will, nicht in Form einer Note, sondern als mündliche Mitteilung der deutschen Botschafter an die Regierungen der in Frage kommenden Länder. Als Tagungsort soll Luzern und als Beginn der Konferenz der 5. Okt. vorgeschlagen werden.

* **Berlin,** 25. Sept. Die schriftliche Antwort der deutschen Regierung auf die von seiten der Entente an uns ergangene Konferenzeinladung wird laut K. V. offiziell nicht eher überreicht werden, als bis die Ministerpräsidenten und der Auswärtige Ausschuß gehört worden sind. Allerdings sind die diplomatischen Vertreter der Westmächte von der Reichsregierung über ihren Entschluß, an der Konferenz teilzunehmen, bereits inoffiziell benachrichtigt worden. Die Zusammensetzung der deutschen Delegation steht jetzt endgültig fest. Es werden teilnehmen: Reichskanzler Dr. Luther, Reichsaußenminister Dr. Stresemann, Staatssekretär v. Schubert, Ministerialdirektor Gaus und der Leiter der Presseabteilung der Reichsregierung Ministerialdirektor Dr. Kiep.

Nach den bisher hier vorliegenden Informationen werden von Frankreich anwesend sein: Außenminister Briand und die Ministerialdirektoren Berthelot, Fromageot und Massigli sowie der Leiter der französischen Presseabteilung, für England der Außenminister Austen Chamberlain und Churchill Hurst, für Belgien Außenminister Vandervelde und der Rechtsbeistand Rollin, für Italien Ministerpräsident Mussolini und der Jurist Grandi, für Mussolini evtl. der ehemalige Außenminister Scialoja. Nach einer späteren Meldung ist Mussolini durch den am gleichen Tage, wie die Konferenz stattfindenden Faschistentag an der Teilnahme verhindert.

Vorstandssitzung des Reichszentrums.

hb. **Berlin,** 25. Sept. Der Vorstand des Reichszentrums und die erreichbaren Mitglieder der Zentrumsfraktion des Reichstages sind gestern unter dem Vorsitz des Fraktionsvorsitzenden Fehrenbach zu einer Besprechung zusammengetreten. Dabei ist vor allen Dingen über den Beschluß der Reichsregierung, an der bevorstehenden Ministerkonferenz teilzunehmen, debattiert worden. Außerdem wurde auch die Frage der Preissenkung einer Erörterung unterzogen. Aus den Verhandlungen ergab sich völlige Einmütigkeit der Auffassung. Eine Vollsitzung der Reichstagsfraktion ist auf den 4. November anberaumt worden. Am 5. Oktober findet eine Sitzung des Reichsparteivorstandes in Paderborn statt.

Die Meinung der Berliner Presse.

* **Berlin,** 25. Sept. (Tel.) Die Kreuzzeitung hält unbedingt an dem Standpunkt fest, daß vor Eintritt in die mündlichen Verhandlungen mit den Vertretern der Verbandsmächte den auswärtigen Regierungen der Widerruf der Kriegsschuldlüge amtlich notifiziert werden müsse. Die Deutsche Zeitung hegt die Zuversicht, daß der feierliche Widerruf der Kriegsschuldlüge in allernächster Zeit bei den ausländischen Regierungen notifiziert werden wird, obwohl man seinerzeit den bei der Annahme der Daweschen Gesetze versprochenen Widerruf nicht habe hinausgehen lassen. Was die bevorstehenden Verhandlungen auf der Ministerkonferenz betrifft, so stellt die Kreuzzeitung über die Beteiligung der Deutschnationalen Volkspartei an der Lösung der Sicherheitsfrage folgendes fest:

Die Deutschnationale Volkspartei ist bereit, an der Lösung der Sicherheitsfrage mitzuarbeiten, die den deutschen Lebensinteressen tatsächlich Rechnung trägt. An diese Bedingung ist aber ihre Mitwirkung fest gebunden. Den wesentlichsten deutschnationalen Forderungen trägt auch die Note der Reichsregierung vom 20. Juli Rechnung; an ihr wird bei den kommenden Verhandlungen die deutsche Abordnung unverrückbar festzuhalten haben.

Auch die letzten Reichstagsverhandlungen haben schließlich erwiesen, daß die hinter der Regierung stehenden Parteien in ihren Auffassungen im wesentlichen übereinstimmen, wenn ihre Stellungnahme in Nuancen selbstverständlich auch abweicht. Der Lokal-Anzeiger verweist darauf, daß in den politischen Fragen, die zu den Verhandlungsthemen der Konferenz gehören werden, zwischen der deutschen und der französischen Meinung ein Abgrund klafft, und daß viel Optimismus dazu gehöre, zu erhoffen, daß die kommende schweizerische Konferenz etwas ans Licht fördern werde, was dann schon einer entscheidenden Konferenz unterbreitet werden könnte. Nach einem Hinweis auf das ungeheuer schwere moralische Opfer, das der Abschluß eines Sicherheitspakts für Deutschland bedeutet, faßt der Lokal-Anzeiger seine positiven Erwartungen dahin zusammen:

Wenn all das auf der Vorkonferenz durchgesetzt wird, was in der Note vom 20. Juli ausdrücklich und zwischen den Zeilen gefordert wird, dann wird eine gewisse Erleichterung der Lage Deutschlands gegeben sein, eine gewisse Erleichterung. Erst dann aber wenn sich ihr Umfang übersehen läßt, wird die Frage entschieden werden können: reicht sie aus, um uns das ungeheuer schwere moralische Opfer tragbar zu machen, das der Abschluß eines Sicherheitspakts bedeutet? Das Berliner Tageblatt begrüßt die Stunde, da wir Schritt für Schritt zu einer Politik der Aktivität übergehen können. Es schreibt dann weiter:

Das ist, zusammenfassend, letzten Endes das Entscheidende: Ersetzung der alten, Deutschland einkreisenden Verbandsmächte durch einen westeuropäischen Sicherungspakt, in den das Deutsche Reich selbst eingeschlossen ist, Eingliederung Deutschlands in den Völkerbund und damit Liquidierung einer Macht- und Gewaltpolitik, wie sie bisher uns gegenüber von den Alliierten geübt wurde. Wie der Rapallovertrag vor fast vier Jahren nicht eine einseitige Ostorientierung Deutschlands bedeutete, so schließt auch der bevorstehende Westpakt keineswegs eine Bindung der deutschen Interessen an die Politik Englands oder Frankreichs ein.

Rußlands Befürchtungen.

* **Moskau,** 24. Sept. Der Volkskommissar für Auswärtiges, Tschitscherin, wird morgen nach der K. Z. seinen zweimonatigen Urlaub antreten, den er wahrscheinlich in einem italienischen Kurort verleben wird. Vorerst wird er seine Reise in Warschau unterbrechen, wo er mit dem polnischen Minister des Aeußern, Skrzynski, mehrere Unterredungen haben wird. Von Warschau wird sich Tschitscherin nach Berlin begeben, wo er mit Stresemann zusammentreffen wird. Tschitscherin wird wahrscheinlich dem deutschen Minister des Aeußern gegenüber darauf hinweisen, daß es in der Richtung der Politik Rußlands liege, auch dem Geist nach den Vertrag von Rapallo zu erfüllen, solange Deutschland die gleichen Absichten zeige. Andererseits dürfte er darauf hinweisen, daß Deutschlands Unterzeichnung eines Sicherheitspakts und sein Eintritt in den Völkerbund in Moskau Befürchtungen auslösen werde.

hb. **Moskau,** 24. Sept. (Tel.) Am Vorabend der Reise Tschitscherins nach Warschau und Berlin wendet sich die Iswjestija heftig dagegen, daß Deutschland den Sicherheitspakt unterzeichne und in den Völkerbund eintrete. Die halbamtlichen deutschen Beschwichtigungen, daß hierdurch der Vertrag von Rapallo nicht berührt werden dürfe, werden verworfen. Das Blatt äußert sich sehr skeptisch über den Erfolg von Deutschlands Bemühungen, eine Ausnahme von den Verpflichtungen des Artikels 16 des Völkerbundstatuts zu erreichen. Der Sicherheitspakt wird als ein Produkt der englischen Diplomatie gekennzeichnet, die darauf abziele, Deutschland in den Block der Gegner einzureihen.

Polens Haltung in der Sicherheitsfrage.

hb. **Warschau,** 25. Sept. (Tel.) Zu der Frage, ob Polen in irgendeiner Weise dem Beispiel der Tschecho-Slowakei folgen und in Berlin gleichfalls unmittelbare Verhandlungen über den Schiedsvertrag anbieten wird, ist in Senatskreisen folgende Auffassung verbreitet: Polen beobachtet zunächst, welche Folgen für die Tschechoslowakei deren Anregung haben wird. Die polnische Regierung sei ferner der Ansicht, daß eine etwaige unmittelbare Mitteilung polnischer Vorschläge über ein Schiedsgerichtsverfahren nach Berlin nicht ausschließen würde, daß Polen weiterhin fortführe, für eine abschließende Behandlung dieser Angelegenheit auf einer allgemeinen Konferenz einzutreten.

Dr. Wirth zum deutschen Außenhandel.

wtb. **Neuyork,** 25. Sept. (Tel.) Der in Amerika weilende frühere deutsche Reichskanzler Wirth sprach gestern in einer von der Neuyorker Universität veranstalteten Versammlung von Auslandsgläubigern und stellte zunächst fest, daß eine dauernde wirtschaftliche und finanzielle Erholung Deutschlands nur eintreten könne, wenn seine ungünstige Außenhandelsbilanz verschwinde, und appellierte dann an die Finanzleute der Welt, die allein richtige weltwirtschaftliche Richtung einzuschlagen und die Zollschranken zu beseitigen, die Deutschland hindern, Güter in das Ausland zu verkaufen, die es am wirtschaftlichsten herstellen kann. Wirth wies darauf hin, daß Deutschland einen Ueberschuß seiner Ausfuhr über die Einfuhr erzielen müsse, um den Verpflichtungen an das Ausland nachzukommen. Die Aufgabe sei tatsächlich schwer, teilweise deshalb, weil Deutschland den Verlust seiner im Ausland angelegten Kapitalien und seiner Kolonien zu tragen habe und auch das Mutterland Verluste an Gebiet und Bevölkerung erlitt. Immerhin seien in den letzten Monaten in geringem Maße Fortschritte erzielt worden. Wirth drückte die Hoffnung aus, daß man sich nach und nach williger den Leitsätzen von Adam Smith beugen werde, der klar darlegte, daß das Wohl der menschlichen Gesellschaft von der Vermehrung der Gütererzeugung abhänge.

Preußischer Landtag.

68. Sitzung.

vdz. **Berlin,** 25. Sept. (Tel.) Ohne Aussprache überweist der Landtag zunächst eine Reihe von Anträgen über die Not im Waldenburg-Neuroder Industriegebiet, über die Wohnungsnot in Ostpreußen, über Erhöhung der Staatszuschüsse für die Technische Hochschule in Königberg, über die Notlage der Optanten sowie über Behebung der Notstände in den Grenzmarken der Ausschußberatung.

Das Haus tritt darauf in die zweite Lesung des Provinziallandtags- und Kreistagsgesetze ein. Der Entwurf führt ein neues Wahlsystem ein, um den bisherigen Zustand zu beseitigen, daß einzelne Teile der Kreise und Provinzen in der Vertretung nicht vertreten sind.

In der allgemeinen Aussprache erklärt Freiherr von Mirbach (DN.) das Einverständnis seiner Freunde für den 29. November als Wahltermin.

Abg. von Eynern (DVP.) erklärt sich namens seiner Freunde gegen die Vorlage. Ein alter geographischer Grundsatz sei, daß Neuwahlen sofort stattfinden müssen, wenn die Wahlperiode ihr Ende erreicht habe. Bei den Kreistags- und Provinziallandtagen sei dieser Grundsatz gröblich verletzt worden. Am 25. Oktober, der von der Regierung als Wahltermin festgesetzt sei, könne man noch nach dem alten Wahlrecht wählen.

Abg. Haas (Soz.): Man kann doch nicht ein neues Wahlgesetz beschließen und ganz dicht vor seinem Inkrafttreten nach dem alten Gesetz eine Wahl auf vier Jahre vornehmen. Die Anträge der Wirtschaftspartei auf Listenverbindung beweisen nur, daß diese Partei immer mehr ihre Felle fortschwimmen sieht. Ueber den Wahltermin am 29. November haben wir uns ja heute morgen interfraktionell geeinigt. Es sollen dann alle Wahlen vorgenommen werden.

Abg. Schülling (Ztr.): Um die Schwierigkeiten des Termins möglichst zu beheben, wollen wir die Wahlen bis zum 29. November verschieben. Wir stimmen für das Gesetz in der Ausschußfassung.

Abg. Schmilian (Dem.): Dem Antrag auf Listenverbindung könnten die Demokraten nicht zustimmen. Sie wünschten, daß die noch immer rückständige Zusammenlegung von Kreisen so beschleunigt wird, daß die Wahlen spätestens bis zum 1. April 1926 erfolgen können.

Abg. Flögel (Wirtschaftliche Vereinigung) setzt sich für die Listenverbindung ein.

In der Abstimmung werden die Anträge der Kommunisten und der Wirtschaftlichen Vereinigung abgelehnt.

Nachdem so die zweite Beratung der Vorlage erledigt ist, wendet sich das Haus der zweiten Beratung des Haushalts des Wohlfahrtsministerium zu.

Volkswohlfahrtsminister **Hirtsiefer** tritt den gegen ihn erhobenen Angriffen gegenüber. Für die Haltung des Ministeriums in der Frage der Besetzung von Kreisärztestellen im besetzten Gebiet könne das Ministerium nicht verantwortlich gemacht werden, da hierfür die Haltung der Besatzungsbehörden maßgebend war. Daß nur Zweidrittel der Erwerbslosenfürsorge in einzelnen Fällen bezahlt worden seien, trifft nicht zu; diese ist vielmehr verdoppelt worden. Ein Gesetz zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten liege der Regierung vor. Bezüglich der Schwangerenfürsorge erklärte der Minister, die Wochenfürsorge sei allen hilfsbedürftigen Müttern durch ein genau bestimmtes Verfahren gesichert. Die Hebammen dürfen ihre Hilfe nicht ablehnen. Ein Gesetz zur sofortigen Anzeige jeder Tuberkulosenerkrankung werde kommen. Es solle versucht werden, die Spitzenorganisationen der Aerzte und Krankenkassen zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammenzuführen. (Beifall).

Abg. Frau Noack (DN.) bespricht die Schwanger- und Wochenfürsorge. Die Stellung der Frau würde durch die Aufhebung der Abtreibungsparagraphen nicht gehoben werden. Die Rednerin wünscht wirksamere Maßnahmen zur Bekämpfung des Kurpfuschertums.

Abg. Dr. Faßbender (Ztr.) bezeichnet es als wünschenswert, daß bei dem ärztlichen Fortbildungswesen vor allen Dingen das Ernährungsproblem eine bessere Behandlung erfahre. Die Staatsregierung müsse auf die Reichsregierung einwirken, daß möglichst bald die gesetzlichen Grundlagen für geeignete Verordnungen über die Milchversorgung vom Standpunkt der Wissenschaft, Wirtschaft und Verwaltung aus geschaffen werden.

Abg. Bergemeyer (DVP.) äußert Bedenken gegen die Forderung, in dem Reichsgesetz zum Schutze der Jugend das Selbstbestimmungsrecht der Gemeinden Aufnahme finden zu lassen. Das könne sich als starken Eingriff in die Familienrechte erweisen.

Damit schließt die allgemeine Aussprache über den ersten Abschnitt.

Um 5 Uhr vertagt das Haus die Weiterberatung am Sonnabend vormittag 11 Uhr.

Politische Umschau

wp. Berlin, 25. Sept. (Tel.) Die kommunistische Fraktion des preußischen Landtages brachte einen Antrag ein, in dem Wiederaufnahme des Verfahrens in Sachen Hölz, ferner Nachprüfung des Gesundheitszustandes und der Arbeitsfähigkeit von Hölz, die Einstellung des verschärften Strafvollzuges und die Ueberführung in ein Lazarett verlangt werden.

Einheitliche Stimmabgabe im Reichsrat.

wp. **Berlin,** 25. Sept. (Tel.) Der Verfassungsausschuß des preußischen Landtags nahm gestern in später Abendstunde einen sozialdemokratischen Antrag an, der eine einheitliche Stimmabgabe der 26 preußischen Stimmen im Reichsrat gesetzlich festlegen will. Für den Antrag stimmten die deutsche Volkspartei, die Kommunisten und die Wirtschaftspartei.

gegen den Antrag die Deutschnationalen und das Zentrum. Nach dem Antrag sollen die Vorschläge über die Stimmabgabe im Reichsrat zwischen den bestellten und gewählten Reichsratsmitgliedern vorher beraten werden. Kommt keine Einigung zustande, so hat jedes der gewählten Mitglieder das Recht, eine nochmalige Beratung des Gegenstandes mit dem Staatsministerium zu verlangen. Die Entscheidung erfolgt durch Mehrheitsbeschluß. Die Stimmen Preußens werden gemäß der Entscheidung der Vorbereitung einheitlich durch ein vom Staatsministerium bestimmtes Mitglied abgegeben.

wtb. **Berlin,** 25. Sept. Der Verfassungsausschuß des preußischen Landtags beschäftigte sich mit der Vertretung Preußens im Reichsrat. Der Ausschuß beschloß, daß jedes durch den Provinzialausschuß gewählte Mitglied des Reichsrats bei Behinderung mit seiner Vertretung seinen in der gleichen Provinz gewählten Stellvertreter und nicht etwa einen Parteifreund aus einer andern Provinz zu beauftragen hat.

Die Minister- und Staatspräsidenten zur Preissenkung.

wtb. **Berlin,** 25. Sept. (Tel.) In der heutigen Nachmittagssitzung der Minister- und Staatspräsidenten der Länder mit der Reichsregierung wurden Maßnahmen zur Preissenkung beraten. Der Reichskanzler wies auf die zwingende Notwendigkeit einer weiteren Senkung der Preise hin. Die Maßnahmen, die von der Reichsregierung in nächster Zeit noch durchgeführt werden sollen, wurden mitgeteilt und fanden einmütige Zustimmung der Staats- und Ministerpräsidenten, die der Reichsregierung ihre umfassende Unterstützung zusagten. Die Regierungen werden alle Mittel anwenden, um bestehende Mißstände zu beseitigen und die Wirtschaft von dem Druck der ungesunden und unorganischen Preisbildung zu befreien.

Warenverzeichnis zum Zolltarif.

wtb. **Berlin,** 25. Sept. (Tel.) Das Reichsfinanzministerium hat Neudrucke des Warenverzeichnisses zum Zolltarif und eine Anleitung für die Zollabfertigung herausgegeben, die in diesen Tagen nacheinander sämtlichen Zollstellen zugehen und im Buchhandel in R. V. Deckers Verlag, Berlin SW. 19, Jerusalemerstraße 56 erhältlich sind. In diesen sind sämtliche Zolländerungen berücksichtigt, die auf Grund des Gesetzes über Zolländerungen vom 17. August 1925 mit dem 1. September d. J. bereits in Kraft getreten sind oder auf Grund dieses Gesetzes sowie infolge des Zusatzvertrages vom 12. Juli 1924 zu dem deutsch-österreichischen Wirtschaftsabkommen und infolge des vorläufigen Handelsabkommens zwischen Deutschland und der belgisch-luxemburgischen Wirtschaftsunion vom 4. April 1925 mit dem 1. Oktober d. J. noch wirksam werden.

Lohnsteuerfreiheit für abgebaute Angestellte.

wtb. **Berlin,** 25. Sept. (Tel.) Im Verlauf der schriftlich und mündlich erhobenen Vorstellungen wurde den Vertretern des deutschen Bankbeamtenvereins von dem zuständigen Ministerialdirektor im Reichsfinanzministerium mündlich zugesagt, daß in Zukunft nicht nur die von den Arbeitsgerichten nach § 87 BRG. festgesetzten Abkehrgelder steuerfrei sein sollen, sondern auch diejenigen Abgeltungssummen, die auf Grund freiwilliger Vereinbarungen den abgebauten Angestellten bewilligt werden. Solche Zahlungen unterlagen nämlich bisher dem Lohnsteuerabzug. Die Befreiung soll aber nur insoweit eintreten, als die Höhe der Abgangsentschädigungen im Einzelfalle sechs Monatsgehälter nicht übersteigt. Eine entsprechende Verfügung an die Finanzämter ist in diesen Tage zu erwarten.

„Sicherheit und Abrüstung".

wtb. **Genf,** 25. Sept. (Tel.) Die Völkerbundsversammlung genehmigte heute vormittag die vom Rechtsausschuß und vom Ausschuß für Rüstungsfragen ausgearbeitete Entschließung über das Problem: Schiedsverfahren, Sicherheit und Abrüstung. Mit der Annahme dieser Entschließung, die von Rollin (Belgien) und Benesch (Tschechoslowakei) begründet wurde, wird der Völkerbundsrat zur Einleitung von vorbereitenden Studien zwecks späterer Einberufung einer Konferenz für die Herabsetzung und Einschränkung der Rüstungen beauftragt. Außerdem empfiehlt die Völkerbundsversammlung mit dieser Entschließung den Abschluß von regionalen Schiedsverträgen zur gegenseitigen Sicherheit. Rollin (Belgien) erklärte in seiner Begründung, daß der gegenwärtig verhandelte Sicherheitspakt nichts anderes sei als ein Schiedsvertrag, wie er vom Rechtsausschuß empfohlen worden sei und der nur durch eine besondere Garantie noch verstärkt würde. Durch den Abschluß regionaler Schiedsverträge könnte rasch über ganz Europa ein Netz solcher Verträge ausgespannt werden, durch das die allgemeine Sicherheit gewährleistet werden könnte. Benesch erklärte am Schluß seiner Begründung, daß mit der Annahme der heutigen Resolution die Völkerbundsversammlung sich bereits darauf vorbereite, im nächsten Jahre einen neuen Schritt vorwärts zu unternehmen.

Unruhen in Teheran.

wtb. **Paris,** 25. Sept. (Tel.) Das Journal meldet aus Teheran, daß dort Kundgebungen stattgefunden haben und an verschiedenen Stellen Manifestanten mit Polizisten zusammengestoßen seien; es habe einen Toten und 50 Verwundete gegeben. Die Presse erblickt in der Kundgebung eine durch Ausländer hervorgerufene Agitation. Die Zugänge zur Sowjetbotschaft werden militärisch bewacht, um zu verhindern, daß die Botschaft als Zuflucht für die Manifestanten dienen könne. Gegen Abend sei alles wieder ruhig geworden.

wtb. **London,** 25. Sept. (Tel.) Nach Blättermeldungen aus Teheran kam es dort gestern wieder zu Unruhen wegen der minderwertigen Qualität, der Knappheit und des hohen Preises von Brot und Mehl. Ein Anzahl von Demonstranten drang in die russische Gesandtschaft ein. Bei verschiedenen Zusammenstößen mit der Polizei wurde eine Reihe Personen getötet und verwundet. Alle Basare und Läden der Stadt sind geschlossen.

Kommunisten-Verschwörung in Ungarn.

* **Budapest,** 24. Sept. Durch die in den letzten Tagen vorgenommenen Verhaftungen kommunistischer Agitatoren wurde eine kommunistische Verschwörung aufgedeckt, die, nach den getroffenen Vorbereitungen zu schließen, sich schon in der allernächsten Zeit aktiv hatte betätigen wollen. Die Frkf. Ztg. berichtet darüber folgende Einzelheiten: Schon vor mehr als einem halben Jahre wurde die Aufmerksamkeit der Polizei auf eine kleine Gruppe Arbeiter gelenkt, die unter Führung des Bauarbeiters Vagi aus der sozialistischen Partei ausgetreten war, um eine „Ungarische Sozialistische Partei" zu gründen. Diese kleine Partei wurde von den Rechtsradikalen und auch von andern maßgebenden politischen Faktoren bei den Gemeindewahlen als Sturmblock zur Sprengung der sozialistischen Organisation benützt und unterstützt. Diese unter der Leitung des genannten Vagi stehende Fraktion bildete den Sammelpunkt der kommunistischen Elemente, die das Land seit Monaten mit kommunistischen Flugblättern überschwemmten. Vor etwa zwei Wochen stellte die Polizei fest, daß die Fraktion mit Moskau in Verbindung stehe und von dort Gelder zur Agitation erhalte. Am 7. September sind nun hier der gewesene Volkskommissar der Räterepublik Matthias Rakosi und zwei Genossen, einer davon der gewesene Sekretär Bela Kuns, Wladislaus Valog, eingetroffen, um die Agitation in größerem Stile zu betreiben, was nun durch die Verhaftung der ganzen Verschwörungsleitung, etwa 45 Personen, unter denen sich auch eine Frau befand, unmöglich gemacht wurde.

Rakosi, der nach dem Sturze der Räteregierung mit Bela Kun flüchtete und später Sekretär der Dritten Internationale wurde, gesteht ein, daß Moskau für die ungarische Agitation monatlich 1500 Dollar geschickt habe. Er erklärt, daß unter dem Vorsitze Bela Kuns vor einiger Zeit in einer kleinen Ortschaft bei Leipzig eine Kommunistenzusammenkunft stattgefunden habe, in der die intensivste Agitation in Ungarn beschlossen wurde, um dort das Rätesystem wieder aufzurichten. Die Agitation erstreckte sich auch auf die Provinz, und es sind auch dort bereits Verhaftungen erfolgt. Die Polizei ist im Besitze der Namensliste eines zweiten Exekutivkomitees, das nach der Verhaftung der Führer die Leitung der Propaganda übernommen hat, und die Polizei hofft, auch die Mitglieder dieses Komitees noch heute verhaften zu können.

Der verhaftete Rakosi hat auch eine bedeutende Rolle in der deutschen Kommunistenbewegung gespielt. Er hat den Aufstand im mitteldeutschen Bergbaurevier organisiert, der zu den Aktionen des berüchtigten Kommunistenführers Max Hölz führte. Gegen Rakosi, der während der ungarischen Räteherrschaft ein blutrünstiges Regiment führte, wird das Strafverfahren eingeleitet werden, dem er sich seiner Zeit durch die Flucht entzogen hat.

Der Marokkokrieg.

Der spanische Vormarsch.

wtb. **Paris,** 25. Sept. (Tel.) Eine vom Journal wiedergegebene Meldung aus Melilla besagt, daß der spanische Vormarsch am Donnerstag, der sich bis in die Umgebung von Scheschauen erstreckt habe, es ermöglicht habe, die Anhöhen zu besetzen, von denen aus man mehrere Straßen beherrschen könne. Nachdem die spanischen Truppen sich in den von ihnen eroberten Stellungen befestigt hätten, hätten sie sich an der Küste Alhucemas weiter ausgedehnt und zwar bis nach Kala Bonita, wo am Fuße des Moro Nuevo Landungshallen errichtet worden seien, in denen Menschen und Material in der Regenzeit und auch zum Schutze gegen jeden feindlichen Einbruch untergebracht werden könnten.

Der erzwungene Rückzug.

wtb. **Paris,** 25. Sept. (Tel.) Der heute in Madrid ausgegebene amtliche Bericht über die Operationen im Frontabschnitt von Alhucemas spricht von dem Rückzug der Truppen. Der Temps berichtet hierzu, daß am 23. September die Kolonnen der Generale Saro und Perez mit Unterstützung von Eingeborenentruppen den Vormarsch auf Ajdir unternommen und erst nach äußerst heftigen Kämpfen die Stellung des Gegners bei Morro Viso und den Dschebel Malmussi genommen haben. Die Abteilung des Generals Saro habe alsdann auf dem obersten Terrain biwakiert, während die Abteilung Perez sich auf ihre Ausgangsbasis zurückgezogen habe. — Diese optimistische Auffassung wird von dem militärischen Mitarbeiter des Journal des debats nicht geteilt, der erklärt, daß die Ereignisse im Frontabschnitt von Alhucemas den spanischen Behörden offenbar noch nicht bekannt geworden sind. Die spanischen Kräfte seien vielleicht einem heftigen Gegenangriff der Rifleute ausgesetzt gewesen, sodaß der Rückzug, von dem die Rede sei, gewissermaßen als erzwungen angesehen werden könne. Wenn das wahr sei, würden die politischen Nachwirkungen, die wegen der Aufgabe einer genommenen Stellung zu gewärtigen seien, zu ernst sein, als daß man annehmen könnte, das spanische Oberkommando habe die Rückzugsoperation leichten Herzens durchgeführt. Wenn man der Operation die günstigste Auslegung geben wollte, müsse man doch sagen, daß es sich bei dem spanischen Vorgehen gegen die Rifleute keineswegs um einen Fortschritt in der Richtung auf Ajdir, die Hauptstadt Abd el Krims, handele. Die Nachricht aus spanischer Quelle lasse erkennen, daß nunmehr alles von dem Vorrücken der französischen Truppen abhänge.

Arbeitsfragen.

Schiedsspruch im Solinger Transport- und Abladegewerbe.

Solingen, 26. Sept. Der Schlichtungsausschuß für das Bergische Land unter dem Vorsitz des Stadtamtmannes Becker-Barmen fällte gestern abend im Lohnstreit des Transport- und Abladegewerbes von Solingen und Umgebung folgenden Schiedsspruch: Das Lohnabkommen vom 4. 5. 25 wird verlängert. Diese Regelung gilt auf unbestimmte Zeit. Erklärungsfrist bis 6. Oktober einschließlich.

Der Lohnkampf in der Hohenlimburger Metallindustrie.

wp. **Hagen,** 25. Sept. Die zwecks Beilegung des Lohnkonflikts in der Hohenlimburger Metallindustrie unter dem Vorsitz des Schlichters für Westfalen geführten Verhandlungen haben nicht das erwartete Ergebnis gezeigt. Es gelang nicht unter den Parteien eine Einigung herbeizuführen. Ein Schiedsspruch konnte nicht gefällt werden, da die Arbeitgeber es ablehnten, ein Schiedsgericht zu bilden.

Abgelehnte Forderung der Erwerbslosen.

wp. **Hamborn,** 25. Sept. Forderungen einer Abordnung von hiesigen Erwerbslosen, die nach Berlin zum preußischen Wohlfahrtsministerium entsandt worden waren, wurden abgelehnt. Die Forderungen gipfelten in Verdoppelung der Unterstützungssätze und einer Beihilfe für Erwerbslose.

Aus Nah u. Fern.

Güterumschlagverkehrswoche.

wp. **Köln,** 25. Sept. Die Güterumschlagsverkehrswoche, die vom Montag bis gestern in Düsseldorf ihre Tagungen abhielt, trat heute vormittag in der Kongreßhalle des hiesigen Messehofes zur Fortsetzung ihrer Tagung zusammen.

Generaldirektor Dr. Ott-Köln begrüßte die zahlreich Erschienenen und wies darauf hin, daß Köln als einer der ältesten Verkehrsknotenpunkte des Westens einen Anspruch darauf habe, daß ein Teil der wichtigsten Tagung in Köln abgehalten werde. Redner ließ sich dann des Näheren über den Zweck der Tagung: Herbeiführung des Zusammenwirkens aller Verkehrsmittel, jedes an seinem Teile, zu einer rationellen Tätigkeit für die gesamte Wirtschaft und gab einen geschichtlichen Rückblick über die Vielgestaltigkeit der Verkehrsmittel von der Landstraße an bis zur Binnenschiffahrt, Eisenbahn, Landstraße, (Auto) und Luftschiffahrt. Redner schloß mit dem Wunsche, daß die Tagung in ein günstiges Fahrwasser zur Erreichung des Zieles der Tagung geleitet werden möge.

Hierauf wurde in die Tagung eingetreten. Den ersten Vortrag hielt Geheimrat de Thierry aus Berlin über die „Anordnung des neuzeitlichen Güterumschlagverkehrs an den Hafenbau".

Unfall bei Abbruchsarbeiten.

wp. **Posch,** 25. Sept. Bei den Abbruchsarbeiten der landwirtschaftlichen Ausstellung stürzte plötzlich eine Wand ein und begrub drei Arbeiter unter sich. Ein Arbeiter kam mit dem Schrecken davon, die beiden anderen wurden schwer verletzt.

Tod infolge Blutvergiftung.

wp. **Sobernheim,** 25. Sept. Infolge Blutvergiftung, die durch das Aufkratzen einer kleinen Pustel am Kinn entstanden ist, starb eine 23jährige Frau nach kurzem aber schweren Leiden.

Großfeuer.

wp. **Simmern,** 25. Sept. In dem Dorfe Heinzenbach äscherte ein Großfeuer zwei Scheunen mit Inhalt und ein Wirtshaus ein. Der Schaden ist sehr beträchtlich. Ueber die Entstehungsursache war noch nichts festzustellen.

Zu dem großen Postdiebstahl in Koblenz.

wp. **Koblenz,** 25. Sept. Der große Postdiebstahl auf dem hiesigen Postamt, bei dem 92 000.— Mark geraubt wurden, ist trotz allen Bemühungen der beteiligten Behörden bis jetzt noch nicht aufgeklärt worden. Die für die Ergreifung der Täter und die Herbeischaffung des Geldes ausgesetzte Belohnung wurde von 300 auf 500 Mark erhöht.

Unfall durch einen Kran.

wp. **Koblenz,** 25. Sept. Als ein Kranführer den hiesigen elektrischen Werftkran betrat, drehte sich dieser von selbst und drückte den Führer gegen eine Wand, wodurch der Führer schwere innere Verletzungen erlitt.

In der Lahn ertrunken.

wp. **Villmar,** 25. Sept. Auf dem Wege von einer Feier blieb ein hiesiger Einwohner von der Gesellschaft zurück, kam vom Wege ab, geriet in die Lahn und ertrank. Die Leiche wurde geborgen.

Zusammenstoß zwischen „Werwolf" und Roter Jungsturm.

wtb. **Dortmund,** 25. Sept. (Tel.) Nach einem Bericht des Generalanzeigers kam es gestern abend nach Schluß einer Versammlung der nationalsozialistischen Arbeiterpartei zu einem Zusammenstoß zwischen einer etwa 30 Mann starken Gruppe von Angehörigen des Werwolfs und Mitgliedern des roten Jungsturms. Während der sich entwickelnden Schlägerei wurden vier Schüsse abgegeben. Eine weibliche Person wurde durch einen Querschläger erheblich verwundet und mußte dem Krankenhause zugeführt werden.

Die Rheinisch-Westfälische Wirtschaft gegen das Gemeindebestimmungsrecht.

wp. **Bochum,** 25. Sept. Auf Anregung des Fachausschusses für das Gastwirtsgewerbe bei der Handelskammer in Dortmund fand hier eine große Kundgebung der wirtschaftlichen Vereinigungen des Ruhrkohlenbezirkes und des Niederrheins statt, um Stellung zu nehmen gegen die Bestrebungen der Antialkoholbewegung, namentlich gegen die Einführung des Gemeindebestimmungsrechts. Es hatten sich eingefunden: Vertreter der Handelskammern Dortmund, Bochum, Essen, Duisburg, Krefeld und Münster, der Handwerkskammer Dortmund, des Westspritverbandes, verschiedener Einzelhandelsverbände des rheinischen und westfälischen Hoteliersverbände, der Drogistenverbände, der rheinisch-westfälischen Brauereien und die Vorstände des westfälischen Provinzialverbandes und des Regierungsbezirksverbandes Düsseldorf, des Deutschen Gastwirtverbandes. Es wurde beschlossen, an den Reichstag heranzutreten und als Forderungen der wirtschaftlichen Korporationen des Industriebezirks und des Niederrheines anzusehen: 1. Die reichsgesetzliche Regelung des Schankkonzessionswesens unter Beibehaltung der Frage des öffentlichen Bedürfnisses. 2. Scharfe Bekämpfung des Alkoholmißbrauches. 3. Erhöhter Schutz der Jugend. Dagegen wurde allgemein das Gemeindebestimmungsrecht als unbrauchbare Waffe im Kampfe gegen den Mißbrauch des Alkohols angesehen und wegen der kulturellen, ethischen und wirtschaftlichen Schädigung sowie durch die Ausübung dieses Gesetzes die entstehenden hohen Kosten abgelehnt.

Großfeuer bei Phönix.

wtb. **Hamm,** 25. Sept. (Tel.) Durch Großfeuer wurde hier heute nacht die Verzinkerei der Phönix-A.-G. vollständig zerstört. Das Feuer war durch Ueberheizung einer Zinkpfanne entstanden. Die Verzinkerei der Phönix-A.-G. fällt für die nächste Zeit aus. Das Werk wird die laufenden Verträge durch Schwesterwerke erledigen lassen. Die etwa 200 Mann starke Belegschaft des betreffenden Betriebes soll mit Räumungsarbeiten beschäftigt werden. Man hofft, in etwa vier Wochen den Betrieb der Verzinkerei wieder aufnehmen zu können.

8 Personen an Vergiftung erkrankt.

wtb. **Lünen,** 25. Sept. (Tel.) In Hagen bei Vinnum ist die achtköpfige Familie des Gutsbesitzers Lohmann unter schweren Vergiftungserscheinungen erkrankt. Die Frau ist bereits gestorben. Worauf die Vergiftungen zurückzuführen sind, konnte noch nicht festgestellt werden.

Vatermord.

wtb. **Mannheim,** 25. Sept. (Tel.) Im benachbarten Ingenheim wurde im Verlauf eines Familienstreites mit seiner Frau und seiner Mutter der 49jährige Jean Strup, Vater von zehn Kindern, von seinem Sohn, der der Mutter zur Hilfe eilte, durch vier Stockschläge auf den Kopf getötet.

Brand auf einem Dampfer.

wtb. **Hamburg,** 25. Sept. (Tel.) Heute mittag brach auf dem an dem Asia-Kai liegenden deutschen Dampfer „Hemsoth" Feuer aus, das an der aus Baumwolle und Harz bestehenden Ladung reiche Nahrung fand. Nach mehrstündiger Tätigkeit gelang es der Feuerwehr, des Brandes, dessen Ursache noch nicht aufgeklärt ist, Herr zu werden. Der Dampfer selbst blieb unversehrt.

Feuer in Hamburg.

wtb. **Hamburg,** 25. Sept. (Tel.) Heute nacht brach in einem Lager in der Baustraße ein Brand aus, der sich schnell ausbreitete und die in der Nähe gelegenen Wohnhäuser gefährdete. Die Feuerwehr ging mit elf Rohrleitungen vor. Bei dem Versuch aus dem zu dem Lager gehörigen Pferdestall Pferde zu retten, erlitt eine Person schwere Brandwunden. Ein Feuerwehrmann wurde bei den Aufräumungsarbeiten leicht verletzt.

Amtliche Berliner Devisenkurse.

	24. Sept. Geld	24. Sept. Brief	25. Sept. Geld	25. Sept. Brief	v. dem Kriege
Holland 100 Gulden	168.57	168.99	168.63	169.05	169.50
Buenos-Aires	1.699	1.703	1.696	1.700	1.69
Belgien 100 Fr.	18.31	18.35	18.35	18.39	81.00
Oslo 100 Kr.	87.09	87.31	85.49	85.71	112.50
Dänemark 100 Kr.	101.57	101.83	101.47	101.73	112.50
Schweden 100 Kr.	112.66	112.94	112.61	112.89	112.50
Finnland 100 M.	10.56	10.60	10.56	10.60	81.00
Italien 100 Lire	17.10	17.14	17.12	17.16	81.00
England	20.324	20.374	20.324	20.374	20.43
New York 1 D.	4.19	4.20	4.19	4.20	4.20
Paris 100 Frk.	19.87	19.91	19.86	19.90	81.00
Schweiz 100 Frk.	80.96	81.16	80.95	81.15	81.00
Spanien 100 Pes.	60.32	60.48	60.45	60.61	81.00
Japan	1.715	1.719	1.716	1.720	2.00
Rio de Janeiro	0.578	0.580	0.576	0.578	1.25
Wien Schill.	59.09	59.23	59.10	59.24	85.00
Prag 100 Kr.	12.43	12.47	12.42	12.46	85.00
Budapest 100 000	5.88	5.90	5.88	5.90	75.00
Sofia	3.05	3.06	3.05	3.06	81.00
Jugoslawien	7.45	7.47	7.44	7.46	81.00

Börsenstimmungsbild.

wtb. **Berlin,** 25. Sept. (Tel.) Die Meldungen über einer Besserung der Geschäftslage bei der Phönixgesellschaft, welche den Anstoß zu der gestrigen festlichen Bestätigung der Börse gegeben hatten, sind insofern bestätigt worden, als im Monat Juni tatsächlich ein Gewinn von über eine Million Mark erzielt worden ist und die Hebung des Kohlenabsatzes angehalten haben soll. Die Börse schloß daraus auf eine langsam sich anbahnende Besserung in der bislang bekanntlich recht ungünstigen Lage im Ruhrbezirk und fuhr daher mit Deckungen und Rückkäufen fort. Die feste Grundstimmung vermochte sich infolgedessen zu behaupten und in weiteren Kursbesserungen auszuprägen, was umsomehr der Fall war, als für den Ultimotermin an der Börse mit dem Eintritt von irgendwelchen Schwierigkeiten nicht mehr gerechnet wird und man den Ultimo im großen und ganzen als überwunden ansieht. Auf fast allen Märkten ergaben sich daher Kursbesserungen von eins bis zwei Prozent und vereinzelt darüber, was besonders vom Montanmarkt und dann von solchen Werten gilt, welche in der letzten Zeit stärkeren Rückgängen ausgesetzt gewesen waren. Hierzu sind zu nennen Salzdetfurth, Chemische Riedel, Hansa Lloyd, Deutsche Kabel, Telephon Berliner und andere. Dann wurde das anfangs lebhaftere Geschäft wegen des Ausbleibens weiterer Käuferschichten ruhiger. Es traten leichte Abröselungen und Schwankungen ein, sodaß die höheren Anfangsnotierungen nicht überall behauptet werden. Schiffahrtsaktien lagen im Einklang mit der Allgemein-Tendenz entsprechend fest. Bankaktien blieben bei wenig veränderten Kursen still. Elektrische Hochbahn lagen ebenfalls über zwei Prozent. Am Rentenmarkt trat eine freundlichere Veranlagung in leichten Kursbesserungen zum Ausdruck. Vorkriegshypothekenpfandbriefe waren nach den Rückgängen der letzten Tage teilweise bis zu zehn Pfennig erholt. Ausländische Renten behaupteten ihren Kurstand. Von Devisen waren Oslo weiter rückgängig. Auch Italien wurde niedriger gehandelt. Der Geldmarkt ist die Lage hat sich gegenüber geringer Nachfrage nach Tagesgeld leicht gebessert.

Fleischvergiftungen in Berlin.

wp. **Berlin,** 25. Sept. Im Norden Berlins und in Charlottenburg sind fünf Familien nach dem Genuß von Schabefleisch unter schweren Vergiftungserscheinungen erkrankt. Drei Personen mußten ins Krankenhaus gebracht werden, wo sie bedenklich darniederliegen. Es wird vermutet, daß ein krankes Rind, dessen Fleisch [illegible] der sogenannte Gärtner-Bazillus befunden hat und dessen Teile sowohl im Norden wie im Westen Berlins zum Verkauf gekommen sind, die Krankheitsursache ist.

Die Brandstiftungen in Berlin.

wtb. **Berlin,** 25. Sept. (Tel.) In der sechsten Stunde entdeckten Passanten, daß das Dach an einem Hause der Hektorstraße in Halensee brannte und dicker Qualm aus den Fenstern drang. Sie benachrichtigten die Feuerwehr. Vermutlich liegt Brandstiftung vor. Man nimmt an, daß als Täter zwei Bettler in Frage kommen, die sich in der Umgebung der gestrigen Brandstelle am Hohenzollerndamm verdächtig gemacht haben. Es ist das zweite Mal, daß die Brandstifter sich kein Eckhaus aussuchten. Die rechte Seite des Dachstuhles brannte vollkommen aus. In den unteren Stockwerken wurde durch das Wasser großer Schaden angerichtet.

Neue Wendung im Mordfalle Rosen.

wtb. **Breslau,** 25. Sept. (Tel.) Zu den gemeldeten angeblichen Beziehungen zweier hiesiger Untersuchungsgefangener zu der Mordangelegenheit Rosen, die sich durch eine belauschte Unterhaltung verdächtig gemacht haben sollen, berichten die Breslauer Neuesten Nachrichten: Noch einen Tag vor dem Doppelmord wurden in unmittelbarer Nähe der Villa Rosens, wie an amtlicher Stelle durch Zeugenaussagen erhärtet ist, zwei verdächtige Männer beobachtet, die den Villeneingang scharf im Auge behielten. Neben einem der Beobachter, der sich an der Ecke der Bismarck- und Schillstraße postiert hatte, stand eine Frau mit einem Kinderwagen. Mehrere Tage vorher will die Wirtschafterin Neumann gleichfalls zwei verdächtige Personen bemerkt haben und zwar unweit des Gartengebäudes, das nicht weit von der Hinterfront der Villa entfernt liegt. Sie wurde darauf aufmerksam durch das Anschlagen der vier Hunde, die sich bei ihr im Speisezimmer befanden, durch gedämpftes Sprechen und durch Fußtritte, die angeblich zu hören waren. Sie will darauf in den Garten hinuntergegangen sein und die Verdächtigen verscheucht haben. Nach ihrer Meinung handelte es sich um Leute, die Obst oder andere Dinge aus dem Garten zu stehlen beabsichtigten. Im Herbst hat Frau Neumann ihrer Aussage nach etwas ähnliches wahrgenommen. Sie beobachtete also wieder Männer, die sich in verdächtiger Weise im Bereiche der Villa zu schaffen machten. Wie man hört, hat die Kriminalpolizei in der Richtung dieser Angaben hin Ermittlungen aufgenommen.

Automobil-Unglücksfälle.

wp. **Köln,** 25. Sept. An der Ecke Mainzerstraße und Ubierring fuhr ein Auto, als es einem heranahenden Straßenbahnzug ausweichen wollte gegen [illegible] und die es umgebende Mauer und überschlug sich dabei, wodurch die beiden Insassen des Autos, der Führer und ein Herr, sehr schwer verletzt wurden. Das Auto wurde ebenfalls schwer beschädigt.

wp. **Langschede,** 25. Sept. Der bei der westfälischen Kleinbahn angestellte Autobusschaffner Wieler aus Leimathe wurde bei der hiesigen Haltestelle an der Brücke von einem auf der verkehrten Straßenseite fahrenden Lastkraftwagen überfahren und getötet. Der aus Hamm stammende Besitzer des Lastkraftwagens steuerte seinen Wagen wild.

wp. **Limburg,** 25. Sept. Ein von hier kommendes Auto einer Frankfurter Eisengroßhandlung, das mit rasender Schnelligkeit einen steilen Berg herunterfuhr, rannte in dem Orte Freilingen in ein Eckhaus, drückte eine Wand ein und kam in einem Zimmer zum Stehen. Der Autoführer trug schwere Armbrüche und Kopfverletzungen davon, während der Besitzer des Wagens Gesichtsverletzungen und Schnittwunden erlitt.



Jubiläums-Angebote

Durch diese Jubiläums-Angebote biete ich meinem großen Kundenkreise etwas Außerordentliches und hoffe gleichzeitig hierdurch mir neue Kunden zu werben.

Die Jubiläums-Angebote sind eine Leistung für sich.

Sie stellen in Ihren Preislagen das Beste in Stoff-Qualitäten und das Vollendetste in Verarbeitung und Sitz dar.

Moderne Ulster in neuen lang. Formen mit breit. Klappen und breitem Gurt, beste Ausstattung, in braunen und grauen Farbtönen.

75.- 95.- 110.- 125.-

Dunkle Paletots in zweireihig., neuen, längeren Formen mit Sammetkragen und best. Setinellafutter, aus feinsten dunkelgrauen Stoffen.

75.- 95.- 110.- 125.-

Feine blaue Anzüge in neuen einreihig. und den beliebten zweireih. Formen aus **reinwoll.** Kammgarnstoffen.

75.- 95.- 110.- 125.-

Meine Jubiläums-Angebote tragen im Knopfloch nebenstehende Marke.

Fischer 1900 1925

Polen am Scheidewege.

Von Axel Schmidt.

Da es für einen deutsche Publizisten augenblicklich ausgeschlossen ist, nach Polen hineinzugelangen, begab ich mich kürzlich nach Danzig, um von dort aus Einblicke in die sehr komplizierten politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse dieses Landes zu gewinnen. Zweierlei hob sich dabei besonders stark hervor. Polen steht in wirtschaftlicher, aber auch in politischer Beziehung am Scheidewege, und es wird über kurz oder lang seine Wahl treffen müssen.

Als der polnische Staat durch die deutschen Siege entstanden war, und später von der Entente großmütig durch deutsche Gebiete noch erweitert wurde, glaubte er an Frankreichs Seite ein sorgenfreies Dasein führen und sich ganz der Aufgabe widmen zu können, nicht nur die drei auf sehr verschiedener Entwicklungsstufe stehenden Staatsteile (Russisch-Polen, Deutsch-Polen und Oesterreichisch-Polen) zusammenzuschmelzen, sondern auch der viel schwierigeren Aufgabe gewachsen zu sein, die beträchtlichen deutschen, ukrainischen, weißruthenischen und litauischen Volksteile sich einzugliedern. Die Polen, die selbst über 150 Jahre unter russischem Joch gelebt haben, hätten daraus die Lehre ziehen können, daß der Versuch einer gewaltsamen Entnationalisierung bei den Unterdrückten nur einen stärkeren erfolgreichen Widerstand wachruft. Sie haben aber trotzdem mit einer brutalen Polonisierungspolitik eingesetzt. Die Opposition der Deutschen, Litauer, Weißruthenen und Ukrainer ist sehr energisch und zielbewußt. Die Ukrainer schrecken selbst nicht vor politischen Attentaten zurück. Daran ändert auch nicht viel, daß die Polen, um die Einheitsfront der Minderheiten zu sprengen, kürzlich die Juden durchSonderkonzessionen zu sich hinübergezogen haben. Sie konnten sich mit den Juden am ehesten verständiegn, weil diese keine territorialen Forderungen, sondern nur kulturelle und wirtschaftliche Wünsche haben. Der Versuch der Polen, ihren Staat als Nationalstaat aufzuzäumen, obgleich mindestens ein Drittel der Bewohner nicht zum Wirtsvolk gehört, ist auf die Dauer eine Unmöglichkeit. Man muß sich immer die Zahl der 80 Minderheitsvertreter im Parlament von insgesamt 422 vor Augen halten und sich dagegen vergegenwärtigen, daß im Deutschen Reichstag, trotz desselben Wahlrechts und der Listenverbindung der Polen, Wenden und Dänen, kein einziger Vertreter der Minderheiten hineingelangt ist. Dabei hat das vorige Mal Ostgalizien noch nicht mitgewählt, weil damals der Ententerat noch nicht endgultig über dieses Gebiet entschieden hatte. Nach polnischer Schätzung werden bei den nächsten Wahlen in Ostgalizien noch etwa 40 Minderheitsvertreter hinzukommen. Ein derartiger Block nichtpolnischer Abgeordneter dürfte um so mehr Einfluß gewinnen, als die polnische Bevölkerung in zwei scharf getrennte und sich bekämpfende Heerlager zerfallen ist: in die von Pilsudski geführte Linke und die von Dmowski geführte Rechte. Augenblicklich ist ja kein eigentlicher Parteimann am Ruder, sondern der Finanzdiktator Grabski, der von allenParteien eingesetzt wurde, um die wirtschaftliche und finanzielle Lage in Ordnung zu bringen. Anfänglich hatte es den Anschein, als ob es ihm gelingen wollte, den Zloty, freilich auf Kosten der Wirtschaft, zu stabilisieren. In letzter Zeit, besonders seit dem gegenDeutschland vom Zaun gebrochenen Zollkrieg, hat sich der Zlotykurs nicht aufrecht erhalten lassen; er fiel auf 74 Reichspfennig (nom. 81 Pfennig) und die Regierung Grabski konnte nicht mehr den starren Dollarkurs in Warschau aufrecht erhalten. Seit einigen Tagen werden von der polnischen Staatsbank Dollar entsprechend dem Zlotykurs auf den Weltbörsen gekauft und abgegeben. Am 11. September wurden im freien Verkehr bereits 6 Zloty für den Dollar gezahlt.

Durch diese finanziellen Schwierigkeiten läßt sich die polnische öffentliche Meinung freilich nur wenig erregen, weil sie niemals wirtschaftlich, sondern stets nur politisch denkt. Dagegen bleibt die Frage des Sicherheitspaktes das leidenschaftliche Gesprächsthema der Presse und der politischen Salons. Um den Kampf der politischen Parteien zu verstehen, muß davon ausgegangen werden, daß die polnische Linke in Rußland, die polnische Rechte in Deutschland den „geborenen" Feind Polens sieht. Bei dieser Einstellung ist es selbstverständlich, daß sich die polnische Rechte auf Gedeih und Verderb mit Frankreich verbunden fühlt. Da die Nationaldemokraten bisher den stärksten Einfluß auf die Regierung hatten, war jetzt trotz des unpolitischen Kabinetts Grabski die französische Regierung am Ruder. Jedoch die letzten Verhandlungen der Westmächte mit Deutschland haben in Polen den Eindruck erweckt, als ob Frankreich nicht mehr so energisch für Polen eintritt wie bisher. In der polnischen Presse wird von der „Kapitulation Briands" gesprochen, auch fühlt man sich stark gekränkt, daß Deutschland einen Sitz im Völkerbundsrat erhalten soll, während Polen einen solchen nicht besitzt. Besonders wird von nationaldemokratischer Seite befürchtet, daß Polen bei den Verhandlungen über den Sicherheitspakt nur berücksichtigt werden wird, wenn es sich in die von England erstrebte Einheitsfront gegen Sowjet-Rußland einordnen ließe. Während die rechtsstehenden Kreise von einem Wechsel in der auswärtigen Politik nichts wissen wollen, wäre die polnische Linke möglicherweise nicht abgeneigt, ihn vorzunehmen. Die polnische Rechte spricht deshalb erregt von einem „Verlassen der Weichselfront" und dem „Aufstellen von Vorposten an der sowjet-russischen Grenze". Aber auch die linke polnische Presse verlangt von England Sicherheiten, daß die neu gewonnenen Grenzen im Osten auch gegenüber einem späteren bürgerlichen Rußland von England gewährleistet würden.

Nicht undenkbar wäre es, daß ein solcher Frontwechsel vom jetzigen polnischen Außenminister Skrzynski vorgenommen würde. Ist er doch ursprünglich ein Vertreter der englischen Orientierung Polens gewesen, weil er es in seinem Buche (in englischer Sprache) über die Richtlinien der polnischen Politik vor einigen Jahren, als er noch nicht im diplomatischen Dienste stand, in geistreicher Weise auseinandersetzte. Daß die Regierung Grabski, wenn der finanzielleMißerfolg andauern sollte, noch lange am Ruder bleiben wird, gilt in Polen für wenig wahrscheinlich. Die Nationaldemokraten würden General Sikorski kandidieren, was die Beibehaltung der französischen Orientierung bedeuten würde. Nicht unmöglich ist es aber, daß die Linke unter einem Vertrauensmann von Pilsudski ans Ruder käme, die dann möglicherweise den Versuch unternehmen würde, mehr Fühlung mit England zu nehmen. Freilich würde die Kabinettsbildung auch stark von innerpolitischen Fragen, vor allem von der Agrarreform beeinflußt werden. Die Rechte kann nämlich nur ans Ruder kommen, wenn die gemäßigte Bauernpartei unter Witos sich an der Majoritätsbildung beteiligt. Das aber ist nicht allzu gewiß, weil die radikalen Agrarforderungen eines Teiles der Witosanhänger kaum von den Nationaldemokraten, die den Großgrundbesitz vertreten, bewilligt werden könnten, es sei denn, daß es gelingt, restlos die Kosten der Agrarreform von dem Großgrundbesitz der Minderheiten bezahlen zu lassen, was natürlich auch von den rechten Kreisen mehr als gern mitgemacht würde.

Wie man sieht, sind die inner- und außenpolitischen Verhältnisse Polens, von den wirtschaftlichen und finanziellen ganz zu schweigen, reichlich verworren. Gerade weil Deutschland beim Zollkrieg das bessere Ende in der Hand hält und daher ruhig abwarten kann, bis der wirtschaftliche und finanzielle Druck Polens dazu nötigt, Konzessionen zu machen, wäre es unklug, anzunehmen, daß Polen in außenpolitischen Dingen immer nur das französische Spiel machen kann. Ein Polen, das sich in die antirussische Front Englands einordnen ließe, dürfte, und das ist für uns das Bedeutsamste, in der Frage der deutsch-polnischen Grenze weniger unfreundlich von England behandelt werden, als bisher.

—oo—

Sind die Beamtenforderungen berechtigt?

Dazu wird ungeschrieben:

Die Beamtenspitzenorganisationen sind neuerlich wieder beim Reichsfinanzministerium vorstellig geworden und haben die Forderung auf Angleichung ihrer Bezüge an die Teuerung erhoben. In der Oeffentlichkeit werden die Vorstöße der Beamten stets einer eingehenden Kritik unterzogen. Wenn auch in den vergangenen Monaten diese Kritik oft zu einem ablehenden Ergebnis kam, so ist man doch heute im allgemeinen der Ansicht, daß die Erfüllung der Beamtenforderungen nicht nur vom Standpunkt der Beamten aus gerechtfertigt erscheint, sondern daß sie darüber hinaus eine volkswirtschaftliche Notwendigkeit darstellt. In Kleinhändlerkreisen z. B. spürt man deutlich, daß die außerordentlich geringen Gehälter, die den Beamten der unteren und mittleren Besoldungsgruppen gezahlt werden, zu einer Einschränkung des Konsums geführt haben, die nicht nur für den Verbraucher, sondern auch für den Erzeuger und Verkäufer sich sehr unangenehm auswirkt. Vielfach ist man sich völlig im unklaren, was denn eigentlich die Beamten der unteren Besoldungsgruppen — und in diesen Gruppen befindet sich doch die große Mehrzahl der Beamten — verdienen. Nach der letzten Besoldungsregelung beträgt das jährliche Grundgehalt eines Beamten der Besoldungsgruppe II mit 4 Dienstjahren 1068 ℳ, dazu kommt in einer mittleren Stadt (Ortsklasse C) ein Ortszuschlag von 159,60 ℳ, sodaß der Beamte über ein Jahreseinkommen von rund 1290 ℳ verfügt. Das ist das Einkommen eines ledigen Beamten. Ein verheirateter Beamter erhält dazu noch einen Frauenzuschlag von monatlich 12 ℳ, und einen Kinderzuschlag für ein Kind im Alter von 6—14 Jahren von 20 ℳ. Wenn man die heutige Teuerung in Betracht zieht, dann kann man also verstehen, daß die Bezüge der Beamten, besonders in den unteren Gruppen, als völlig unzureichend empfunden werden. Da die Arbeitszeit der Beamten, besonders in den Verkehrsbetrieben, zurzeit überall längere Durchschnittsschichten als vor dem Kriege aufweist, so kann man die Erbitterung verstehen, in der sich heute die bezeichneten Beamtenfamilien befinden, die bei oft 14—16stündigen täglichen Dienstschichten des Ernäherers kaum den allernotwendigsten Lebensmittelbedarf decken können. Beamtenselbstmorde häufen sich in der letzten Zeit erschreckend.

Zu der langen Arbeitszeit und der überaus geringen Bezahlung kommt aber noch die Erbitterung, die die letzte Besoldungserhöhung im Juni 1924 geschaffen hat. Damals erhielten die unteren Beamten eine Aufbesserung von 17 % ihrer Bezüge, während die oberen Beamten mit einer Aufbesserung von 71 % bedacht wurden. Diese Gehaltsregelung wurde als ein aufreizendes Unrecht empfunden. Die Beamtenhaushalte der Beamten in den unteren Besoldungsgruppen stehen fast durchweg vor Katastrophen, weil unvermutete Ausgaben, durch Krankheitsfälle, Sterbefälle usw. sie in eine geradezu hoffnungslose Verschuldung geführt haben. Seit Juni 1924 haben sich die Lebenshaltungskosten nach den amtlichen Ziffern sehr stark erhöht. Wenn man für die Lebenshaltungskosten in den Jahren 1913 und14 die Zahl 100 einsetzt, dann beträgt die amtliche Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten für August 1925 145. Das bedeutet eine Verteuerung — wohlgemerkt nach den amtlichen Zahlen, die von den Verbänden und Hausfrauen als viel zu niedrig bestritten werden — gegen die Vorkriegszeit um 45 %.

Seit Juni 1924 sind die Gehälter einmal mit Wirkung vom 1. Dezember 1924 aufgebessert worden und zwar um 12½ % für die Gruppen II—VI. Durch die Aufbesserung wurde aber noch nicht einmal das Friedensnominalgehalt, z. B. eines ledigen Beamten der Gruppe III erreicht. So blieben die Bezüge des erwähnten Beamten über ein volles Drittel hinter der Teuerung zurück. Es ist also durchaus berechtigt, daß die Beamten einen Aus-

gleich ihrer Bezüge an die Teuerung verlangen. Selbst wenn man die Preissenkungsaktion der Reichsregierung den unwahrscheinlichen Erfolg einer Preissenkung von 10 % zugesteht, dann bleibt noch eine gewaltige Differenz zwischen den Bezügen der Beamten und der amtlich festgestellten Teuerung. Es ist unverständlich, wie seinerzeit der Reichstag die außerordentlich bescheidene Forderung der Beamten, die eine Erhöhung um 7½ % vorsah, ablehnen konnte. Wirkt sich aber die Preissenkungsaktion der Regierung nicht aus, dann muß das Mißverhältnis zwischen Beamtenbesoldung und Preisgestaltung Auswirkungen haben, die sich volkswirtschaftlich noch gar nicht übersehen lassen.

—oo—

Landwirtschaft und Dollaranleihe der Rentenbank-Kreditanstalt.

Von Dr. Fritz Baumeister, Direktor des Westfälischen Bauernvereins, Bezirksv. Industriegebiet.

Am 12. September kam der Vertrag über die Aufnahme einer 25-Millionen-Dollaranleihe zwischen der National City of Newyork und der Deutschen Rentenbank-Kreditanstalt zustande. Nach den vorliegenden Berichten ist die Ueberzahlung der Anleihe so groß, daß schon nach wenigen Minuten die Zeichnung geschlossen werden mußte. Die von den Zeichnern verlangten Beträge beliefen sich auf ca. ½ Milliarde Dollar, so daß die Zuteilung nur 5—10 pCt. des gezeichneten Betrages ausmachen dürfte. Mit Aufnahme dieser Anleihe hat die Landwirtschaftliche Zentralbank (so heißt kurz die „Deutsche Rentenbank-Kreditanstalt") den ersten Schritt getan, um langfristigeGelder aus dem Auslande heranzuschaffen,' Die Anleihe selbst wurde in Neuyork in Abschnitten von 500—1000 Dollar zu 93 pCt. aufgelegt, und zwar zu einem Zinssatz von 7 pCt. Die Zinsen sind am 15. März und 15. September fällig, während die Tilgung der Anleihe in Höhe von 1½ pCt. jährlich bereits nach einem halben Jahre beginnt. Die regelmäßige Tilgung wird im Wege des Rückkaufs bezw. der Auslosung vorgenommen, so daß die gesamte Anleihe nach 25 Jahren zurückgezahlt ist. Nach Abzug von 5 pCt. Unkosten und Provision werden Ende dieses Monats 88 pCt. des 25 Millionen Dollarbetrages, also rund 22 Millionen Dollar, an die Deutsche Rentenbank-Kreditanstalt überwiesen werden. Rechnet man für Gebühren, Stempel- und sonstige Unkosten rund 1 pCt., so werden noch 87 pCt. übrig bleiben, die an die Hypothekenbanken und Landschaften bar ausgezahlt werden können.

Es erhebt sich nun die Frage: Zu welchem Zinssatz erhält der Landwirt als Kreditnehmer das Geld, und welche Bedingungen sind hierbei zu erfüllen?

Um die Zinshöhe so niedrig wie möglich zu halten, verzichtet die Deutsche Rentenbank-Kreditanstalt auf jeglichen Gewinn und erhebt lediglich für jährliche Unkosten ¼ pCt. Zinszuschlag, wozu noch im Höchstfalle eine jährliche Verwaltungsgebühr von ¾ pCt. für die vermittelnde Hypothekenbank bezw. Landschaft tritt. Weiterhin wird der Landwirt bei Abschluß an seine Vermittlungsstelle vielleicht einen einmaligen Unkostenabzug von 1 pCt. zu entrichten haben, so daß er voraussichtlich für seine Anleihe ca. 9¾ pCt. Zinsen und 1½ pCt. als Tilgungsquote zahlen wird. Für 1000 Mark macht dies also an Zinsen und Amortisation 112,50 Mark jährlich. Nach 25 Jahren sind dann seine Grundstücke wieder schuldenfrei. Eine Zurückzahlung des Kredites von 10 Jahren ist auf Grund der von den Amerikanern gegenüber der Landwirtschaftlichen Zentralbank gestellten Bedingungen unmöglich. Jeder Kreditnehmer hat also mindestens 10 Jahre lang eine 9%prozentige Verzinsung und 1½ pCt. Amortisation aus seinem Betriebe herauszuwirtschaften. Der Landwirt muß also bei Aufnahme dieses Kredites ernstlich prüfen, ob er in der Lage ist, 10 Jahre lang Zinsen und Amortisation bei intensivster Bewirtschaftung seiner Grundstücke aufzubringen. Nur wenn sich hierüber der Kreditsucher klar geworden ist, kann dieser für seinen Betrieb befruchtend wirken.

Was nun die Bedingungen anbetrifft, unter welchen der Landwirt einen solchen langfristigen Kredit erhält, kann bis jetzt folgendes mitgeteilt werden: Der landwirtschaftliche Grundbesitz darf höchstens bis 40 pCt. des berichtigten Wehrbeitrages beliehen werden. Innerhalb dieser Begrenzung dürfen sonstige Belastungen dem Kredit der Deutschen Rentenbank-Kreditanstalt nicht vorangehen, d. h. der Kredit muß hypothekarisch an erster Stelle sichergestellt werden. Sind bereits andere Hypotheken vorhanden, so müssen letztere an die zweite Stelle rücken, bevor eine Beleihung stattfinden kann. Anders verhält es sich bei einer Aufwertungshypothek. Steht eine solche an erster Stelle, so kann trotzdem hinter dieser vorläufig eine Hypothek auf Grund der Auslandsanleihe eingetragen werden, sofern diese nicht mehr als 20 pCt. des aufzunehmenden Betrages ausmacht. In diesem Falle wird der Betrag der Aufwertungshypothek zurückbehalten und erst nach ihrer endgültigen Löschung ausbezahlt. Der Landwirt erhielte also nur 80 pCt., während der Rest im Verwahr des Treuhänders bliebe.

Was den Geschäftsgang anbetrifft, so muß darauf hingewiesen werden, daß der Kredit nicht durch die Landwirtsch. Zentralbank Berlin direkt, sondern durch die Landwirtsch. Real-Kreditinstitute (Hypothekenbanken, Landschaften) an den Landwirt gegeben wird. Anträge auf Kreditgewährung bei der Deutschen Rentenbank-Kreditanstalt sind also hinfällig und zwecklos. Voraussichtlich werden die zur Verteilung gelangenden Gelder von ca. 92 Millionen Mark Anfang Oktober bereitstehen. Die Beträge sind in erster Linie zur Förderung der landwirtschaftlichen Produktion bestimmt und werden bei dem stürmischen Begehr nach landwirtschaftlichen Realkrediten sehr schnell vergeben sein. Der Kredit wird bei weitem nicht ausreichen, um alle Ansprüche zu erfüllen. Viele Landwirte werden zwecks Abstoßung der Wechselschulden sehnsüchtig nach dem Rettungsanker des amerikanischen Darlehns greifen. Trotzdem ist Vorsicht bei Aufnahme des Kredites am Platze. Trotz aller Bemühungen der Rentenbank-Kreditanstalt sind die von Amerika gestellten Bedingungen sehr hart und nicht für jeden Betrieb tragbar. Immerhin muß anerkannt werden, daß die Landwirtschaftl. Zentralbank in Anbetracht der Notlage der Landwirtschaft den Abschluß der Anleihe tätigen mußte. Nur ein langfristiger Realkredit kann die Landwirtschaft von dem Drucke der kurzfristigen Wechselschulden erlösen und befreien.

—oo—

Aus Stadt und Umgebung.

Sonntagsworte.

Christus hat einmal seine Jünger mit Reben am Weinstock verglichen, die gleichsam ihre Kräfte und Säfte nur aus ihm ziehen, um Frucht tragen zu können. Sie bedürfen freilich auch noch der Reinigung, d. h. der Entfernung wilder Triebe. Dürre Reben werden abgehauen und zum Feuerbrand benutzt. Nie hat Christus seine Nachfolger mit Blumen verglichen, denn diese besitzen nur Farbe und Duft. Anders steht es mit den Reben. Sie haben wenig Färbung, aber Saft und Frucht. Was nützt einer nach Gott und Liebe dürstenden Welt ein gefärbtes Christentum? Daß wir fruchtbare Reben werden, die Trauben tragen und Saft haben, das soll unser Sehnen sein.

„Gnade, die aus Jesu Wunden
Auf die armen Jünger fließt,
Macht sie so mit ihm verbunden,
Wie die Reb' am Weinstock ist.
Fördert, weil sie selbst nichts können,
Ihr Gedeih'n aus seiner Füll',
Und wehrt allem, was sie trennen
Und im Wachstum hindern will!"

Die Zugvögel im Volksglauben.

Wenn die wilden Schwäne im Herbst besonders zeitig von Norden daher kamen und niedrig über den Erdboden hinflogen, so bedeutete das, daß der Winter außerordentlich streng sein würde. Hatten die Vögel gar den Wind unter dem rechten Flügel und segelten in schneller Fahrt, so kam der Frost plötzlich ins Land und alle Aecker froren zu Stein. Zogen die Kraniche noch vor den Wildgänsen gen Süden, so schloß man auch auf einen harten Winter, ebenso beim zeitigen Erscheinen von Kreuzschnäbeln und Seidenhälsen. Im Frühjahr dagegen galt die Wildgans als Bote andauernd schöner Witterung, traf sie früh bei uns zu Lande ein. Jedoch ein noch sicheres Zeichen war die kleine Meise. Wenn sie auf dem noch blattlosen Baum vor des Bauern Tür saß und ihr: „Zieh mit, zieh mit!" in den hellen Morgen hineinjubelte, so wußte man, nun kämen bald Sonnentage. Allerdings konnte die Weihe noch einen Strich durch die Rechnung machen; erschien sie nach der Meise und war die Innenseite ihrer Flügel weiß, so gab es oft noch einen strengen, unerwarteten Nachwinter. Hüpfte die weißgraue Bachstelze am Wiesenrande, so säte der Bauer seinen Hafer, zeigte sich die gelbe Namensschwester, dann übergab er die Weizenkörner getrost dem warmen Schoß von Mutter Erde.

Doch nicht allein für den Ackerbau leitete man allerlei Warnungen vom Kommen und Gehen der Zugvögel ab. Sang z. B. die Lerche ihr Lied vor dem 2. Februar, so bedeutete es Sorge und Unglück für den, der es hörte. Sah man die Schwalbe zum erstenmal, so mußte man flugs hinter ihr herblasen, auf daß alles wohlgelänge im Laufe des Jahres. Auch der Kuckuck durfte sich nicht allzu früh einstellen; geschah es, so gab es wenig Brautpaare! Doch ganz unheimlich wurde es, wenn er im Herbst die Reisezeit verpaßte und solange im Lande blieb, bis das Siebengestirn am Himmel erschien. Denn: Sieht der Kuckuck das Siebengestirn, so geht die Welt unter!

Kultur-Jubiläen.

26. September.

1835. Erstaufführung der Oper „Lucia von Lammermoor" von Donizetti in Neapel.

1855. In Thorn der Schriftsteller Paul Baehr geboren, Verfasser von „Neues Buch der Lieder".

Schwerte, den 26. September.

÷ **Hinweis.** Wir weisen auf die Bekanntmachung betreffs Einreichung von Wahlvorschlägen für die diesjährige Provinziallandtags- und Kreistagswahl in der heutigen Ausgabe hin.

÷ **Gustav-Adolf-Frauenverein.** Die auf Montag, den 28. Sept., angesetzte Wanderung nach Gruland muß besonderer Umstände halber um 8 Tage, auf Montag, den 5. Oktober, verschoben werden.

÷ **Evgl. Männerverein.** Am morgigen Sonntag, nachm. 4 Uhr, ist im Gemeindehaus eine Familienfeier mit Kaffeetrinken. Auch wird allerlei Unterhaltung durch Deklamationen, Posaunenvorträge etc. geboten. Ein zeitgemäßer Vortrag: „Brennende Gegenwartsfragen", wird besonders das Interesse aller Teilnehmer in Anspruch nehmen.

÷ **Aus der christl. Jugendbewegung.** Nachdem am vorigen Sonntag in der Werbeversammlung im Stadtmissionssaale, die übrigens sehr stark besucht war und einen recht harmonisch-gesegneten Verlauf nahm, zur Gründung eines Jugendbundes für entschiedenes Christentum Stellung genommen war, versammelt sich diese Gruppe, wie aus dem Inseratenteil ersichtlich, am morgigen Sonntag abend 8 Uhr im Stadtmissionssaale, um die Jugend beiderlei Geschlechts mit den biblischen Wahrheiten und Verheißungen mehr vertraut zu machen und sie zu christlichen Charakteren heranzubilden. Jeder junge Mann und jede Jungfrau ist dazu herzlich eingeladen.

÷ **Das Künstler-Trio im „Anker"** erfreut sich immer größerer Beliebtheit. Das beweisen der rege Besuch der Konzert-Abende und der reiche Beifall, den man den Künstlern, besonders dem Musikmeister, ein ganz hervorragender Geiger, zollt. Ein Besuch des heutigen und morgigen Konzert-Abends kann bestens empfohlen werden.

÷ **Jung-Hansa.** Unsere Jung-Hansa, eine kaufmännische Jugendgruppe in unserer Gemeinde, veranstaltet am Samstag, 3. Oktober, abends 8 Uhr im kathol. Vereinshaus einen Lersch-Abend, wozu sie, wie bereits mitgeteilt, den rheinischen Dichter Heinrich Lersch verpflichtet hat. Da nur noch wenige Karten im Vorverkauf sind, empfiehlt es sich, möglichst umgehend Karten zu besorgen. Der Vorverkauf befindet sich in der Buchhandlung C. Braus, Bahnhofstraße, und in der Buchhandlung Enste, Haselackstraße. — Im Schaufenster des Modehauses Küster hat die Jung-Hansa einen Wimpel ausgestellt. Der Wimpel stellt ein prächtiges eigenes Fabrikat der Jung-Hansa dar. Während auf der Vorderseite auf grünem Untergrunde das Wikingerschiff mit aufgehender Sonne gearbeitet ist, ist die Rückseite des Wimpels mit dem Schwerter Stadtsiegel, das mit der Bezeichnung „Jung-Hansa, Schwerte im [illegible]." umrahmt ist, versehen.

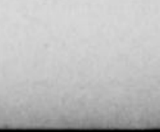
Gute Fleischbrühe

schätzt alt und jung. Ohne langes Auskochen teuren Suppenfleisches erhält man vorzügliche Fleischbrühe im Augenblick — nur durch Uebergießen eines Würfels mit ¼ Liter kochenden Wassers —

aus **Maggi's Fleischbrüh-Würfeln**

Nur echt mit dem Namen „Maggi" und der rot-gelben Packung.

411

1 Würfel  4 Pfg.

Die Burg des Glücks.

Roman von F. Arnefeld.

Copyrigth by Greiner & Comp., Berlin W. 30.

10. Fortsetzung. (Nachdruck verboten).

Drinnen im Eßzimmer dachte indessen der Herzog, während ein leises Lächeln um seine schmalen Lippen spielte: „Sie wird sich schon darein ergeben, wenn sie merkt, daß es mein unerschütterlicher Wille ist. Ich werde sie dafür in anderer Weise schadlos halten für das, was ich ihr nehmen muß."

6. Kapitel.

In Hagernbach herrschte große Verwirrung; alles lief durcheinander wie in einem aufgestörten Ameisenhaufen, als man den herzoglichen Wagen von der Straße ab in die zum Schloß führende Lindenallee einbiegen sah.

Die Gräfin, die soeben mit der Magd in einem der oberen Zimmer stand und dieser seufzend den letzten Rest ihres Wirtschaftsgeldes hinlegte, hatte bei einem zufälligen Blick durchs Fenster den Wagen zuerst bemerkt. Der Schreck war ihr ordentlich in die Glieder gefahren.

„Mein Gott, der Herzog selbst und sein Sohn!" murmelte sie, während eine Flut von Gedanken durch ihren Kopf schoß.

Weder sie selbst noch ihre Enkelinnen waren für den Empfang solcher Gäste angekleidet.. Man trug vormittags, um die besseren Sachen zu schonen, stets sehr einfache, von der Dorfschneiderin hergestellte Hauskleider, die zu allem Unglück nicht einmal ganz sauber waren. Weder der Speisesaal war geheizt, noch der große Empfangssalon, der immer erst nachmittags geheizt wurde.

„Wenn sie zu Tisch blieben — das wäre schrecklich!" dachte die Gräfin verzweifelt. „Erstens ist das beste Tischzeug in der Wäsche und zweitens, was soll ich ihnen vorsetzen, da unsere Speisekammer ziemlich leer ist?" Und dazu dieses ungeschulte Monstrum, das sich Köchin nennt! Und es ist doch ziemlich wahrscheinlich, daß sie zu Tisch bleiben wollen. Wenigstens auf ein ordentliches Frühstück werden sie rechnen. Das ist ja allgemein so Sitte hier, wenn Nachbarn, deren Güter über eine Fahrstunde weit auseinander liegen, sich freundschaftlich besuchen.

„Sie müssen auf alle Fälle ein leidliches Mittagessen herrichten, Therese," sagte sie laut. Die Herren bleiben wahrscheinlich zu Tisch. Eine gute Bouillon, Fisch als Vorspeise, Geflügel und eine süße Speise. Zuletzt etwas Obst. Schicken Sie gleich die Küchenmagd ins Dorf. Nehmt euch beide zusammen, daß nichts mißlingt. Knauer soll sofort den großen Saal heizen! Nun rasch! Was sehen Sie mich so groß an?"

Die Magd starrte sie mit dummem Gesicht an und blickte verlegen auf das Geld in ihrer Hand.

„Erlaucht wenn ich so viel einkaufen soll, dann wird das Geld nicht reichen!"

Die Gräfin drehte ihr ärgerlich den Rücken.

„Sie sind eine Gans, Therese. Wenn es nicht reicht, wird man später bezahlen. Ich denke, der Name Tiz-Obronsky wird den Leuten wohl gut sein dafür! Jetzt verständigen Sie augenblicklich die Komtessen und schicken Sie mir Fräulein Dieten. Beeilen Sie sich. Der Wagen hält bereits.

Die Magd verschwand. Gräfin Klementine riß eine Schranktür auf und holte ihr so oft ausgebessertes schwarzes Seidenkleid heraus, das sie hastig anlegte. Dabei dachte sie sorgenvoll, aber doch auch mit Genugtuung: Er läßt sich also herab, mich in Hagernbach aufzusuchen, der hochmütige Joachim! Wenn ich nur wüßte, was er von mir will? Denn umsonst kommt er nicht! Daß ihn Schwager Rothensteins Ernennung zum Rittmeister zu einer so ungewohnten Liebenswürdigkeit veranlaßt, sieht ihm gar nicht ähnlich.

Gerade als sie ihr bestes Spitzenhäubchen auf dem grauen Harr befestigte, kam Diana von Dieten.

„Erlaucht haben befohlen..."

„Ja liebe Diana," sagte die Gräfin, die von bezaubernd vertraulicher Liebenswürdigkeit sein konnte, wenn sie etwas haben wollte. „Sie finden mich in großer Verlegenheit. Wir haben Familienbesuch bekommen, und ich vermute, die Herren werden zu Tisch bleiben wollen. Sie wissen ja, wie übel es momentan mit den Dienstboten bei uns steht. Seit Monaten bemühe ich mich vergebens, ordentliche Leute zu bekommen."

Diana unterdrückte ein Lächeln. Sie wußte genau, daß die Gräfin bisher nicht den leisesten Versuch nach dieser Richtung hin unternommen hatte, weil sie geschulte Leute einfach nicht bezahlen konnte.

Gräfin Klementine fuhr hastig fort: „Auf Knauer kann man sich ja verlassen. Aber Therese und Tone — kurz, ich wollte Sie herzlich bitten, da ein wenig die Oberleitung zu übernehmen. Nicht wahr, Sie tun mir den Gefallen?"

„Mit Vergnügen, Erlaucht," sagte Diana freundlich, aber in Ton und Haltung kam wunderbar fein ein stummer Nachsatz zum Ausdruck: „Ich tue es dir zu liebe. Zu meinen Obliegenheiten gehört die Hausmamsellenarbeit jedoch nicht."

Die Gräfin klopfte ihr lächelnd die Backen und streifte dann schwarzseidene Spitzenhandschuhe über die Hände.

„Sie sind ein gutes Mädchen, liebe Diana, ich werde Ihnen diesen Dienst nicht vergessen. Bitte, sehen Sie auch Therese ein wenig auf die Finger. Ihre Kochkunst ist leider so mangelhaft. Hier sind die Schlüssel zum Wäsche- und Silberschrank. Wenn nur das Tischzeug mit den eingewebten Wappen nicht schon so schadhaft wäre. Ich fürchte, man wird es kaum mehr auflegen können... na, Sie werden ja sehen..."

„Um vieviel Uhr befehlen Erlaucht, daß serviert wird?"

„Spätestens um zwei. Und was ich noch sagen wollte, meine gute Diana: Bitte seien Sie doch den Komtessen ein wenig bei der Toilette behilflich. Es liegt mir viel daran, daß sie gut aussehen. Aber nun darf ich den Herzog wirklich nicht länger warten lassen!"

Diana stieg, den Schlüsselbund in der Hand, die Treppe hinab. Kammerjungfer und Hausmamsell! dachte sie, amüsiert vor sich hinlächelnd. „Oh, Diana, was für Ueberraschungen wirst du in diesem erlauchten, reichsgräflichen Hause noch erleben? Wenn das deine Brüder wüßten!"

Von den Kammerjungferdiensten sollte sie verschont bleiben. Tinti und Amaranth waren bereits fix und fertig und betrachteten sich im Spiegel, als Diana bei ihnen eintrat. Beide trugen elfenbeinweiße Crepe de Chine-Kleider mit rosa Taillenschleifen, dazu die Korallen, welche Edeltrud ihnen geschenkt hatte. Ihre Frisuren waren tadellos, denn Tinti, die auch in diesem Punkt große Geschicklichkeit bewies, frisierte sich und die Schwester seit einer Woche genau nach dem Vorbild von Edeltruds Kammerjungfer. Sie hatten sich beide von ihrem Taschengeld beim Dorfkrämer Ondulierungsnadeln gekauft, welche das Haar über Nacht in prächtige Wellen brachten.

Mit ihren vor Erregung geröteten Wangen und erwartungsvoll strahlenden Blauaugen sahen sie recht hübsch aus.

Nur Agnes hatte nichts zur ihrer Verschönerung getan. Sie trug einen einfachen Staubmantel und war eben in Begriff, das Zimmer zu verlassen. Ihr Blick war unruhig erregt.

„Sie wollen fort, Komtesse Agnes?" fragte Diana erstaunt.

„Ja, ich will mit Trini ins Dorf. Sie muß soviel besorgen und kauft gewiß nur schlechte Ware ein. Da will ich mit ihr in den Pfarrhof, wo uns Fräulein Matteis, des Herrn Pfarrers Schwester, gewiß mit Rat und Tat an die Hand gehen wird."

„Aber was wird die Frau Gräfin dazu sagen?"

Ein sanftes Lächeln, das die unschönen Züge merklich verklärte, glitt über Agnes Gesicht.

(Fortsetzung folgt.)

Illustriertes Unterhaltungs-Blatt

NR. 39 — 1925

der „Schwerter Zeitung“



[Atlantic]

Besuch des Reichspräsidenten von Hindenburg in Schwerin

Der Reichspräsident auf der Fahrt durch Schwerin, jubelnd begrüßt von der Bevölkerung

Schicksal / Novelle v. C. Hub. Meyer

(Schluß)

Statt dessen", fuhr Fräulein Rinkens mit schneidendem Tone fort, „hast du in deinen besten Jahren dein Herz an den tollen Neelen verloren, an einen Phantasten, der dir zwar, wie du sagst, eine aufrichtige Liebe entgegenbrachte, bei dem du aber vielleicht eines Tages verhungern müßtest, denn die Liebe geht durch den Magen."

Helene, die still, in sich versunken, dem Wortschwall Fräulein Rinkens zugehört hatte, schnellte plötzlich empor. Ihre Stimme, die vor Erregung leise zitterte, klang entschlossen und gereizt, als sie erwiderte:

„Du hast kein Recht, Mutter, Adolf Neelen in der Weise zu beleidigen, wie du es eben beliebtest. Sein Bild und die Erinnerung an ihn sind meinem Herzen heilig und niemand vermag daran zu ändern. Was du für mich tatst, dieses danke ich dir, so lange ich atmen werde. Aber dein Recht auf Dankbarkeit darf nicht so weit gehen, daß ich nach deinem Wunsche mich selbst einem Menschen opfere, den ich nie zu lieben vermag und vor dem ich mich als Kind schon fürchtete, weil ich eine unmotivierbare Abneigung gegen ihn habe. Lieber hätte ich mit Neelen, von dessen ehrlicher, reiner Gesinnung ich überzeugt bin, wenn's so bestimmt gewesen wäre, ein ärmliches bescheidenes Dasein geführt, als daß ich mich an einen ungeliebten Menschen fortwerfen könnte, der mir durch seine gesellschaftliche Stellung Ansehen und Reichtum geben könnte, bei dem ich aber innerlich mehr darben und entbehren müßte, als die Bettlerin auf der Straße. Ich habe meinen Entschluß gefaßt. Ich kann nicht anders. Und sollte es um den Preis meiner Existenz sein, die du mir uneigennützig und aus edler Empfindung heraus in deinem Hause bisher gewährt hast. Eher wollte . . ."

„Ist das dein letztes Wort!" fiel Fräulein Rinkens dem jungen Mädchen in die Rede. Sie war vor Erregung aschfahl im Gesicht und in ihrer Stimme lag ein schriller Klang, als sie, sich aufrecht vor Helene stellend, diese mit zornigem Blicke fixierend, weitersprach: „Ich kann nicht anders und du mußt dich fügen! Hörst du, du mußt! Ich habe Gustav mein Wort darauf gegeben. Es wäre kein Zusammenleben mehr möglich zwischen uns beiden, wenn du durch deinen Eigensinn diesen meinen Lieblingswunsch, den ich im Interesse dreier Menschen schon jahrelang gehegt habe, zunichte machen würdest. Mein Haus . . ."

„Wäre dir fürderhin verschlossen," ergänzte Helene mit fester Stimme, „willst du sagen. Sprich das Wort nicht aus, Mutter! Du brauchst nicht so zu sprechen, denn ich selbst werde meine Konsequenzen ziehen und mich auf eigene Füße stellen. Ich weiß, wie schwer es mir sein wird, den Ort meiner Kindheit und einer glücklichen Jugend zu verlassen und wie ich zu kämpfen haben werde, um mich durchzuringen.

„Arbeiten will ich," fuhr Helene fort, „und mich mühen, das Brot, das ich esse, in eigenem Schaffen zu erwerben. So bleibe ich mir selber treu und bin vor einer Erniedrigung bewahrt . . ."

„Halt!" schrie wie wütend durch den ungewohnten Ton ihres Pflegekindes Fräulein Rinkens dazwischen. „Du führst eine Sprache, die mir beweist, auf welchem Wege du bereits schreitest. Gehorchen sollst du! Gehorsamkeit verlange ich von dir, auch in diesen Dingen, oder du hast dir selbst die Tür verschlossen, durch die du als hilfloses, bemitleidenswertes Geschöpf in mein Haus kamst."

Klatschend fiel hinter der hinausschreitenden Pflegemutter die Tür ins Schloß. Helene war wieder allein.

„Oder du hast dir selbst die Tür verschlossen, durch die du als hilfloses Wesen in mein Haus kamst." Die harten Worte klingen dem Mädchen ins Ohr wie einem Verbrecher sein Urteil klingen mag. Unter der Wucht dieser Worte meint sie zusammenbrechen zu müssen. Sie stützt ihre Hände auf die Tischplatte, um nicht umzusinken. Ihren Körper durchläuft ein heftiges Zittern.

Warum muß sie diesen Leidensweg gehen, der an ihrer Wiege schon seinen Anfang nahm? Schon die diskrete Geburt drückte ihr den Stempel der Verfemtheit auf. Sie hatte als Kind eine Mutter und hatte keine, weil diese Unnatürliche sie aussetzte und damit dem Schicksal eines liebearmen Daseins preisgab. Elternlos und heimatlos. So wird sie auch weiter durchs ungekannte Leben schreiten müssen. Unter der Wucht dieser furchtbaren Erkenntnis und mit dem Gedanken an Rolf, für den sie dieses alles trägt, weil sie die Liebe zu ihm, obschon er ihr unerreichbarer als je erscheint, nicht verleugnen kann, bricht sie ohnmächtig auf dem schweren Teppich, auf dem sie stand, zusammen, während draußen der Mond, der sein blasses Licht durchs Fenster ins Zimmer hat fallen lassen, sich hinter dunklen Wolken verbirgt, als wollte er nicht Zeuge solcher Herzensqual sein.

* * *

Fünf Jahre nachher. Wieder war es Frühling geworden. Heller Morgensonnenschein lag über den das liebliche Eifelstädtchen Gemünd umschließenden Höhen. Es war ein Jauchzen in der Luft und ein frohes, frommes Singen wie Vogelsang. Der aufwärtsstrebenden Landstraße gen Wollseifen hinan sah man einen Wanderer schreiten. Er schien des Bergsteigens nicht gewohnt, denn von Zeit zu Zeit machte er Halt und stützte sich auf seinen Stock. Sein etwas melancholischer Blick streifte über die grünen Wiesen und Wälder an den Bergeshöhen. Für kurze Zeit gab er sich einem tiefen Sinnen hin. Dann schritt er wieder, mit einem wehmütigen Lächeln um die Mundwinkel, dahin. Der Wanderer schien eines anderen Frühlingsmorgens zu gedenken, der war an Wundersamkeit der Natur nicht fröhlicher gewesen, an den er aber plötzlich durch einige schlanke Birken erinnert wurde, die seitwärts an einem Wiesenabhang einsam ihr Dasein fristeten.

An den Birken blieb er stehen und nahm begierig dieses Bild in sich auf. So war's wie einst. Genau so hatte er einst an weißen Birkenstämmen gestanden; genau so haben die Wiesen gegrünt und die Blumen geblüht. Damals! Da war das Herz so voll von Maienzauber und Hoffen und Sehnen. Nun ist alles leer.

Über ihm bewegte ein leichter Windhauch die Kronen der Birken. Ihm war das Windesäuseln wie die Geschichte seiner Liebe, die also klang: Das Unglück seiner Liebe trieb ihn aus seiner Heimat fort in eine ihm fremde Welt. Draußen in einem sächsischen Dörfchen ließ er die Wunden seines Herzens heilen. Er lebte nur noch seiner Arbeit und erntete Ruhm und Ehren. Doch Frieden fand er nicht.

Weit über die Grenzen des Landes fand er berechtigtes Lob für sein treues Schaffen. So stand er auf der Sonnenhöhe des Lebens, ein Mann von starkem Willen und ein gefeierter Held seiner Anhänger.

Den Frieden fand er nicht. Er mußte das Glück des Familienlebens entbehren. Schon in den ersten Tagen seiner jungen Ehe hatte sich bei seiner Frau ein heftiges Nervenleiden eingestellt, das diese zwang, sich von einem Sanatorium ins andere schleppen zu lassen. Vergebens. Als dann nach einigen Jahren dem jungen Ehepaar ein Kind, ein Knabe geschenkt wurde, da hat die unglückliche Frau das junge Leben mit ihrem Leben erkaufen müssen. Mit doppelter Liebe widmete Rolf Neelen sich fortan der Erziehung des lieblichen Buben, der ganz das Ebenbild seines Vaters war, ein kleiner, kecker Bursche mit schwarzem, lockigem Haar, und dunklen, temperamentvollen Augen, aus denen das lebhafte Wesen des Vaters sprach.

Dieser Junge ist sein ganzes Glück und auch seine einzige Lebensaufgabe, aus ihm den Künstler zu machen, der einst, wenn er sein arbeitsreiches Leben abschließt, sein Werk mit junger Kraft weiterführt und den Namen, dem er nach heißem Ringen den guten Klang gab, fortzutragen und mit neuem Ruhm zu umgeben.

In solchen Gedanken versunken steht Rolf Neelen an einer der glänzenden Birken, als sein Auge eines Zeitungsausschnittes ansichtig wird, welchen der Wind an den Wegrand getrieben hat. Plötzlich kommt ein Leuchten in seine Augen. Mit einer unruhigen Bewegung hebt er das Papier vom Boden, sein Gesicht verfärbt sich und die Hände, die das Blatt halten, zittern in einer Aufregung, die er seit Jahren nicht mehr gekannt hat.

Der Zeitungsausschnitt war eine Zeitungsannonce der „Gemünder Zeitung", in welcher ein Verein auf eine Wohltätigkeitsveranstaltung aufmerksam machte, bei der eine gefeierte Künstlerin, Helene Brune, zu Gast sei.

Wie ein leises Beben durchlief es beim Lesen des Namens den Körper des mit dem Leben und dem Schicksal abgeschlossenen Mannes. Er glaubte den Traum seiner ersten Liebe, der sich an den Namen Helene Brune knüpfte, ausgeträumt zu haben und nun trat die Jugendgeliebte wieder in sein Leben, ohne es selbst zu ahnen.

Flimmern kam in seine Augen und immer wieder starrte er auf die Zeilen, die den erinnerungsreichen Namen enthielten: „Helene Brune . . .“

Rolf Neelen bekämpfte gewaltsam die in ihm aufsteigenden Gedanken und Empfindungen. Allmählich wurde es ruhiger in ihm. Er wurde von einem mächtigen Impuls gedrängt, der Veranstaltung beizuwohnen; aber andere Stimmen regten sich in ihm, derselben fernzubleiben, daß er seinen Spaziergang unterbrach und voll von schwankenden Empfindungen wieder zu seiner Wohnung schritt.

Sein Aufenthalt in dem Eifelstädtchen sollte der Erholung dienen. Damit aber war es nun vorbei. Den ganzen Tag über fand man ihn in emsiger Arbeit. Selbst für seinen kleinen Edgar, den er auf seiner Ferienreise mitgenommen hatte, fand er heute fast keine Minute Zeit.

Rolf Neelen suchte Ruhe. Aber er fand sie nicht. Denn als der Abend hereinbrach, schritt er zur einzigen Buchhandlung des Ortes, wo er eine Eintrittskarte erstand, um das Konzertlokal aufzusuchen, denn früher als die anderen will er da sein, damit er den Platz findet, den er wünscht, von dem aus er die Tribüne übersieht und auf dem er von den Mitwirkenden doch nicht gesehen wird.

Das Konzert begann. Eine Pianistin leitete mit einigen musterhaften Nummern die Veranstaltung ein. Es folgten Darbietungen eines Pistonkünstlers und einer Cellistin, die ein Instrumentalduett von ausgesuchter Reinheit boten, worauf, von einem Herrn geführt, eine junge Dame das Podium betrat, bei deren Anblick Rolf Neelen zu beben und seine Pulse heftiger zu schlagen begannen. Dann sang sie.

Sie sang mit weicher, abgeklärter Stimme.

Helene Brune sang mit reinem Wohllaut, als ob sie aus tiefster Seele die Worte holte, die wie ein heimliches Sehnen durch den weiten Saal wehte:

„Wo die Blätter Wache halten
Um dein weißes Haus,
Daß nicht wilde Sturmgewalten
Toben ein und aus.

Kommt auf weichen, schnellen Schwingen
Öfter wohl ein Wehn,
Darin ist ein süßes Singen
Und ein Glockenwehn.

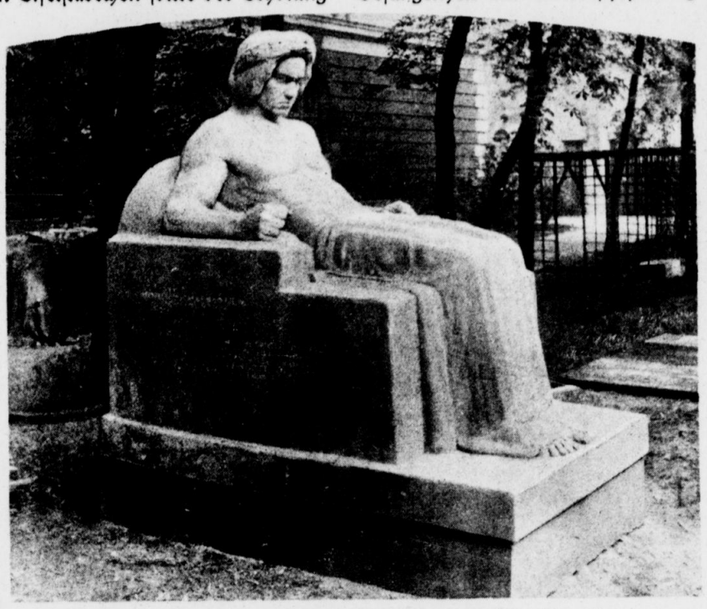
Heimatlieder, liebe, traute,
O wie das doch singt!
Heimatglocken, tiefe Laute,
O wie das doch klingt!

Über seine dunklen, dichten
Wälder wandert still
Deine Sehnsucht, die zur lichten
Fernen Heimat will!“

Rolf Neelen erbebte in den Tiefen seiner Seele, als ihn der Wohllaut ihrer Stimme umwehte. Sie, die er geliebt hatte mit der edelsten ersten Liebe, deren Stimme er so oft in wonnigstem Erschauern gelauscht hatte, sie war nun für ihn eine neue Offenbarung edelster Kunst. Mit der Inkonsequenz der Liebenden hatte er sich am Morgen gesagt, ich will heute abend die Feuerprobe darauf ablegen, daß ich die Gefühle überwunden habe, die mich einst beseelten und nun, da sie sang, vergaß er alles um sich her und wurde von dem Taumel der Begeisterung für die Sängerin mehr fortgerissen als die andern. Denn lange schon war der brausende Beifallssturm für die schöne Sängerin abgeebbt, da stand Rolf Neelen noch immer auf seinem Platze und klatschte Beifall.

Da war's Rolf Neelen, als habe die Sängerin ihn bemerkt. — Bei der Beifallsszene war er aufgesprungen und nun, da um ihn her alles wieder Platz genommen hatte, stand er allein aufrecht, wie befangen von ihrem Bilde in einem traumartigen Zustande.

In diesem Zustande hatte die Sängerin ihn bemerkt. Befangenheit und Überraschtheit lag auf ihren Zügen. Sein fieberndes Auge bemerkte es. In diesem Augenblick schritt ein Herr, der sie zum Podium begleitet hatte, zu der Sängerin hin, um ihr den Arm zu bieten.



Modell einer Beethoven-Statue für Berlin

Im Auftrag eines Ausschusses hat Professor Peter Breuer eine Beethoven-Statue für Berlin entworfen, ein schönes wuchtiges Porträtbildnis voll charakteristischen Lebens. Die Ausführung des Denkmals wird in Granit erfolgen. [Atlantic]

Eine Sekunde noch ruhte ihr Auge auf Rolf Neelen, ein leichtes Erröten färbte ihre Wangen und dann neigte sie den Kopf mit dem lieblichen Blondhaar zum Gruße. —

Im Saale erschallten von neuem Beifallsrufe und das Verlangen zur Wiederholung wurde immer größer.

Helene Brune willfahrte dem Wunsche. Mit vor Erregung blassem Gesicht stand sie da und ihr Lied galt mehr dem einen, der wie in ihrem Banne stand und lauschte, als den übrigen Konzertbesuchern. Es war das Lied, das sie in der Zeit ihrer jungen Liebe so oft vorgetragen hatte, wenn an linden Maiabenden sie von gemeinsamen Spaziergängen nach Hause schritten:

„O müßt' ich doch den Weg zurück.
Den lieben Weg zum Kinderland.
O warum sucht ich nach dem Glück,
Und ließ der Mutter Hand.

O wie mich sehnet auszuruhn,
Von keinem Streben aufgeweckt,
Die müden Augen zuzutun,
Von Liebe sanft bedeckt!

Und nichts zu forschen, nichts zu spähn,
Und nur zu träumen, leicht und lind,
Der Zeiten Wandel nicht zu sehn,
Zum zweitenmal ein Kind!

O zeigt mir doch den Weg zurück,
Den lieben Weg zum Kinderland!
Vergebens such' ich nach dem Glück,
Rundum ist öder Strand!“ — —

Das Konzert war zu Ende. Rolf Neelen war ins Hotel zurückgekehrt. Es war schon tiefe Nacht und immer noch konnte er nicht zur Ruhe kommen. Nach dem Konzert hatte ihn ein unwiderstehlicher Drang erfüllt, sie noch einmal zu sprechen. Die Worte ihres Liedes: „O zeigt mir doch den Weg zurück, den lieben Weg zum Kinderland!“ hatte wie ein stiller Vorwurf in seine Seele geklungen. Ihm war's, als habe sie in dieses Lied all ihr Sehnen und Wünschen gelegt, und klang's nicht wie süßes Erinnern entschwundener Zeiten? —

Durch den Vorstand der Veranstaltung erfuhr er die Wohnung seiner früheren Geliebten. Fräulein Brune wohnte für die Zeit ihres Gemündener Aufenthaltes bei einer ihr aus der Jugendzeit befreundeten Lehrerin, die auch ihre Mitwirkung bei dem Konzert vermittelt hatte. Es gelang Rolf Neelen, bei den Damen vorgelassen zu werden und nach anfänglicher gezwungener Zurückhaltung wurde der Ton der Unterhaltung vertraulicher. In Gegenwart der Freundin Helene Brunes plauderten sie über die frühere gemeinsame Heimat. Und nachdem Rolf Neelen über die Wechselfälle seines Lebens und die verschiedenen Geschicke in der Fremde berichtet hatte, erzählte Helene die Geschichte ihres Lebens und wie nach vielen Mühen und Drangsalen sie auf die Bahn geriet, die heute ihre ungeahnten Erfolge krönte.



Dr. Wirth, der frühere Reichskanzler, ist nach Washington gereist, um als Vertreter Deutschlands an der dort am 1. Oktober beginnenden 23. Konferenz der interparlamentarischen Union teilzunehmen. [A-B-C]

Nachdem sie damals von ihrer Pflegemutter verstoßen worden war, hatte sie nach hartem Kampf mit sich selbst die Heimat verlassen. Sie siedelte zu einer Direktorsfamilie in eine Westfalenstadt über, wo sie Stellung als Kindergärtnerin erhielt. Hier, wo sie wegen ihres lieben Wesens schon nach kurzer Zeit als zur Familie gehörig betrachtet wurde, lernte sie einen älteren Musik-Professor kennen, der an ihrer prachtvollen Stimmbegabung Interesse gewann. Er bildete sie in uneigennütziger Weise aus und führte sie in die ihr bis dahin unbekannte Welt der Musik ein. Helene Brune lohnte ihrerseits das Unterfangen des alten Herrn dadurch, daß sie sich die beste Mühe gab, in ihrem Studium Fortschritte zu erzielen. So blieb der Erfolg nicht aus. Bereits bei ihrem ersten Auftreten in einem Konzert, das vor einer auserlesenen Gesellschaft erster Kreise gegeben wurde, sah man in ihr den neuen Stern am Kunsthimmel. Ein berühmter Musik-Pädagoge der Residenz war von ihrem Auftreten so entzückt, daß er bei der Direktorsfamilie nicht eher nachließ, bis sie ihre Einwilligung dazu gab, daß Helene an ein Berliner Theater übersiedelte, wo sie von Erfolg zu Erfolg stieg, bis sie schließlich einem ehrenvollen Rufe nach Wien folgte, wohin überall der Ruhm mit ihr zog. Trotzdem blieb sie die Heimatlose, der ständig die Ruhe fehlt. Und besonders in stillen Stunden zog es sie zurück zu ihrer Heimat. In solchen Stimmungen gab das Sehnen ihr den höchsten Ruhm. Denn nie ist das Lied vom Heimweh: „O zeigt mir doch den Weg zurück! Den lieben Weg zum Kinderland“, mit so viel Sehnen und Weh gesungen worden, als wenn die Worte desselben von ihr, die das Heimweh durch und durch kostete, gesungen wurden. Je mehr man sie feierte, um so einsamer wurde es um sie her. Gerade die Stunden des höchsten Erfolges waren für sie Stunden der schlimmsten Herzensqual. Dann flüchtete sie aus dem Konzertsaal in ihre fast fürstlich eingerichtete Wohnung und warf sich oft weinend aufs Lager und sehnte sich in herbem Seelenschmerz zurück in jenes kleine Häuschen am Walde, wo sie als Kind sorglos mit den Vöglein um die Wette sang.

Das alles hat Helene Brune dem Jugendgeliebten erzählt. Rückhaltlos hat sie ihm ihr Herz ausgeschüttet.

Rolf Neelen findet die Nacht keine Ruhe und auch sie, deren Lebensgeschichte ihm zu seiner Unruhe Anlaß gibt, wälzt sich in dieser Stunde nervös auf ihrem Lager. Einmal stand sie am Fenster und blickte im Mondenschein hinaus und sie meint im Halbdunkel die schwachen Umrisse eines Hauses zu erspähen, bis sie erschreckt zusammenfährt, als ob sie aus einem Traume jäh erwacht.

Der nächste Morgen brachte den herrlichsten Sonnenschein. Und als Rolf Neelen kam, sie zu einem Spaziergang abzuholen, da war's ihr, als sei sie von neuem der Heimat wiedergegeben worden. Sie stand hinter den Fensterbehängen und sah ihn schon, als er weithin um die Straßenecke bog und ihre Lippen flüsterten leise, wie im Selbstgespräch: „Ich wußte, daß er kommt.“

* * *

Es verging fast kein Tag, an dem Rolf Neelen Helene Brune und der kleine Edgar Neelen nicht gemeinsame Wanderungen in die Berge machten. Das Verhältnis der drei Menschenkinder untereinander gestaltete sich zu einem herzlichen Bündnis. Besonders aber wurden Helene Brune und der kleine Edgar gute Freunde. Der drollige Bursche verstand es durch allerlei originelle Einfälle, stets eine gute Stimmung hervorzurufen.

Am fünften Geburtstage Edgars kam Fräulein Brune zu Besuch ins Hotel. Rolf Neelen hatte eine längere, ernste Unterredung mit ihr. Edgar saß in einer Zimmerecke und spielte.

Da rief ihn der Vater zu sich heran. Rolf Neelen stand hinter der Rücklehne des Stuhles, auf dem Fräulein Brune saß und stützte leicht die Hand auf deren Schulter. Und als er sich dann zu dem kleinen Edgar wandte, um ihm zu sagen, daß er ihm in Fräulein Brune als Geburtstagsgabe eine neue Mutter gäbe, da placierte sich das kleine Kerlchen protzig vor ihnen auf, schob drollig die kleinen Fäustchen in die Hosentaschen und sagte in seiner altklugen Weise:

„Das hast du gut gemacht, Vati!“



Blick auf die Landwirtschaftliche Landesausstellung in Dresden. [Atlantic]

BILDER VOM TAGE





Hindenburg-Manöver in Mecklenburg: Dem Hund wird eine Meldung um den Hals geschnallt, welche er zur nächsten Befehlsstelle bringt. — Rechts: Verkehrssicherungen an den Straßenbahnhaltestellen: Um das aus- und einsteigende Publikum vor den vorbeifahrenden Fahrzeugen zu schützen, sind an den Haltestellen in Berlin mannsgroße eiserne Ständer mit rot-weißen Pfeilern aufgestellt worden. [Horlemann]





Laut-Aufnahmen von Tier- und Völkerstimmen im Zirkus Krone, durch Professor Doegen, Leiter der Lautbibliothek: Ein Sioux-Indianer spricht in den Trichter des Apparates. [Fernstädt] — Rechts: Gründung der Europa-Flug-Union in Dresden: Dr. Eckener und Sven Hedin, der bekannte Forscher, wohnten der Gründung bei. [A-B-C]





Gedenkmünze für die Jahrtausendfeier der Rheinlande: In der staatlichen Münze in Berlin werden jetzt 3- und 5-Markstücke geprägt, die als Gedenkmünzen in Umlauf kommen. [Presse-Photo] — Rechts: Zum 100. Geburtstag des Walzerkönigs Johann Strauß: Am Dreimarkstein in Salmannsdorf bei Wien steht heute noch das Haus, in dem Johann Strauß als 7jähriger Knabe den ersten Walzer schrieb. [Atlantic]

Der Prinzenraub / Von Clara Krupp

(Nachdruck verboten)

Es klingt wie eine Sage und ist doch ein Stück Geschichte, das damals im Sachsenlande und darüber hinaus das größte Aufsehen erregte.

Im Jahre 1451 war zwischen dem Kurfürsten Friedrich dem Sanftmütigen von Sachsen und seinem Bruder Herzog Wilhelm der Friede von Pforta geschlossen, der langjährige Erbstreitigkeiten beendete. In diesen Fehden hatte unter den Fahnen des Kurfürsten Friedrich ein Ritter gedient, Kunz von Kaufungen, dessen Besitzungen verwüstet worden waren. Nun war Kunz von Kaufungen mit den angebotenen Entschädigungen nicht einverstanden und verlangte darüber hinaus 4000 Goldgulden. Nach langen Verhandlungen wurde ein Schiedsgericht eingesetzt, dessen Entscheid sich Kunz aber nicht fügen wollte. Während der Prozeß noch dauerte, ging der Ritter voll Rachsucht und Zorn heimlich nach Böhmen und verband sich dort mit einigen Adeligen, die auch dem Kurfürsten von Sachsen Böses wollten. Es gelang ihnen, den Schutz des Böhmenkönigs zu gewinnen, und sie schmiedeten einen Racheplan, der sich gegen des Kurfürsten teuersten Besitz richtete.

Kunz von Kaufungen brachte es dann fertig, dem ihm gänzlich ergebenen böhmischen Küchenjungen Hans Schwalbe auf der Altenburg eine Anstellung zu verschaffen. Dort hielt der Kurfürst Hof, und der Küchenjunge sollte die beste Gelegenheit, den Racheplan auszuführen, hier auskundschaften.

Am 5. Juli 1455 erhielt der Ritter ein Schreiben, worin ihm Hans Schwalbe meldete: „daß der Kurfürst beschlossen hat, auf morgen Sonntag nach der Frühmesse gen Leipzig wegzufahren, mit den mehresten Hofleuten, auch Montags auf den Abend der Kanzler ein Gastmahl auf seinem Hause ausrichten wird, und daß auf dem Schlosse um diese Zeit der alte Asmus allein den Trabantendienst versieht, welcher erst mag eingeschläfert werden, und daß endlich auch der Pförtner bettlägerig krank ist."

Auf diese Botschaft hin kam Kunz von Kaufungen in Begleitung von siebenunddreißig Rittern und Knappen, die er in seinen Plan eingeweiht hatte, heimlich in die Nähe der Altenburg. Der Kurfürst ritt wirklich an jenem Sonntag morgen fort. Im Schloß blieb die Kurfürstin Margarethe und ihre beiden Söhne, der vierzehn Jahre alte Prinz Ernst und sein zwei Jahre jüngerer Bruder Prinz Albrecht. Am Montag abend gingen sämtliche Hofleute in die Stadt Altenburg, die am Fuß des steilen Schloßberges liegt, um dem Gastmahl des Kanzlers beizuwohnen. Zur Bewachung der Burg blieben nur zwei alte, kränkliche Diener zurück — und Schwalbe, der in der Dämmerung unbemerkt eine Strickleiter an einem offenen Fenster in der Nähe der Küche befestigte.

Als es dunkel geworden war, kam Kunz von Kaufungen mit seiner Schar aus dem Gebüsch hervor. Er erstieg mit einem anderen Verschwörer, Wilhelm von Mosen, die Leiter. Sie gelangten so in die Säle, verriegelten das Schlafzimmer der Kurfürstin und rissen die schlafenden Prinzen aus ihren Betten. Schwalbe öffnete unterdes das Burgtor und ließ die anderen Verschwörer ein. Die Kurfürstin, von dem Lärm im Schloßhof geweckt und sich eingeschlossen findend, beugte sich aus dem Fenster und mußte sehen, wie trotz ihres Bittens und Flehens ihre Söhne entführt wurden.

Um sicherer zu gehen, gab Kaufungen den Befehl, die Prinzen zu trennen. Mosen und Schönfels sollten mit dem Prinzen Ernst und einer Abteilung bewaffneter Reiter durch das Vogtland nach Böhmen reiten, zum Schlosse Eisenberg, das Kaufungens Eigentum war. Er selbst wollte mit dem jüngeren Prinzen auf einem anderen heimlichen Wege zu demselben Ziele kommen. So sprengten die Ritter, die Prinzen zu Pferde mit sich führend, in die dunkle Nacht hinaus. Sehr bald wurde der Prinzenraub entdeckt, die Stadt Altenburg alarmiert und der Kurfürst zurückgerufen. Durch das ganze Sachsenland erschollen Sturmglocken, die Kunde von dem Verbrechen gaben.

Kunz von Kaufungen zog derweil auf heimlichem Pfad eilig mit seiner Beute nach Böhmen und war nur noch eine halbe Stunde von der Grenze entfernt. So meinte er schon in Sicherheit zu sein, und da der kleine Albrecht über Hunger und Durst klagte und der Ritter selbst erholungsbedürftig war, erlaubte er dem Prinzen abzusteigen und Walderdbeeren zu pflücken. Dabei ging der Junge ins Gebüsch und hatte das Glück, einen Kohlenbrenner zu finden, der hier mit seiner Frau einsam in einer kleinen Hütte hauste. Sein Botenjunge hatte eben aus dem Tale die Nachricht vom Prinzenraub heimgebracht. Der kleine Albrecht flüsterte dem Köhler zu: „Ich bin einer der Geraubten, rette mich!" Kunz von Kaufungen merkte die Gefahr. Er riß den Prinzen zurück und sagte dem Köhler, dies sei ein böser Bube, der seinen Eltern entlaufen wäre. Der Ritter hatte aber das Unglück, mit den Sporen an einer Baumwurzel hängen zu bleiben und auszugleiten. Da schlug der Köhler mit seinem Schürbaum kräftig auf des Ritters Panzer los, und des Köhlers Frau gab das sogenannte Zschörverzeichen, das heißt, sie schlug mit einem großen Kohlenmesser auf das Eisen einer Holzaxt los. Auf dies Notsignal kamen von allen Seiten Kohlenbrenner herbei, bewaffnet mit ihren langen Schürbstuwen. Bald lagen Kunz und seine Genossen gefesselt am Boden. Am anderen Morgen wurde der befreite Prinz heimgebracht zu seinen Eltern. Aber auf ihre Freude und Dankbarkeit fiel ein schwerer Kummer. Niemand wußte etwas über das Schicksal des Prinzen Ernst.

Die Ritter Mosen und Schönfels hatten ihn auf versteckten Wegen unter viel Not und Verfolgung bis in die Nähe der Burg Hartenstein gebracht. Dort liegt eine geräumige Höhle, vom Volk die Teufelshöhle genannt, in der die Prinzenräuber Zuflucht suchten. Als sie dort versteckt lagen, hörten sie, wie zwei Waldarbeiter miteinander über die Rettung des Prinzens Albrecht sprachen und daß die anderen Verschwörer nun auch bald gefaßt werden würden. Da verloren Mosen und Schönfels den Mut. Schon seit zwei Tagen waren sie ohne Nahrungsmittel und wußten die Verfolger auf ihren Fersen. So schrieben sie an den Herrn des Schlosses Hartenstein einen Brief des Inhalts: „Wir, von Mosen und Schönfels, samt unseren Genossen, bekennen reuevoll, den kurfürstlichen Prinzen Ernst entführt zu haben und erklären uns bereit, denselben auszuliefern, wenn uns jegliche Strafe an Leben, Ehr und Gut erlassen wird. Wollte man uns dagegen zu fangen trachten, so ist es um das Leben des Prinzen geschehen, und wir selber geben uns freiwillig den Tod. Danach also tut wie euch beliebt."

Friedrich von Schönburg gab dem Boten folgende Antwort mit: „Ich sage euch bei meiner adeligen Ehre und Treue und unter Beisetzung meines Stammsiegels von seiten meines gnädigsten Herrn und Kurfürsten in allen Stücken Verzeihung zu, wenn ihr den jungen, erlauchtigten Herzog an Leib und Seele gesund zu mir bringet."

An demselben Tage noch führten die Ritter den Prinzen nach Schloß Hartenstein. Wie ihnen zugesagt war, blieben sie frei und retteten sich schleunigst ins Ausland. Am 12. Juli wurde auch Prinz Ernst seinen Eltern zurückgegeben, und wie vorher die Glocken Sturm und Verfolgung durch das Land läuteten, so verkündeten sie jetzt Glück und Dankbarkeit überall.

Über Kunz von Kaufungen wurde strenges Gericht gehalten. Die Geschworenen sprachen das Todesurteil aus, und er wurde auf dem Obermarkt zu Freiberg hingerichtet. Auch an-

Septembermorgen

Im Nebel ruhet noch die Welt,
Noch träumen Wald und Wiesen:
Bald siehst du, wenn der Schleier fällt,
Den blauen Himmel unverstellt,
Herbstkräftig die gedämpfte Welt
In warmem Golde fließen.

Eduard Mörike

dere der Verschworenen verloren Leben oder Freiheit. Hans Schwalbe wurde zur Strafe seiner Treulosigkeit nach damaliger barbarischer Sitte erst hart gefoltert und dann hingerichtet.

Die Kunde vom Prinzenraub lebt in manchem sächsischen Volkslied weiter; und wird an vielen Orten heute noch als Märchen den Kindern in der Dämmerstunde erzählt.

*

Rosen als Zimmerblumen

Von Herm. Holm

Die Rose ist zwar keine Pflanze, die man dauernd im Zimmer pflegen kann, aber an ihrer Blüte kann man sich dennoch im Zimmer erfreuen. Es gibt eine ganze Anzahl Sorten, die sich im geschlossenen Raum pflegen lassen. Natürlich müssen diese Rosen in Töpfe gesetzt werden, und zwar soll man dazu nicht beliebige Gartenerde benutzen, sondern sich besondere Erde dazu aus einer Gärtnerei beschaffen. Die Rosen müssen entweder wurzelecht (aus Stecklingen gezogen) oder auf Wurzelhals veredelt sein; auch auf Halbstämme, etwa 40 Zentimeter hoch, veredelte Rosen können im Zimmer gehalten werden. Man stellt die Pflanzen vor ein helles Fenster; am wohlsten fühlt sich die Rose an einem nach Osten gelegenen Fenster. Das Gießen muß sehr sorgfältig gehandhabt werden; nie darf die Erde pulvertrocken werden, doch soll sie auch nie patschnaß sein. An warmen Tagen ist ein fleißiges Überbrausen des Laubes unerläßlich, sonst macht das Ungeziefer die Freude zuschanden; doch soll dies Besprengen nicht in greller Mittagssonne erfolgen. Die Rose wird im Zimmer etwas zeitiger blühen als im Freien.

Wer die Rosen schon im Frühjahr im Zimmer in Blüte haben will, darf nur zu solchen Sorten greifen, die als Treibrosen bekannt sind. Diese Pflanzen müssen aber mindestens ein Jahr lang im Topfe kultiviert sein. Das Einpflanzen kann im Herbst oder im Frühjahr erfolgen. Die Zweige werden, handelt es sich um schwach wachsende Sorten, auf 3 bis 4 Augen zurückgeschnitten, bei Pflanzen mit starkem Holze kann man 5 bis 6 Augen stehen lassen; ganz schwache Triebe werden überhaupt fortgeschnitten. Über Winter stellt man die Pflanzen in einen luftigen Keller, später in ein ungeheiztes Zimmer, das oft gelüftet wird. Mitte Mai müssen die Pflanzen ins Freie kommen; sie werden im Garten mit den Töpfen ganz in die Erde versenkt. Ein leicht beschatteter Platz ist der beste. Dann heißt es sorgfältig gießen, an warmen Tagen morgens und abends sprengen und nach dem Durchwurzeln einmal in der Woche düngen. Gegen Ende September werden die Töpfe aus der Erde genommen und auf das Beet gelegt, nicht gestellt. Nur wenn die Blätter welken, wird noch einmal gegossen; dazu sind die Töpfe aufzurichten, dann aber wieder umzulegen. Ist das Laub abgefallen, so kommen die Pflanzen in den Keller.

Im Januar kann die Treiberei beginnen; je später man aber anfängt, um so sicherer ist der Erfolg. Man schneide die schwachen Zweige fort, lasse nur die 3 bis 4 stärksten stehen, die, je nach der Sorte, auf 3 bis 6 Augen geschnitten werden. Die so vorbereiteten Pflanzen kommen in ein Zimmer, das nicht über 10 Grad Celsius Wärme hat. Nach 2 bis 3 Wochen werden die Knospen aufbrechen und dann können die Pflanzen vor das Fenster des regelmäßig geheizten Wohnzimmers kommen. Natürlich darf Gießen und Besprengen nicht versäumt werden. Sobald die Blütenknospen da sind, wird wie im Sommer gedüngt.

Nach der Blüte bringt man die Pflanzen in ein geheiztes, aber frostfreies Zimmer, wo nur spärlich gegossen wird. Im Mai kommen sie dann wieder in den Garten, nachdem sie zuvor in neue Erde versetzt wurden. Die abgeblühten Zimmerrosen werden, ganz gleich, ob sie getrieben wurden oder nicht, wie frisch eingepflanzte zurückgeschnitten.

Welche Rosensorten der Liebhaber für diesen oder jenen Zweck wählen soll, das hängt vom persönlichen Geschmack ab.

Allerlei Wissenswertes

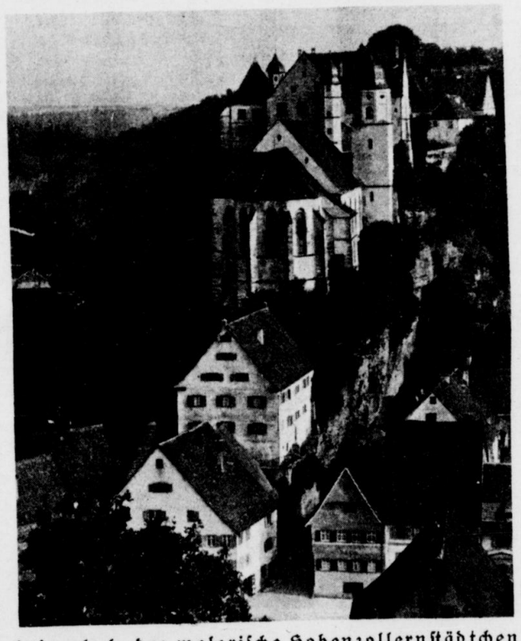
Der Elefant von Eßlingen

Ein köstliches Stückchen deutscher Kleinstadtkulturgeschichte liefert die Beschreibung eines Elefanten aus einer Eßlinger Chronik von 1773. „Die ältesten Männer allhie erinnern sich nicht, in unseren Gegenden einen Elefanten gesehen zu haben. Diese Bestie ist an Säulen mit einem hinteren und vorderen Fuß angebunden; die Farbe mausgrau, doch fällt sie mehr ins Weiße. Die Beine sind schon wie Stämme von mittleren Bäumen. Der Leib mag sein wie ein Faß von 7 oder 8 württembergischen Eimern. Er frißt unaufhörlich; sein Pensum trockenen Tisch wird geschätzt auf zwei Zentner täglich ohne die Näschereien. Er frißt Heu, Brot, Obst und säuft Wasser, Likör oder Kirschgeist. Der Elefant frißt alles zweimal, erst mit dem Rüssel, dann mit dem Maul. Er nimmt das Zuckerstück von dem weißen Handschuh eines Frauenzimmers. Die Mädchen haben sich allemal an ihren Amanten, die Weiber an ihren Männern mit der anderen Hand festgehalten, bis die Operation vorbei war, und jede sah um einen ganzen Grad heiterer aus, wenn sie so eine Probe des Heldenmutes abgelegt hatte. Ich selber habe keine gemacht. Da sei Gott für, ich habe Frau und Kinder. Habe ich schon gesagt, daß ihm sein Wärter den Kopf ins Maul steckt? Daß er schreit wie ein Pfau? Daß er die Pfote gibt? Alles das kann der Elefant von Eßlingen."

*

Frühreife Talente

Philipp Melanchthon, der Zeitgenosse Luthers, war mit 17 Jahren Magister in Tübingen. — Gonzaga, eine zehnjährige italienische Prinzessin, korrespondierte tadellos in der griechischen Sprache. — Juliane Peutinger in Augsburg trug als vierjähriges Kind vor Kaiser Maximilian eine auswendiggelernte lateinische Ansprache vor. — Bei Mozart offenbarten sich schon im vierten Lebensjahre seine außerordentlichen Anlagen für Musik. Als er sechs Jahre alt war, führte sein Vater ihn mit der elfjährigen Schwester, die ebenfalls ein hervorragendes musikalisches Talent besaß, nach München und Wien, wo bei Hofe und in der vornehmen Gesellschaft die Virtuosität des Knaben Bewunderung fand. — Torquato Tasso, der italienische Dichter, ging im Alter von 13 Jahren nach Padua, um die Rechtswissenschaften zu studieren.



Haigerloch, das malerische Hohenzollernstädtchen
[Aus unserer Bildermappe]

*

Klingende Ehrung

In Italien wetteiferten während des Mittelalters nicht nur die Fürsten, sondern überhaupt alle Vornehmen und Wohlhabenden darin, Beschützer der Wissenschaften und Künste zu sein und sich als solche zu zeigen, während der Adel fast im ganzen übrigen Europa gewissermaßen stolz war auf seine Unwissenheit und mit einem Kreuze sich zeichnete, „des Schreibens unkundig, weil Edelmann". Als ein ganz besonderer Freund der Wissenschaften sei hier Georg Grolier erwähnt, den Franz I. im Jahre 1515 zu Mailand zum Oberschatzmeister eingesetzt hatte und der sich trotz seiner Eigenschaft als Fremder und ungeachtet seines Amtes allgemeine Liebe erwarb. Gegen die Gelehrten erwies er sich so großmütig, daß, als er einst ihrer viele in seinem Hause bewirtete, er einem jeden von ihnen ein Paar Handschuhe überreichte, die ganz mit Goldstücken gefüllt waren.

j. t.

*

Indischer Spruch

Wenn eine Wolke Regen spenden soll,
Zeigt sie sich düster, wie in finsterm Groll;
Hat sie jedoch erfüllt erst ihre Pflicht,
Wird gleich ihr Antlitz heiter, klar und licht.

Maximilian Bern

Für die Küche

Kaninchensuppe

Zur Suppe verwendet man hauptsächlich alte Kaninchen, die je nach dem Alter 1½—2½ Stunden kochen müssen. Man schneidet das Fleisch in Portionen, dämpft es mit 5—6 Zwiebeln, 4 Nelken, einigen Pfefferkörnern und Salz, evtl. auch einem Lorbeerblatt und dem üblichen kleingeschnittenen Suppengrün in Butter, bis die Zwiebel bräunt, dann gibt man einen Eßlöffel voll Mehl hinzu, läßt dasselbe unter gutem Umrühren auch bräunen. Dann gießt man das nötige Quantum Wasser hinzu (man rechnet auf eine Person ¼—½ Pfund Fleisch) und läßt kochen, bis das Fleisch gut weich ist, ohne aber zu zerfallen. Alsdann gießt man die Brühe ab, legt das Fleisch in eine angewärmte zugedeckte Schüssel und macht die Suppe mit Sago, Reis oder Nudeln sämig. — Den Reis müßte man natürlich schon vorher in etwas Wasser weichgekocht haben. Alsdann würzt man die Suppe noch mit geriebener Muskatnuß und etwas Maggi. Ißt man gern braune Suppen, kann man auch etwas Saucenfarbe dazu nehmen. Man kann auch kleine Klößchen von Kaninchen- oder Rindfleisch hineinkochen. Man ißt das Fleisch zu der Suppe mit Salzkartoffeln.

*

Hirsebrei mit brauner Butter

Die frische Hirse, die gut entschalt sein muß, kocht man in süßer Milch wie Reis weich, gibt einen Stich frischer Butter dazu, läßt gut durchziehen, richtet auf runder Schüssel an, macht kleine Vertiefungen auf der Oberfläche der Hirse und tut Zucker, Zimt und braune Butter hinein. Das Gericht wird von Kindern gern gegessen.

Humor

Der neue Kraftwagenführer

Die Gnädige: „Also hören Sie, Sie sind ja noch jung, noch nicht einmal zwanzig! — Wir werden es mit Ihnen auch so halten, wie mit unseren früheren Chauffeuren und Sie mit dem Vornamen anreden! — Wie heißen Sie denn mit Vornamen?“ — Der Chauffeur: „Theodor, gnädige Frau!“ — Die Gnädige: „O weh! Das geht also nicht; so heißt ja auch mein Mann! Das könnte zu Peinlichkeiten führen! — Nun muß ich Sie doch mit Ihrem Familiennamen rufen. Der lautet?“ — Der Chauffeur: „Schatz, gnädige Frau!“

H. R.



Die Rippe

Ein Student aß bei einem sehr geizigen Professor der Anatomie. Da ihm mehr Knochen als Fleisch vorgesetzt wurden, nahm er eine Rippe und betrachtete sie sehr genau. „Was machen Sie da?“ fragte der Professor. — „Mir fällt eben“, antwortete der Student, „Ihre Theorie von der Struktur der Knochen ein, und da sehe ich, ob was dran ist!“

*

Spekulativ

„... Wie? In Klara, die Tochter des reichen Buchhändlers, hast du dich verliebt? Du, die schlag' dir aus dem Sinn! Die hat schon unzählige Körbe ausgeteilt, und an Bessere, als du bist!“ — „Na, weißt du, ich kann ja noch einige Jahre warten, bis ich sie antiquarisch bekomme!“

*

Zeitgemäß

Fritzchen kommt aus der Schule heim und berichtet voll Stolz: „Wir lernen jetzt das große Einmaleins.“ — „Du kannst ja das kleine noch nicht einmal.“ — „Das ist nicht nötig! Mit solchen kleinen Beträgen wird ja doch nicht mehr gerechnet.“

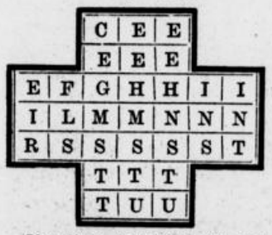
*

Ein Milderungsgrund

Verteidiger (vor Gericht): „... Und dann, meine Herren Geschworenen, was doch gewiß als mildernder Umstand für meinen Klienten anzusehen ist — der Getötete hatte sein Geld vorher deponiert; bedenken Sie — er hat bei jenem Überfalle nichts verloren als sein Leben!“

Schach- und Rätselecke

Kreuz-Rätsel.



Die obigen Buchstaben sind nach dem gleichen Muster und in der Weise zu ordnen, daß sechs Wörter entstehen, welche bezeichnen: a) im Längsbalken: 1. einen griechischen Sagenheld, 2. einen in seinem Fache Fertigen, 3. einen Verstoß wider die zivilisierte Lebensführung; b) im Querbalken: 4. ein Nahrungsmittel, 5. eine Metallmischung, 6. eine Stadt an der Oder.

Heinrich Vogt.

Dreisilbig.

Mein Rätselwort 3 Silben zählt,
Die man nach Wahl zusammenstellt.
Die dritte kann als Wort allein
Bestehn und doch nichts Ganzes sein.
1 3 muß mit zu Nutz und Frommen
Aus redlichem Bemühen kommen.
Dem, der's um jeden Preis erzwingt,
Verachtung man entgegenbringt.
2 3 mag gut sein oder schlecht,
Ich beuge mich ihm, wenn's gerecht.
Doch ist vereinigt 1 2 3,
Dann ist Gerechtigkeit vorbei.
In Politik, in Religion
So manches Unheil bracht' es schon,
Und nimmt ein 1 2 3 mich ein,
Kann nie mein 2 3 sachlich sein.

E. R. H.

Schachaufgabe Nr. 34.

Von Ph. Klett †.

Schwarz.



Weiß.

Weiß setzt in 2 Zügen matt.

Vergleichsstellung:

Weiß:
Kh1; Db7; Tb4; Lb8; Sc7; Bd2, f5, g4, h3. (9).

Schwarz:
Ke5; Tg6; Lc4, h6; Bb5, d3, e6, g5, g7. (9).

Der verstorbene württembergische Aufgabendichter Ph. Klett war gewaltig im Mehrzüger. In unserer heutigen Aufgabe beweist er aber, daß er auch einen Zweizüger aufzubauen verstand.

Lösungen und Anfragen an L. Gaab, Stuttgart-Kaltental.

Allen Anfragen ist das Rückporto beizufügen.

Unrichtige Schachlösungen werden nicht erwähnt.

Lösung der Schachaufgabe Nr. 31.

1. Td1—e1 usw. Eine richtige Zugzwangaufgabe, namentlich für Weiß. Das Matt Td3 × d4 nach Ke4 × d5 wird aufgegeben. Dafür erscheint das schöne neue Matt: e2—e4 ∓.

Schachlöserliste

F. Kunz, Reschen, zu Nr. 30. C. Gäbel, Ubigau, H. Donner, Aachen, und F. Leutz, Bonn, zu Nr. 30 und 31. K. Süpple, Plüderhausen, L. und E. Werler, Dürröhrsdorf, M. Nörr, Vaihingen, und W. Scherer, Spaichingen, zu Nr. 31. Ob. Groß, Tuttlingen, und J. Petric, Penzberg, zu Nr. 31 und 32. A. Taege, Bln.-Lichterfelde, K. Ehmann, Möhringen, W. Harms, St. Blasien, M. Frankl, Regensburg, M. Kreutmeier, Rottach, W. Spindler, Garmisch, H. Pfeifer, Rüsselsheim, Dr. Tänzer, Göppingen, L. Troll, Mellrichstadt, A. Föhr, Kirschenhardthof, Ch. Wagner, Lilienthal, B. Seitzig und A. Hamma, Nendingen, A. Seibold, Bayreuth, Regina Heynen, Speyer, R. Engels, Cronenberg, Th. Weidmann, Herbstadt, H. Hall, Rheydt, A. Eberwein und A. Flesch, Flörsheim, A. Gerdts, Rüsselsheim, K. Siegel, Ilmenau, und E. Kaatz, Pfungstadt, zu Nr. 32.

Auflösungen aus voriger Nummer:

Des Rätsels: Bern, Burg, Bernburg

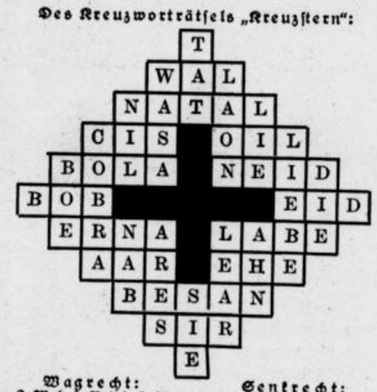
Des Logogriphs: Hagel, Hügel, Hegel

Des Arithmogriphs: Barockstil, Tarock, Tarif, Rock, Bock, List, Arco, Kilo, Sarotti, Lack

Des Leistenrätsels:

S D
A M O R
C E
H A L S
S D
E B B E
N N

Des Kreuzworträtsels „Kreuzstern“:



Wagrecht: 2. Wal, 4. Natal, 6. Cis, 7. Oil, 9. Bola, 10. Neid, 12. Bob, 13. Elb, 14. Erna, 17. Labe, 19. Aar, 20. Ehe, 21. Besan, 23. Sir.

Senkrecht: 1. Tat, 2. Wasa, 3. Laon, 4. Nil, 5. Lie, 6. Cobra, 8. Liebe, 9. Boe, 11. Die, 15. Nab, 16. Ares, 17. Lear, 18. Ahn, 22. Sie.

Verantwortliche Schriftleitung von Ernst Pfeiffer, Offsetrotationsdruck von Greiner & Pfeiffer in Stuttgart.

An unsere geschätzten Leser.

Demnächst wird ein Mitglied des Deutschen Vereins für Buchwesen und Schrifttum, Herr Fr. W. Pollin-Aschersleben, einen Vortrag mit Lichtbildern und Filmen über das Thema: „Du und das Buch“ im Evgl. Gemeindehaus halten. Manche könnten fragen: Was hat denn das neben den großartigen Problemen unserer Zeit für eine Bedeutung? Soll ich dafür Zeit und Geld opfern? Aber ganz gewiß! Das Buch, so unscheinbar es auch äußerlich sein mag, ist doch eine gewaltige Macht von unberechenbarer Tragweite, eine Kulturerscheinung, mit der sich ernsthaft und eingehend zu beschäftigen wohl der Mühe lohnt. Die führenden Geister der Menschheit haben das stets anerkannt. Es würde eine lange Liste werden, wollte man alle ihre Aussprüche über das Buch, über das Lesen usw. hier anführen. Namen wie Cicero, Petrarca, Lessing, Goethe, Schiller, Schopenhauer, Feuerbach, Freytag und viele andere würden darunter zu finden sein. Aber all' ihre Aussprüche durchglüht der eine Gedanke: Gute Bücher sind die wertvollsten Schätze der Menschheit und die besten Freunde des Menschen! Diesen Gedanken gilt es besonders für unsere Zeit lebendig zu machen. Neben dem wirtschaftlichen Notstand ist ein geistiger Notstand über unser Volk hereingebrochen, der erschütternd und abstoßend zugleich ist. Alle Einsichtigen aber sind sich darüber klar, daß ein Wiederaufbau auf der Grundlage der Wirtschaft und Politik nicht kommen wird, wenn ihm nicht der Wiederaufbau der geistigen Kräfte vorangeht. Der Geist ist's, der die Erneuerung bringt; der Schatzbehälter des Geistes aber ist das gute Buch. Und so ist es nicht nur berechtigt, sondern unbedingt notwendig, lebensnotwendig, einmal die Bedeutung des Buches von den verschiedensten Seiten aus gründlich zu beleuchten. Mit dem Sinn für das gute Buch wird auch zugleich der Sinn für Erhebung des Lebens, für Vertiefung der Berufsarbeit und für Veredelung der Erholung erweckt. Und das sind die Grundlagen für einen neuen Aufstieg unseres Volkes.

÷ **Arbeitsmarkt im Kreise Hörde.** Die Verschlechterung der Arbeitsmarktlage hat im Stadt- und Landkreise Hörde in der Berichtswoche weiterhin angehalten. Durch weitere Betriebsstillegungen bezw. Einschränkungen, die hauptsächlich in der Metall-Industrie erfolgten, hat die Zahl der Erwerbslosen um 400 zugenommen. Bei der Phönix-Akt.-Ges. wurden rund 350, vorwiegend un- bezw. angelernte Arbeiter entlassen. Ferner wurden bei derselben Firma ca. 1500 Mann am 23. 9. 1925 ohne Lohn beurlaubt; zumteil für eine befristete Zeit von 8 Tagen, zumteil unbefristet. Außerdem fanden noch Entlassungen in kleineren Betrieben der Metall-Industrie, im Baugewerbe und im Handelsgewerbe statt. Im Handelsgewerbe wurde fast ausschließlich weibliches Büro- und Verkaufspersonal entlassen. Gegenüber der Steigerung der Erwerbslosen-Ziffer ist die Zahl der Vermittelten als geringfügig zu bezeichnen. Am 21. 9. cr. waren im Stadt- und Landkreise Hörde vorhanden: Arbeitsuchende 6300 (6080); Hauptunterstützungsempfänger: 5452 (5068).

÷ **Amtliche Bescheinigung des Zollgewichtes.** Eine zollamtliche Bescheinigung über das Gewicht der abgefertigten Waren, das bei der Zollabfertigung ermittelt wird, kann man jetzt von den Zollstellen erhalten. Der Reichsminister der Finanzen hat diese jetzt dazu ermächtigt. Zollgebühren werden dafür bis auf weiteres nicht erhoben.

÷ **Heiliger Bürokratius.** Bei einer preußischen Wasserbaubehörde bestellt ein Arbeitgeber eines größeren Betriebes drei Erlaubniskarten zum Betreten der Kanalböschungen unter Beifügung von 1,50 Mk. in drei Briefmarken zu je 50 Pfg. Damit die Oberrechnungskammer, getreu ihren Vorschriften, auch den Betrag von 1,50 Mk. als Einnahme in der Buchführung findet, sendet die Behörde dem Antragsteller die Briefmarken, die sie bei der Postanstalt gegen kleinere Werte umzutauschen nicht bewerkstelligen kann, zurück und bittet, den Betrag auf das Postscheckkonto einzuzahlen.

÷ **100 % der Friedensmiete für Wohnungen.** Die gesetzliche Miete für Wohnungen hat bisher 100 % der Friedensmiete nur in Württemberg von einer bestimmten Höhe der Miete an betragen. Nach einer Zusammenstellung des Reichsarbeitsministers beträgt sie im September zum ersten Mal durchaus 100 % in Lübeck, 95 wie bisher in Bayern, 90—95 jetzt sonst in Württemberg, jetzt 76—91 in Anhalt, 90 in Thüringen, 88 jetzt in Hessen, 85 jetzt in Sachsen und Mecklenburg-Strelitz, bisher in Hamburg ohne innere Instandsetzung sowie in Bremen und Lippe-Detmold, 84 in Baden, 78—83 in Mecklenburg-Schwerin, 80 in Oldenburg, 78 in Waldeck, 75 in Braunschweig. Für gewerbliche Räume beträgt sie in Mecklenburg-Schwerin 113 %, Württemberg, Lübeck und Mecklenburg-Strelitz 110, Bayern 100—105, Baden, Lippe-Detmold, Oldenburg sowie Bremen, hier auch für Behörden, 100 %.

÷ **Mittellose Angehörige beim neuen Steuerabzug.** Mittellose Angehörige wurden beim Steuerabzug bisher im allgemeinen durch Zubilligung von Familienermäßigungen berücksichtigt. Nach dem neuen Einkommensteuergesetz tritt dafür eine Erhöhung des eigentlichen steuerfreien Lohnbetrages von 50 ℳ monatlich. Die Steuerkarten für 1925 mußten geändert werden. Um dies zu vermeiden, hat sich der Reichsminister der Finanzen damit einverstanden erklärt, daß die Berücksichtigung von mittellosen Angehörigen, soweit sie schon bisher zugelassen worden ist, für die Zeit vom 1. Oktober bis 31. Dezember 1925 erfolgt, indem jeder mittellose Angehörige einem minderjährigen Kinde gleichgestellt wird das zur Haushaltung des Steuerpflichtigen zählt.

÷ **Verbesserte Zuggeschwindigkeiten.** Nachdem bereits im Sommer 1923 eine Annäherung an die Vorkriegszeitverhältnisse bezüglich der Zuggeschwindigkeiten erfolgt ist, war mittlerweile die Reichsbahnverwaltung auch bemüht, die Geschwindigkeiten der Schnellzüge so zu steigern, daß sie bereits auf mehreren Strecken fast die gleiche Schnelligkeit erreicht haben wie vor Kriegsausbruch. So fahren beispielsweise die zwischen Berlin und Hamburg verkehrenden Fernschnellzüge mit einer Schnelligkeit von 82 Kilometer (vor dem Kriege 88 Kilometer). Die gewöhnlichen Schnellzüge verkehren nur mit einer Geschwindigkeit von durchschnittlich 68 Kilometern. Zwischen Berlin und Hannover beträgt die Stundengeschwindigkeit der Fernschnellzüge 78 Kilometer. Zwischen Berlin und Köln wird mit einer Stundengeschwindigkeit von 72 Kilometer gefahren und zwar vor allem wegen der schwierigen Geländeverhältnisse diesseits Hannover.

÷ **Köln-Kopenhagen und Königsberg.** Eine durchgehende Verbindung von Köln über Düsseldorf, Essen, Hannover, Magdeburg und Berlin nach Rostock und Kopenhagen sowie nach Stettin, Danzig und Königsberg wird im Winterabschnitt vom 4. Oktober an sichergestellt. Der künftig von Köln 8.17 nachm. abgehende D-Zug gelangt statt 7.54 schon 7.15 vorm. an die Friedrichstraße in Berlin. Man fährt vom Stettiner Bahnhof 8.00 nach Stettin, Danzig und Königsberg, 8.20 nach Rostock, Warnemünde und Kopenhagen.

÷ **Wetterbericht der Wetterwarte Essen** vom 26. Sept. Der Luftdruck ist über Mittel- und Nordeuropa beträchtlich gestiegen, so daß das Luftdruckgefälle recht gering geworden ist. Verschiedene flache Teiltiefs verursachen aber noch in Deutschland Trübung und leichte Regenfälle; die Temperaturen sind überall beträchtlich gesunken, nur in Ostdeutschland sind sie noch etwas höher. Bei West-Irland macht sich ein neues Tief bemerkbar. — Vorhersage bis Sonntag abend: Meist bewölkt, teilweise leichter Regen, in den Frühstunden vielfach neblig und dunstige Temperaturen, tags nur wenig ansteigend, nachts sinkend.

÷ **Geisecke-Lichtendorf,** 26. Sept. Pastor Nuwwe ist seit Ende dieser Woche für 4 Wochen beurlaubt. Wegen Vertretung im Bedarfsfalle wollen sich die Gemeindeglieder an Herrn Pastor Nell in Schwerte wenden.

—oo—

Aus den Provinzen.

Großfeuer.

Hagen, 26. Sept. Vorgestern morgen gegen 9,40 Uhr brach in einer hiesigen Spinnerei der Firma Lemmer ein Brand aus. Durch das energische Eingreifen der Feuerwehr konnte es auf seinen Herd beschränkt werden. Heute Nacht gegen 12,30 Uhr wurde die Wehr wiederum zur Brandstelle gerufen; auch dieses Mal gelang es ihr, der Lage Herr zu werden. Nach zweistündigem Löschen konnte sie wieder abziehen. Der Sachschaden ist beträchtlich. Es wird Brandstiftung angenommen. Die weitere Untersuchung ist eingeleitet.

Teure Vergeßlichkeit.

Herdecke, 26. September. Vor dem Hagener Schöffengericht stand der Zusammenstoß eines Autos und Kraftfahrers Gustav K. aus Dortmund mit dem Autobus Hagen—Dortmund zur Verhandlung. Bei dem Unfall an einem Spätabend wurde der Beifahrer W. zwischen Auto und Baum gequetscht und so erheblich verletzt, daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Die Verhandlung mußte vertagt werden, weil der Hauptzeuge W. nicht erschienen war. Für sein Fernbleiben wurde er in 10 ℳ Ordnungsstrafe genommen, außerdem wurde ihm die durch den Termin entstandenen Kosten auferlegt

Ein gefährlicher Bahnübergang.

Hohenlimburg, 26. Sept. Ein Unglück, welches leicht schlimme Folgen nach sich hätte ziehen können, wurde durch die Geistesgegenwart eines Lokomotivführers verhindert. Die Schranke an dem Bahnübergang an der Stennerstraße war beschädigt, und es war dem Wärter anscheinend entgangen, daß ein besetztes Automobil den Bahnübergang passieren wollte, als bereits ein Zug herannahte. Kurz vor dem Kraftwagen gelang es dem Lokomotivführer aber, den Zug zum Stehen zu bringen. Es ist erstaunlich, daß an dieser Stelle sich noch keine größeren Unglücksfälle ereignet haben, da hier dauernd ein überaus starker Verkehr ist. Hoffentlich gibt vorstehender Vorfall der Eisenbahnverwaltung Veranlassung, durch Anlage einer Unterführung allem weiteren vorzubeugen.

Verhängnisvolles Hantieren mit Schußwaffen.

Detmold, 24. Sept. In dem Orte Wedderwillen bei Detmold legte der 30jährige Diplomingenieur der Kruppwerke in Essen, Fritz Büke, im Scherz auf seine 22jährige Braut einen Armeerevolver an, als plötzlich der Schuß losging, der das Mädchen in den Kopf traf und seinen sofortigen Tod herbeiführte. — Ein ganz ähnlicher Vorfall ereignete sich an der Bahnstrecke Detmold-Herford. Der 16jährige Alex Hellweg aus Heiden (Oldenburg) schnitt durch das Fenster eines Bahnwärterhäuschens dem Bahnwärter eine Grimasse. Als dieser nun im Scherz auf den jungen Mann mit einem Gewehr anlegte, löste sich plötzlich ein Schuß, der Hellweg in den Kopf traf, so daß er tödlich getroffen zusammenbrach.

Sport-Vorschau.

Alemannia trägt am komenden Sonntag gegen Iserlohnerheide das Zweite Meisterschaftspiel aus.

Am morgigen Sonntag treffen sich auf dem Sportplatz Schwerterheide die beiden 1. Elf von Iserlohnerheide und Alemannia zum fälligen Meisterschaftspiel. Das vorjährige Spiel endete 3:0 für die Iserlohner. Hoffentlich zeigen die Blau-gelben ein besseres Zusammenspiel wie am vergangenen Sonntag, zumal die Hintermannschaft ein anderes Bild bekommt.

Nach diesem Treffen tragen die beiden 2. Mannschaften ein Freundschaftsspiel aus.

Im ersten Meisterschaftsspiel konnte der Spiel- und Sport-Klub Ergste, wie er es selbst nicht erwartet hatte, einen 6:0 Sieg erringen.

Der zweiten Mannschaft dagegen gelang es nach hartem Kampfe gegen die gleiche ein 1:1 zu erzielen.

S. S. V. 06 Liga morgen bei Lünen 05. Die 2. Mannschaft hier gegen F. C. Neheim 08 2.

Am morgigen Tage sind die 06er Gäste des Ballspielvereins Lünen. Das Spiel wurde in letzter Minute erst abgeschlossen, da die 06er vorher mit Sportfreunde Dortmund einen Spielabschluß getätigt hatten, die aber aus merkwürdigen Gründen wieder absagten. Lünen ist gute Kreisliga, und man darf gespannt sein, wie die Hiesigen dort abschneiden werden. Treffpunkt 1.45 Uhr am Bahnhof.

S. S. V. 06 2 — F. C. Neheim 08 2.

Das Treffen beginnt 3,30 Uhr auf Sportplatz Gymnasium. Ob zwar die Neheimer mit der gleichen Torzahl wie die Arnsberger dem Platzverein unterliegen werden, stellen wir außer Frage. Ein interessanter Kampf wird aber jedenfalls stattfinden.

—oo—

Konzert und Theater.

Liederabend von Karl Heinz Lohmann.

Nicht jeder Konzertabend weist ein solch fein zusammengestelltes, künstlerisch hochwertiges Programm auf, wie der Liederabend von Karl Heinz Lohmann-Westhofen am Sonntag, den 4. Oktober, im Kammermusiksaal der Stadthalle zu Hagen. Das Konzert wird für Hagen ein musikalisches Ereignis werden, zumal Heinz Schüngeler die Begleitung am Flügel übernommen hat. Die Vortragsfolge zerfällt in zwei Teile. Der erste besteht aus einem Zyklus von sechzehn Gedichten aus Heinrich Heines „Buch der Lieder“, überschrieben Dichterliebe. Hier weht einem zarteste Innigkeit des Gefühls, berauschende Leidenschaft und eine einschmeichelnde, individuelle Sprache entgegen. Keinen Besseren konnte man sich zur Vertonung von Heines Liebesgedichten denken, als Robert Schumann. Machte ihn doch seine Begabung für das Lyrische zu einem der Bedeutendsten auf dem Gebiete des Liedes. Deshalb gehören auch seine Lieder, mit ihnen „Dichterliebe“, zu den kostbarsten Schätzen unserer Nation. Der zweite Teil des Programms enthält sechs „Biblische Lieder“ von Anton Dvorák vertont. Die Psalmen der Hl. Schrift werden eine besondere Weihestunde schaffen. Die Musik ist ganz dem geistigen Inhalt der Lieder angepaßt. Dvorák gehört zu den schöpferkräftigsten der neueren Komponisten, und man sieht in Dv. den Hauptpräsentanten einer tschechisch-nationalen Musikrichtung.

Ueber Karl Heinz Lohmann weiteres zu schreiben, erübrigt sich. Sein Organ von Pracht und Schönheit ist uns aus Konzerten genügend bekannt.

Die Begleitung durch Heinz Schüngeler liegt in allerbesten Händen.

Allen Besuchern wird der Liederabend einen hohen künstlerischen Genuß bieten. — Karten im Vorverkauf sind zu haben in unseren Buchhandlungen und in Westhofen in den bekannten Verkaufsstellen.

Musiknachrichten.

Walter Trienes, ein junger, hervorragender Componist und Pianist, tritt mit dem 1. Oktober 1925 als neue Lehrkraft in den Verband des Konservatoriums für Musik, Hagen i. W., (Direktor Otto Laugs). Am 23. September 1901 in Krefeld geboren, studierte Trieners nach bestandenem Abiturium Musikwissenschaft an den Universitäten Bonn (Prof. Schmiedtmayer), München (Prof. Sandberger) und Tübingen (Prof. Hasse). Als Componist ist er Schüler von Dr. Unger, Köln, und namentlich von Prof. Haas, München, dessen Privatschüler er zwei Jahre war. Eine stattliche Reihe Compositionen — — eine Klaviersonate und einer Ouverture zu einer Tragödie für großes Orchester, hatten hatten in der Oeffentlichkeit bereits großen Erfolg — — legten Zeugnis ab von der außergewöhnlichen Begabung des jungen Componisten, dessen Variationen und Fuge über ein eigenes Thema für Orchester im kommenden Winter uraufgeführt werden.

Kino und Konzerte.

Lichtspiele zur Reichskrone.

Der Film „Männer im gefährlichen Alter“ ist harmloser, als sein Titel vermuten läßt. Es handelt sich um einen kleinen Seitensprung eines sonst tadellosen Ehemannes, der sich trotz 20jähriger Ehe und grauer Haare ein jugendliches Herz bewahrt hat, während seine Gattin inzwischen ganz in ihren Hausfrauen- und Mutterpflichten aufgeht. Der Held erkennt aber recht bald das Unwürdige seines Tuns, voll Reue kehrt er in die Arme seiner Gattin zurück, und für beide beginnt jetzt ein neues Eheglück. Der Film enthält für zahlreiche Ehen manches Körnchen bitterer Wahrheit. Stuart Webbs, der große Meister-Detektiv, versteht es wieder, sein Publikum in dem großen Film „Das Rätsel der Karo Acht“ zu fesseln. Der 6aktige Film ist prächtig aufgebaut, und der Beschauer wird bis zum letzten Augenblick in steter Spannung gehalten.

Schach-Ecke.

Großmeister-Turnier in Moskau.

Dieses Turnier wird voraussichtlich am 5. November beginnen. Bisher haben fest zugesagt:

Lasker, Vidmar, Rubinstein, Reti, Tartakower, Spielmann, Grünfeld, Marshall, Sämisch.

Ferner werden 7 russische Meister zugelassen, darunter Bogoljubow, Löwenfisch, Rabinowitsch.

Ob Weltmeister Capablanca teilnehmen wird, erscheint sehr fraglich, jedenfalls hat dieser bis jetzt noch keine Antwort erteilt, obgleich drie Briefe und drei Telegramme (darunter mit bezahlter Antwort) an ihn abgesandt wurden und ein sehr hohes Sonderhonorar angeboten ist.

Wir bedauern das Fernbleiben des Großmeisters Aljechim, der wohl aus politischen Gründen fernbleiben dürfte.

Gottesdienste am Sonntag, den 27. September.

Evangelische Gemeinde.

Große Kirche: 9.30 Uhr Gottesdienst, P. Ohlig. 11 Uhr: Kindergottesdienst.

Kleine Kirche: 8 Uhr Pfr. Ohlig, 10 Uhr Pfr. Florin.

Evgl. Krankenhaus: 9 Uhr Pfr. Florin.

Eichholz (Schule): 10 Uhr (noch unbestimmt).

Vereine und Versammlungen. Sonntag 2 Uhr: Evgl. Gebetsverein. 4 Uhr: Familienfeier des ev. Männervereins. Montag 8 Uhr: Kirchenchor. Donnerstag 8 Uhr: Bibelstunde im Gemeindehaus. Freitag 8.15 Uhr: Vorbereitung zum Kindergottesdienst.

Evgl. Verein junger Männer. Sonntag 2 Uhr: Jungschar. 4 Uhr: Jugendabteilung. 8 Uhr: Hauptverein. Dienstag 8 Uhr: Turnen. Samstag 8,30 Uhr: Bibelbesprechung.

Vereine der Frauenhilfe. Donnerstag, 1. Okt.: Bezirksfrauenhilfe Pfr. Florin im Gemeindehaus. 3 Uhr Frauenhilfe Geisecke. 3 Uhr Frauenhilfe Villigst bei Grave. 3 Uhr Frauenhilfe Wandhofen bei Kleff.

Evang. Vereine junger Mädchen. a) Schwerte. Sonntag nachm. 6 Uhr in der Jägerstraße. Dienstag 8 Uhr Abt. 1 im Gemeindehaus. Mittwoch 7.30 Uhr Abt. 2 im Gemeindehaus. — b) Villigst. Sonntag bei Peukmann. c) Schwerterheide Sonntag 3,30 Uhr in der Schule.

Bibelkreis der Schüler höherer Lehranstalten. Mittwoch 5 Uhr: Abteilung 2. 5,30 Uhr: Unterhaltung und Vorlesung. 6,30 Uhr: Abteilung 1 Bibelbesprechung.

Mädchenbibelkreis. Mittwoch 6 Uhr in der Jägerstraße.

Evangelische Stadtmission, Kuhstraße 7.

Sonntag früh 8 Uhr: Blaukreuzstunde; nachm. 4 Uhr: Bibelstunde; abends 8 Uhr: Jugendversammlung. Mittwoch abends 8,30 Uhr: Gebetsvereinigung. Donnerstag abends 8 Uhr: Gemischter Chor.

Katholische Gemeinde.

Schwerte. 6 Uhr: Stille hl. Messe. 7,30 Uhr: Frühmesse. 8,45 Uhr: Schulmesse mit Predigt. 10 Uhr: Hochamt mit Predigt. 2,30 Uhr: Andacht.

Geisecke. 7,15 Uhr: Stille hl. Messe mit Pred.

Westhofen. 9,15 Uhr: Hochamt mit Predigt.

Holzen. 9,30 Uhr: Hochamt mit Predigt.

Lichtendorf. 7,30 Uhr: Frühmesse. 10 Uhr: Hochamt mit Predigt. 2,30 Uhr: Andacht.

Kaufen Sie
keine Möbel
ohne unsere Ausstellung zwanglos besichtigt zu haben. Sie finden eine Auswahl von weit über hundert Zimmern in nur guten Qualitäten zu billigsten Preisen.
Zahlungserleichterungen
ohne jeden Preisaufschlag.
ROSE & Co., Dortmund
Möbelfabrik.



Ihre Verlobung geben bekannt

Emmy Siebert

Rudolf Moritz

Schwerte-Ruhr Bad Salzuflen

den 27. September 1925.

4120

Hotel Jöckel

Am Sonntag, 27. ds. Mts., von 5 Uhr ab

Künstler-Konzert

Opern- und Operetten-Musik des Künstler-Trios Erich Kasel.

Sehr gewählte Vortragsfolge!
Geigen und Cello-Soli!

Von 9 Uhr ab:

Heitere Stimmungs-Musik.

Vom 1. Oktober ab täglich **Konzert.**

Stadthalle (Kammermusiksaal)
Hagen in Westf.

Sonntag, den 4. Oktober 1925
nachmittags 5 Uhr

Lieder-Abend

Dichterliebe

(Ein Liederzyklus v. Rob. Schumann)

Biblische Gesänge von Ant. Dvorák

Karl Heinz Lohmann
Heinz Schüngeler

Kartenverkauf zu Mk. 3.50 und 2.30 einschließl. Steuer für Schwerte: bei Braus, Große Marktstr. 3 u. Bahnhofstr. 3, für Westhofen: bei Friseur Niemes u. nachmittags an der Kasse.

Obst- und Gartenbau-Verein
Sommerberg

Obst-, Gemüse- und Geräte-

Ausstellung

Sonntag, den 27. September in den Anlagen des Herrn Hugo Eisenberg. — Die Ausstellung ist von 10 Uhr vorm. ab den ganzen Tag geöffnet.

Lichtspiele Zum alten Rathaus

Nur 2 Tage
Samstag und Sonntag
Der gewaltigste Wild-West und Abenteuerfilm

The Fox!

in 6 sensationellen Akten mit Harry Carry in der Hauptrolle.

Als zweiten Schlager der große Zirkusfilm

Gaukler der Straße

in 6 fabelhaften Akten.

Lustspiel-Einlage

4122

Persil

allein verwenden!

Persil enthält beste Seife in feinster Verteilung so reichlich, daß jede Mitverwendung von Seife und Seifenpulver Verschwendung wäre. Genaue Befolgung der Gebrauchsanweisung sichert höchste Waschwirkung!

Buchwoche

Evang. Gemeindehaus, Hagener Str. 43
Eröffnung
Mittwoch, 30. September. Eintritt frei.

Buch- und Kunsthandlung Carl Braus



Der alte Jan, der wind'ge Tropf
Ist stets der Köchin auf den Hacken,
Nicht weil sie einen Bubikopf,
Nein, weil sie tut mit COBU backen.

Cobu (Cocos-Pflanzenbutter-Margarine)

Kauft **Cobu**-Margarine
lest Cobu-Männchen Abenteuer,
die neue spannende Halbmonatsschrift

Generalvertretung und Fabriklager:

Rudolph Lepke, Hagen i. W., Südstr. 1
Fernsprecher Nr. 2546.

Café- und Weinrestaurant
Ruf 474 „Zum Anker" Ruf 474

Mittwoch und Samstag ab 7 Uhr abends
Sonntag ab 5 Uhr nachmittags:

erstklassiges

Künstler-Konzert

Besetzung: Geige, Klavier und Cello.

Kaufmannsschule - Hagen

Neue Tages- und Abendkurse
in Handelsfächern u. Fremdsprachen beginnen Anfang Oktober.

Anmeldungen nimmt entgegen u. Prospekte versendet
4019 **Direktor Dörner.**

Gelegenheitskauf!

Habe einen größeren Posten
lack. Roßhaarbesen
30 cm, Ia. Schweifhaar, das Stück mit Mk. 2.50 abzugeben.

3832 **R. Landmann.**

Feiertagshalber

bleibt unser Geschäft Montag, den 28. geschlossen. 4123

L. Schneebaum & Co.
Schwerte
Hagenerstr. 14.

Fast neues

Fahrrad

schenke ich demjenigen, der mir zum 15. 10. oder 1. 11. zwei leere Zimmer, auch Mansardenzimmer, oder ein

größ. Zimmer

vermietet.
Offerten unter Nr. 4121 an die Geschäftsstelle d. Ztg.



Einmachtöpfe

schwere Ware aus Steinzeug, von 5—50 Liter Inhalt vorrätig. 3944

E. Homel
Schwerte.

!! Brot !!

Gut ausgebackenes Landbrot 5¼ Pfund 1.05 Mk Franko Nachnahme. Bei Abnahme von 10 Stück billiger. 3622

Franz Stahl
Brot-Versand-Bäckerei
Dahlhausen (Kr. Höxter)

Kyffhäuser-Technikum
Frankenhausen
Ing.- u. Werkm.-Abtlg. f. allgem. u. landw. Maschinenb., Elektrot. Flugtechnik u. Eisenhochbau.

Feiertagshalber

bleiben unsere Geschäfte

Montag, 28. ds. Mts.

bis abends 6 Uhr

geschlossen.

D. Herz Nachfolger
Otto Marx Nachfolger
Schwerter Haushaltungsbazar
Gebr. Stein
Bernhard Stern
L. Weinberg

Zur Herbstbestellung empfehle ich:

Kalkstickstoff
Kaliammonsalpeter
Ammon. Superphosphat
5×10 und 7×9
Superphosphat 18%
Thomasmehl
Kainit
4104 **Kalisalz 40—42%**
CARL LETHAUS, Schwerte

Herde Ia. Ausführung, breite Vernickelung, große Auswahl. Garantie für gutes Brennen und Backen

Comb. Herde moderne Ausführung für Kohle und Gas.

Gasherde mit Backofen

OEFEN verschiedener Systeme und in allen Größen.

Moderne Kaminöfen
mit Einsätzen für Dauerbrand und jede Art Kohle,

Nur beste Fabrikate!

Billige Preise
Kassenskonto
Auf Wunsch Zahlungserleichterung

Fachmännische Aufstellung. Lieferung frei Haus.

A. Tondok

Hörderstr. 6, Telefon 241
Reparaturwerkstatt für Herde u. Oefen
4020 aller Systeme
Dreh- und Schweiß-Arbeiten



Wie vermindere ich die Kosten für Schuhreparatur Nur dadurch, daß ich „Goliath-Sohlen" verwende. (Mit gold. Medaille prämiiert). Diese Sohlen haben anerkannt eine **zwei- bis dreifach längere Haltbarkeit** wie gewöhnliche Sohlen und sind trotzdem nicht teurer. Auf Wunsch auch andere Ledersohlen zu allerbilligsten Tagespreisen.
—Auf eilige Arbeit kann gewartet werden.—
Anfertigung von orthopäd. Fußbekleidung unter Garantie besten Sitzens. Zugelassen vom Versorgungsamt Dortmund.

Heinr. Hitzegrad
Schuhmachermeister
Senningsweg

Je früher, desto billiger
kaufen Sie

PELZE

Jetzt noch billig! **Jetzt noch billig!**

Pelzjacken, Pelzmäntel, Füchse, Wölfe, Sealkragen, Shawls, Opossum, Skunks in allergrößter Auswahl. Ferner alle Arten Felle, Besätze und Pelzhüte.

Zahlungserleichterung!

Pelz-Vertrieb, Dortmund
Inh. **Paul Zehden.**
Königswall 6, 1 Treppe, kein Laden, gegenüber der Bahnpost — — Fahrtvergütung

---



Vom 2. bis 8. Oktober 1925 werden wir in Hagen, Augenklinik, Grünstraße, anwesend sein, um nach der Natur

künstliche Augen

für die Patienten anfertigen und einzupassen.

F. Ad. Müller Söhne Wiesbaden
Anstalt für künstliche Augen.
Um Verwechslungen mit ähnlichen Namen zu vermeiden, bitten wir, auf Namen u. Zeit genau achten zu wollen.

L. A. Blomberg jr. Schwerte

Wilhelmstr. 32 Fernruf 489

Lager in Armaturen, Badewannen, Badeöfen f. Gas- u. Kohlenfeuerung, Waschtoiletten, Spülsteinen, Closetts etc.

Sauberste Ausführung sämtlicher Klempner- und Installationsarbeiten.

Reparaturen prompt und billig.

Einkellerungs-Kartoffeln
empfehlen
Gebr. Oberbeck, Schwerte
Fernruf 475. 4062

Schwerter Automobil Taxameter-Verkehr

Personen-Beförderung für Nah- und Fernfahrten.

Tag- und Nachtbetrieb

Standort Bahnhof Schwerte
4014 Telefon 235.

Technikum Lemgo i. Lippe
Höhere techn. Lehranstalt Ingenieur, Techn., Werkmst. Staatskommiss.
Programm frei.

Inserate

haben in der Schwerter Zeitung **besten Erfolg!**

Die letzte Woche.

Die Entscheidung des Reichskabinetts über Deutschlands Beteiligung an einer Sicherheitskonferenz, die folgenschwerste, vor die unser Land seit der Annahme ds Dawesplanes vor Jahresfrist gestellt worden ist, ist jetzt gefallen. Außer dem Außenminister Dr. Stresemann wird auch der Reichskanzler Dr. Luther an der Konferenz teilnehmen. Eine neue Tatsache auf dem Gebiet der Paktverhandlungen bildet der in Berlin von derTschechoslowakei gestellte Antrag eines Schiedsgerichtsvertrages, der augenscheinlich von dem Wunsche des Nachbarstaates eingegeben ist, nicht in die Hinterhand zu kommen und an den Paktverhandlungen nach Möglichkeit beteiligt zu werden. So werden die Aussichten eines Westvertrages ständig von den Ostfragen beschattet, Grund genug für Deutschland, aufs äußerste auf seiner Hut zu sein. Die aus England kommende Meldung, die Kölner Zone solle bis zum November geräumt werden, ist deutliche Stimmungsmache. Die Räumung hängt allein von dem Stande der deutschen Entwaffnung bezw. der Anerkennung dieses Standes durch die Besatzungsmächte ab und hat mit dem Sicherheitspakt nichts zu tun. In die gleiche Richtung zielen die westlichen Ausstreuungen von der Möglichkeit der Rückgabe des wertlosesten Teiles unserer früheren Kolonien.

*

Der in Genf thronende Völkerbund erweist sich immer von neuem als Hüter der Gerechtigkeit für die Starken unter seinen Mitgliedern. Der Danziger Postkonflikt ist so gut wie vollständig zugunsten des polnischen Unrechts entschieden worden, und die Polen sind durch diese Entscheidung ermutigt worden, bereits die Zulassung eines Militärpostens im Danziger Hafen zum Schutze ihrer Munitionstransporte zu verlangen.

*

In Marokko soll die Lage des spanischen Landungskorps in der Bucht von Alhucemas wenig günstig sein. Teilerfolge der Franzosen an einigen Stellen ihrer Front besagen so wenig, daß bereits von der Beziehung von Winterquartieren die Rede ist.

*

Deutschlands Westen stand unter dem starken Eindruck, den der Besuch des Reichspräsidenten im befreiten Ruhrgebiet, in Bochum, Essen, Duisburg und Düsseldorf hervorrief. Hier wenigstens hat wieder einmal der vaterländische Gedanke in der einmütigen Hochstimmung der Bevölkerung ohne Mißton im Vordergrund gestanden.

*

Die Aktion der Regierung gegen die Teuerung geht fort, ohne bisher sonderlich reife Früchte gezeitigt zu haben. In den Verhandlungen mit den Banken, dem Großhandel, dem Einzelhandel, den Kartellen, hat bisher noch jeder dieser Wirtschfatsfaktoren die Neigung gezeigt, die Last des Vorangehens den anderen zuzuschieben.

*

Die deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen sind sofort nach Wiederaufnahme wieder auf den toten Punkt geraten. Von den Verhandlungen mit dem größenwahnsinnigen Polenstaat ist das Gleiche zu befürchten, trotzdem das Land unter dem Zollkrieg aufs schwerste leidet und Polen jetzt Anzeichen recht später Wirtschaftseinsicht gibt.

*

In dem wieder zusammengetretenen preußischen Landtag hat der Prozeß wegen der von der Landespfandbriefanstalt ohne genügende Sicherheit gewährten Kredite einen sehr lebhaften Widerhall gefunden und zu scharfen Auseinandersetzungen der Parteien geführt. Die Verhandlungen des Barmatausschusses, bei denen es sich zurzeit um angebliche Uebergriffe staatsanwaltlicher Organe handelt, nehmen gleichfalls ihren unerquicklichen Fortgang.

—oo—

Von Drinnen und Draußen.

Berlin, dritte Septemberwoche 1925.

„Das wichtigste ist jetzt," sagte jüngst ein Redner in Berlin, „daß im Hinblick auf den Fremdenverkehr und die Bedürfnisse der Zeit die Polizeistunde und das Tanzverbot aufgehoben werden..." Der gute Mann hat von den Wichtigkeiten des Tages und von den Bedürfnissen der Zeit so eine eigene vortreffliche Vorstellung. Und ein anderer, ebensogut über Wichtigkeiten und Bedürfnisse Orientierter äußerte vom Beifall begleitet in derselben Versammlung: „Die Begründung des Tanzverbotes (das will sagen: des Verbots am hellen Tage und nachts nach ein Uhr noch in öffentlichen Lokalen zu tanzen...) ist jetzt hinfällig, denn... Ja, richtig —

War das nicht, weil die Ruhr besetzt war,
Die unterdrücktes Land bespült?
Und weil durch tanzen leicht verletzt war
Ein Herz, das mit Westfalen fühlt?
War das nicht wegen der Franzosen
Und unsrer Brüder stummen Not?
Daß man in diesen freudelosen
Und stummen Zeit den Tanz verbot!?
Verbot — natürlich nur am Tage
Und allzuspät auch in der Nacht.
Doch hat ein Tanz auch, ohne Frage,
Zu andrer Zeit viel Spaß gemacht.
Und alle,die sich herzlich lieben,
Und die auch sonst von leichtem Sinn,
Die konnten fröhlich Jimmy schieben
Sechs Stunden — abends — immerhin.
Jedoch es schwur, wer so ergetzt war
Und dennoch folgsam den Beschluß
Daß er — nur weil die Ruhr besetzt war —
So „mäßig" sei im Tanzgenuß.
Doch wenn der Feind zu unserm Segen
Deutschen Staub vom Schuh gekratzt,
Dann werd' er erst die Beine regen,
Und zeigen, wie man springt und jazzt!
Nun sind sie fort mit einem Male,
Nun rege dich mein deutscher Fleiß!
Sieh her, schon zieht in die Lokale
Die edle Jazzband scharenweis'.
Wo sie die deutschen Banner pflanzen
Und wo man jetzt Musike macht,
Kannst du von Acht bis morgens tanzen —
Und dann von morgens bis um Acht!

Natürlich sind nicht die schönen alten Schreittänze gemeint, wie das frühere Mittelalter kannte und übte. Jene Tänze, bei denen der Tänzer ein oder zwei Damen bei der Hand nahm und schleifenden Schrittes zu den Klängen der Pfeife einen feierlichen Umgang durch den Saal machte, wozu manchmal hübsche alte Tanzlieder angestimmt wurden. Aber was eigentlich gemeint ist, wird man erst im nächsten Winter verstehen, wenn über die „allerneuesten" Modetänze von den Sachverständigen und Kompetenten entschieden ist. Und wie die Tänze heißen werden? Bin ich ein Seher? Habe ich die Talente des Kalchas? Vielleicht kommt man — nach den Vorbildern von Cowboys und Känguruhs, die man talentvoll benutzte, — mal auf die alten Bauerntänze zurück, die — nach Max Bauers Aufzählung — so hübsche Namen hatten, wie: Köwenanz, Sulawranz, Hoppaldei, Heierlei, Folafrantz, Ahsel, Houbetschoten, Troialdei, Firgamdray, Wanaldei, Treiros, Mürmum, Bozalt, Gimpelgampel, Drauraran, Krumme Reien, Adelswanck, Schwingewurz, Trümmekentanz.... Oder aber man besinnt sich auf die Tänze des 16. Jahrhunderts, die der hochgelehrte, markgräflich badische Rat und Obervogt zu Pforzheim, Johann von Münster, in seinem gottseligen Tractat vom ungottseligen Tanz also schilderte: „Die Deutsche allgemeine Tanzform besteht hierinnen, daß, nachdem bei den Pfeiffern und Spielleuten der Tanz zuvor bestellt ist, der Tänzer aufs zierlichste, höflichste prächtigste, hoffärtigste herfürtrete und aus allen allda gegenwärtigen Jungfrauen und Frauen eine Tänzerin, zu welcher er eine besondere Affektion trägt, jene erwähle. Dieselbe mit Reverentz, als mit Abnehmen des Hutes, Küssen der Hände, Kniebeugen, freundlichen Worten und anderen Ceremonien bittet, daß sie mit ihm einen lustigen, fröhlichen und ehrlichen Tanz halten wolle... Wenn aber die Person bewilligt hat, den Tanz mit dem Tänzer zu halten, treten sie beide herfür, geben einander die Hände, und umfangen und küssen sich nach Gelegenheit des Landes, auch wol recht auf den Mund, und erzeigen sich sonst mit Worten und Geberden die Freundschaft, die sie vor langer und kurzer Zeit gewünscht haben, einander zu erzeigen. Danach, wenn es zum Tanz selbst gekommen ist, halten sie erstlich den Vortanz, derselbe geht eman mit ziemlicher Gravität ab . . ."

Auf dem deutschen Bankiertag, auf dem immerhin sechs Milliarden in Form von prominenten Bankgewaltigen zusammenkamen und berieten, hat ein gewiß als Sachverständiger anzusehender Mann, der Direktor Oskar Wassermann von der Deutschen Bank in seinem Referat wörtlich gesagt: „Es haben sich in öffentlicher Hand Riesenbeträge angesammelt und trotz aller Voraussagen, vielleicht auch aller wirtlichen Befürchtungen der Finanzminister werden die Beträge weiter steigen. Man klagt über die Unzweckmäßig Verwendung dieser Gelder in öffentlicher Hand. Die Klagen sind brechtigt..." Na also, wenn die „öffentliche Hand" dieser Gelder wirklich — Herr Wassermann bzweifelt das übrigens — der Wirtschaft wieder zu leiten will, so kann sie ja für einen bescheidenen Teil des Drittels vom jetzigen Gesamtvermögen, das — immer nach dem Referat des Herrn Direktor Wassermann — für Steuern vom Volke aufgebracht werden muß, hübsche Preise für neue Tänze, für die flottesten Tanzpaare oder für ein gewiß mit Jubel begrüßtes Sechstage-Tanzen stiften. Aber Sie werden sehen — das wird die öffentliche Hand nicht machen. Der Doktor Martin Luther hat zwar ganz richtig gemeint: „...Daß aber Sünde da geschehen, ist des Tanzes Schuld allein nicht, sintemal auch über Tisch und in der Kirche dergleichen geschehen. Gleichwie es nicht des Essens und Trinkens Schuld ist, daß etliche zu Säuen darüber werden..." Aber der Dr. Hans Luther, der heute des Deutschen Reiches Kanzler ist, sinnt, scheint es, auf andere Verwendung der von Wassermann errechneten Riesenbeträge in der öffentlichen Hand... vielleicht, wenn's nicht mehr sein wird! Die Reichsbahn rechnet zum Beispiel bloß neunhundert Millionen Jahresüberschuß heraus. Na, ja — das werden wohl auch ein bißchen mehr sein. Denn dies Beförderungsmittel hat sich so ziemlich „bewährt". Weiß man's, denkt man daran, daß jetzt gerade hundert Jahre sich runden wollen, seit jenen Tagen, die den ersten praktischen Versuch mit Stephensons Erfindung sahen? Auf der Stockton-Darlington-Bahn rollte am 27. September 1825 das erste mit Menschen besetzte Züglein vorsichtig auf Eisenschienen — mit zehn Kilometer Stundengeschwindigkeit — durch die verblüffte Landschaft...

Hundert Jahre sind es schon
— Wahrheit, keine Anekdote! —
Daß den braven Postillion
Meuchlings, ach, der Dampf bedrohte,
Daß der Mensch vom heim'schen Herd
Flugs auf Schienen desertierte;
Daß auf Rädern ohne Pferd
Man die Güter expedierte.
Hundert Jahre schon — ei ei!
Daß die Eisenrösser pfiffen;
Daß die holde Raserei
Jählings alle Welt ergriffen;
Daß die Länder, wie im Flug,
Schwanden links und rechts den Gleisen,
Und der Mensch nicht weit genug
Konnte in die Ferien reisen.
Heute — hoch im Wolken-Kahn
Fährt sich's gar so leicht und lecker.
Und der trägen Eisenbahn
Lacht der Mann im „Doppeldecker"!
Wie er durch die Lüfte fleucht,
Pfeilschnell über Seen und Länder,
Während müd am Boden keucht
Noch der kohlenschwere Tender...
Ach, ich möchte — im Vertrau'n —
Wohl in weitern hundert Jahren
Einmal noch hinunterschau'n,
Wie wohl dann die Menschen fahren.
Einmal schau'n noch, was man kann
Neues wohl in solchen Dingen —
Und auf goldnem Sternchen dann
Weiter „Halleluja" singen!

Diogenes.

—oo—

Reichsjugend-Wettkämpfe
am Sonntag, den 20. September 1925

(Schluß).

Bestleistungen
bei den Reichs-Jugendwettkämpfen am 20. 9. 1925
zu Schwerte.
Knaben.

1. Altersklasse, Jahrg. 1911-12 u. jünger.

100-m.-Lauf:

1.	68	K. Brähling, Gymnasium	14 Sek.
2.	29	Bartmann, Deutsche Jugendkr.	14,2 Sek
2.	32	Schöttler, Gymnasium	14,2 Sek.

Weitsprung:

1.	170	Wulf, Gymnasium	4,30 m.
2.	154	König, Gymnasium	4,20 m.
2.	157	Kramer, Schw. Turnersch. 68	4,20 m.

Schlagballwurf:

1.	34	Dahlhaus, Gymnasium	64 m.
2.	29	Bartmann, Deutsche Jugendkr.	62 m.
2.	40	Lewe, Bismarckschule	62 m.

2. Altersklasse, Jahrgang 1909-10.

100-m.-Lauf:

1.	295	Carle, Heinrich, Gymnasium	13 Sek.
1	296	Pampus, Carl, Gymnasium	13 Sek.
1.	298	Henke, Erwin, Gymnasium	13 Sek.
1.	304	Braukmann, Deutsche Jugendkr.	13 Sek.
1.	343	Steinschulte, Heinr. Gymnasium	13 Sek.

Weitsprung:

1.	343	Steinschulte, Heinr., Gymnasium	4,90 m.
2	295	Carle, Heinr., Gymnasium	4,70 m.
2.	296	Pampus, Carl, Gymnasium	4,70 m.
2.	304	Braukmann, Hans, D. Jugendkr.	4,70 m.

Hochsprung:

1.	343	Steinschulte, Heinr., Gymnasium	1,60 m.
2	296	Pampus, Karl, Gymnasium	1,50 m.
3	255	Beele, Paul, Schw. Turn. 68	1,45 m.
3	257	Gräbe, Fritz, Schw. Turn. 68	1,45 m.

Kugelstoßen (5 Kg. aus d. Kreis)

1.	296	Pampus, Karl, Gymnasium	9,66 m.
2.	295	Carle, Heinr., Gymnasium	9,— m.
2.	308	Vahlsing, Karl, Schw. Turn. 68	9,— m.

Speerwerfen:

1.	343	Steinschulte, Heinr., Gymnasium	36,— m.
2.	296	Pampus, Carl, Gymnasium	35,90 m.
3	295	Carle, Heinr. Gymnasium	31,60 m.

Schlagballwurf:

1.	296	Pampus, Karl, Gymnasium	78 m.
2.	343	Steinschulte, Heinr., Gymnasium	75 m.
3.	311	Kühn, Walter, Schw. Borsp. 22	67 m.

Reck:

1.	256	Paul, Josef, Schw. Turn. 68	19 P.
2.	263	Thierbach, Aug., Deutsche Jugendkr.	17 P.
3.	255	Beele, Paul, Schw. Turnersch. 68	16 P.

Barren:

1.	256	Paul, Josef, Schw. Turnersch. 68	19 P.
1.	257	Gräbe, Fritz, Schw. Turnersch. 68	19 P.
2.	263	Thierbach, Deutsche Jugendkr.	17 P.

Pferd:

1.	363	Thierbach, Aug., D. Jugendkr.	19 P.
2.	256	Paul, Josef, Schw. Turnersch. 68	18 P.
2.	258	Keltermann, B., Schw. Turn. 68	18 P.

3. Altersklasse, Jahrgang 1907-08.

100-m.-Lauf:

1.	269	Mayer, Heinz, Gymnasium	12,— Sek.
2.	285	Bradt, S. C. Alemannia	12,4 Sek.
3.	243	Erkelenz, Paul, Sch. Turn. 68	13,— Sek.
3.	251	Habedank, Hans, Gymnasium	13,— Sek.
3.	270	Kothe, A., D. Jugendkr.	13,— Sek.
3.	278	Thierbach, D. Jugendkraft	13,— Sek.
3.	284	Kockelke, Schw. Sp.-V. 06	13,— Sek.

2-Rundenlauf:

1.	269	Mayer, Heinz, Gymnasium	1 Min. 11 Sek.
2	278	Thierbach, D. Jugendkr.	1 Min. 15 Sek.
3.	275	Staat, Karl, Gymnasium	1 Min. 16,6 Sek.

Weitsprung:

1.	270	Kothe, D. Jugendkraft	5,50 m.
2.	246	Klinger, Georg, Schw. Turn. 68	5,30 m.
3.	269	Mayer, Heinz, Gymnasium	5,20 m.

Hochsprung:

1.	269	Meyer, Heinz, Gymnasium	1,40 m.
1.	270	Kothe, D. Jugendkraft	1,40 m.
1.	275	Staat, Gymnasium	1,40 m.
1.	277	Koch, Deutsche Jugendkraft	1,40 m.
1.	285	Bradt, S. C. Alemannia	1,40 m.

Kugelstoßen:

1.	246	Klinger, Georg, Schw. Turn. 68	10,13 m.
2.	251	Habedank, Hans, Gymnasium	9,88 m.
3	269	Meyer, Heinz, Gymnasium	9,08 m.

Speerwerfen:

1.	282	Krämer, Schw. Turnersch. 68	40,— m.
2.	289	Schöttler, Jul., Schw. Borsp. 22	39,60 m.
3.	277	Koch, Deutsche Jugendkraft	34,20 m.

Reck:

1.	246	Klinger, Georg, Schw. Turner. 68	19 P.
2.	241	Wylenzek, Walter, Schw. Turn. 68	18 P.
3.	245	Kozca, Ewald, Schw. Turn. 68	17 P.
3	247	Leibner, Emil, Schw. Turn. 68	17 P.
3.	251	Habedant, Hans, Gymnasium	17 P.

Barren:

1.	241	Wylenzek, Walter, Schw. Turn. 68	20 P.
1.	246	Klinger, Georg, Schw. Turn. 68	20 P.
2	247	Leibner, Emil, Schw. Turn. 68	19 P

Pferd:

1.	246	Klinger, Georg, Schw. Turn. 68	19 P.
2.	241	Wylenzek, Walter, Schw. Turn. 68	18 P.
3.	254	Jungholt, Heinr., Tv. Jahn	17 P.

1. Altersklasse, Mädchen, Jahrg. 1911-12 u. jünger.

75-m.-Lauf:

1	312	Ziegenhagen, Grete, Bism.-Sch.	11,8 Sek.
2.	317	Krüger, A., Schw. Turn. 68	12,2 Sek.
3.	320	Schwohnke, Grete, Bism.-Sch.	12,6 Sek.

Weitsprung:

1.	316	Kusch, Johanna, Schw. Turn. 68	3,30 m.
2.	312	Ziegenhagen, Grete, Bism.-Schule	3,25 m.
2	313	Wegener, Klara, Schw. Turn. 68	3,25 m.

Ballweitwurf:

1	317	Krüger, A. S. T. 68	28,0 m.
2.	315	Prinz, Hedwig, Bism.-Schule	27,— m.

2. Altersklasse, Mädchen, Jahrg. 1909-10.

75-m.-Lauf:

1	335	Heyne, Ida, Schw. Turn. 68	12,0 Sek.
2.	329	Bäcker, Elfriede, Schw. Turn. 68	12,4 Sek.
2.	332	Göbel, Maria, Schw. Turn. 68	12,4 Sek.
2.	334	Möller, Mariechen, Schw. T. 68	12,4 Sek.
2.	337	Erdt, Else, Schw. Sp.-V. 06	12,4 Sek.

Weitsprung:

1.	337	Erdt, Else, Schw. Sp.-V. 06	3,15 m.

Schlagballwurf:

1.	333	Schramm, Henny, Schw. Turn. 68	26 m.
2.	331	Gülich, Else, Schw. Turn. 68	25 m.
3.	329	Bäcker, Elfriede, Schw. Turn. 68	23 m.
3.	332	Göbel, Maria, Schw. Turn. 68	23 m.

Reck:

1.	329	Bäcker, Elfriede, Schw. Turn. 68	14 P.
1.	333	Schramm, Henny, Schw. Turn. 68	14 P.
1.	334	Möller, Mariechen, Schw. Turn. 68	14 P.

Barren:

1.	330	Filthaus, Toni, Schw. Turn. 68	19 P.
2.	329	Bäcker, Elfriede, Schw. Turn. 68	18 P.
3.	332	Göbel, Maria, Schw. Turn. 68	17 P.
3.	334	Möller, Mariechen, Schw. Turn. 68	17 P.

3. Altersklasse, Mädchen, Jahrg. 1907-08.

75-m.-Lauf:

1.	336	Schramm, Grete, S. S. V. 06	11,2 Sek.
2.	341	Schmalz, Aenne, Schw. Turn. 68	11,4 Sek.
3.	338	Kuchbeuser, Grete, Sch. Turn. 68	12,4 Sek.
3.	339	Wagner, Grete, Schw. Turn. 68	12,4 Sek.

Weitsprung:

1.	336	Schramm, Grete, S. S. V. 06	4,— m.

Kugelstoßen (3,75 Kg.)

1.	338	Kuchbeuser, Grete, Schw. Turn. 68	7,08 m.
2.	340	Höbener, Hanna, Schw. Turn. 68	6,78 m.
3.	341	Schmalz, Aenne, Schw. Turn. 68	6,10 m.

Schlagballwurf:

1.	336	Schramm, Grete, S. S. V. 06	33, —m.

Reck:

1.	341	Schmalz, Aenne, Schw. Turn. 68	19 P.
2.	338	Kuchbeuser, Grete, Schw. Turn. 68	17 P.
3.	339	Wagner, Grete, Schw. Turn. 68	14 P.

Barren:

1.	341	Schmalz, Aenne, Schw. Turn, 68	20 P.
2.	338	Kuchbeuser, Grete, Schw. Turn. 68	19 P.
3.	339	Wagner, Grete, Schw. Tur. 68	17 P.
4.	340	Höbener, Hanna, Schw. Tur. 68	17 P.

*

Der Sportplatz war für die Wettkämpfe gut hergerichtet. Eine einwandfreie Abwicklung schien damit trotz der großen Beteiligung gesichert zu sein. Zur Durchführung der Wettkämpfe waren 54 Kampfrichter und Riegenführer nötig, außerdem noch 6 Herren für den Berechnungsausschuß. Man mußte hierbei teils auch auf noch nichtgenügend geschulte und wenig erfahrene Kräfte zurückgreifen, so daß Mängel bei der Abwicklung nicht zu vermeiden waren. Der verzögerte Schluß und die späte Bekanntgabe der Ergebnisse sind darauf zurückzuführen. Von einem engeren Ausschuß hat eine Nachprüfung der Berechnungen stattgefunden.

Wegen der überraschend großen Zahl der Sieger und Siegerinnen reichten die vorher beschafften 150 Kränze nicht aus. Alle noch nicht mit einem Kranz bedachten Sieger und Siegerinnen erhalten ihn in den nächsten Tagen durch ihre Schule oder ihren Verein ausgehändigt.

Die vom Herrn Reichspräsidenten für die 10 Besten vom Hundert der Teilnehmer in Aussicht gestellte Urkunden folgen später.

Einzelne Leistungen der Teilnehmer und Teilnehmerinnen sind, wie die nachstehende Bestleistungsliste zeigt, hervorragend gut.

Die 1. Reichs-Jugendwettkämpfe der Stadt Schwerte gehören der Geschichte an. Mögen sie, unterstützt und getragen von der Einsicht aller Bürger der Stadt, eine dauernde, vervollkommnete Einrichtung werden, an der die gesamte in Frage kommende Jugend unserer Stadt nach ernster, fleißiger Vorbereitung teilnimmt, eingedenk des Wortes, daß nur in einem gesunden Körper eine gesunde Seele wohnen kann. Zur Förderung der Volksgesundheit aber dienen die Leibesübungen aller Art, wie sie in den Schulen u. Turn- u. Sportvereinen betrieben werden. Die Reichsjugedwettkämpfe sollten das turnerische u. sportliche Können der Jugend dartun und ein Werbemittel für die Pflege der Leibesübungen sein. Dieser Zweck dürfte erreicht sein.

Du warst so gut,
Du starbst zu früh,
Vergessen können wir Dich nie!

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute nachmittag 2 Uhr infolge Unglücksfall, meinen unvergeßlichen Mann, unsern treusorgenden Vater, Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, den

Schaffner

Heinrich Vieler

im Alter von 33 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Teilnahme bittet

namens der trauernd. Hinterbliebenen:

Emma Vieler, geb. Westkämper.

Oestrich u. **Ergste,** 23. Sept. 1925.

Die Beerdigung findet am Sonntag, 27. Septbr., nachm. 2 Uhr, von Letmathe aus und 4 Uhr auf dem Friedhofe in Ergste statt. 4098



Tretet her, ihr meine Lieben,
Nehmet Abschied, weint nicht mehr!
Hilfe konnt' ich nicht mehr finden,
Meine Leiden war'n zu schwer.
Jetzt zieh' ich jedoch von dannen,
Schließ' die müden Augen zu.
Haltet innig treu zusammen,
Gönnet mir die ew'ge Ruh'!

Donnerstag morgen 3 Uhr verschied nach langem, schweren Leiden unser lieber Sohn und Bruder

Fritz Leißner

im Alter von 18 ½ Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Familie Anton Leißner.

Ergste, Schwerte, Haspe, Dortmund, Arnsberg, Dinschede bei Öventrop, den 24. September 1925.

Die Beerdigung findet Sonntag nachm. 3½ Uhr vom Trauerhause aus statt. 4102

Statt besonderer Anzeige!



Mittwoch abend 11 Uhr verschied sanft und gottergeben unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin, Schwester und Tante

Ww. Friedrich Weber

geb. **Gräfe**

im Alter von 75 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten:
Die trauernd. Hinterbliebenen.

Schwerte, Rosen, Köln, Dortmund den 26. Sept. 1925.

Die Beerdigung findet Montag nachmittag 2½ Uhr vom Evgl. Krankenhaus aus statt.
Sollte jemand aus Versehen keine Nachricht erhalten haben, so diene diese als solche.

Danksagung.

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen danken wir hiedurch herzlichst. 4099

Familie Wilh. Wiemhoff.

Schwerte, den 25. Sept. 1925.

Bekanntmachung.

Im Auftrage der hiesigen Vollstreckungsbehörde werde ich am Dienstag, den 29. September 1925, nachmittags 4 Uhr, in der Wirtschaft Grave in Villigst (Ruhrbrücke) nachstehend gepfändete Sache

1 Klavier

öffentlich meistbietend gegen bar versteigern.

Westhofen, den 25. September 1925.

Der Vollziehungsbeamte **i. V. Sievert**

Bekanntmachung.

Betreffs Einreichung von Wahlvorschlägen für die diesjährige Provinziallandtags- und Kreistagswahlen.

Gemäß §§ 9 und 20 des Gesetzes über die Wahlen zu den Provinziallandtagen und Kreistagen vom 3. Dezember 1920 und §§ 14 und 70 der Wahlordnung für die Provinziallandtags- und Kreistagswahlen vom 31. Dezember 1920 lade ich zur Einreichung von Wahlvorschlägen für die Provinziallandtags- und Kreistagswahl ein.

Die Vorschläge sind bezgl. der beiden Wahlen getrennt bei dem unterzeichneten Wahlkommissar spätestens am 11. Oktober ds. Jrs. einzureichen.

Die Zahl der Abgeordneten, die auf den Regierungsbezirk Arnsberg entfallen, beträgt 78. Für den Kreistag des Landkreises Hörde sind 30 Abgeordnete zu wählen.

In den Wahlvorschlägen sollen die Bewerber mit Zu- und Vornamen aufgeführt und ihr Stand oder Beruf sowie ihr Wohnort und ihre Wohnung so deutlich angegeben werden, daß über ihre Persönlichkeit kein Zweifel besteht. Sie sind in erkennbarerer Reihenfolge aufzuführen.

Die Vorschläge für die Provinziallandtgswahl müssen von mindestens 15 im Wahlkreise (Hörde Stadt und Land) wahlberechtigten Personen, die Vorschläge für die Kreistagswahl (Landkreis Hörde) von mindestens 10 im Landkreise Hörde wahlberechtigten Personen unterzeichnet sein. Da die Möglichkeit besteht, daß die Unterschrift eines der Unterzeichneten durch den Wahlausschuß nicht anerkannt wird, empfiehlt es sich, einige Unterschriften mehr beizufügen. Die Unterzeichner der Wahlvorschläge sollen ihren Unterschriften die Angabe ihres Berufes oder Standes und ihres Wohnortes und ihrer Wohnung beifügen.

Mit den Wahlvorschlägen sind einzuzeichnen:

1) Die schriftliche Erklärung der Bewerber, daß sie der Aufnahme ihrer Namen in den Wahlvorschlag zustimmen.
2) die gemeindebehördliche Bescheinigung, daß die Bewerber am Wahltage das 25. Lebensjahr vollendet haben, Reichsangehörige sind, bei den Provinziallandtagswahlvorschlägen in der Provinz, bei den Kreistagswahlvorschlägen im Landkreise Hörde wohnen und vom Wahlrechte nicht ausgeschlossen sind,
3) die gemeindebehördliche Bescheinigung, daß die Unterzeichner des Wahlvorschlages in der Wählerliste oder Wahlkartei eingetragen sind.

Die Gemeindebehörden haben die Bescheinigungen auf Antrag gebührenfrei auszustellen.

In den Wahlvorschlägen werden die Namen der Bewerber gestrichen deren Persönlichkeit nicht feststeht, deren Zustimmungserklärung fehlt, die nachgewiesenermaßen nicht wählbar sind oder die auf mehreren Wahlvorschlägen benannt sind.

Jeder Wahlvorschlag soll mit einem auf die Parteistellung der Bewerber hinweisenden oder einem sonstigen Kennwort versehen sein, das ihn von allen anderen Wahlvorschlägen deutlich unterscheidet. Irreführende Kennwörter sind unzulässig. Trägt ein Wahlvorschlag kein Kennwort, so gilt der Name des Bewerbers, der in dem Wahlvorschlage an erster Stelle benannt ist, als Kennwort des Wahlvorschlages.

In jedem Wahlvorschlage muß ein Vertrauensmann und ein Stellvertreter bezeichnet werden, die in Hörde oder möglichst in der Nähe davon wohnen und zur Abgabe von Erklärungen gegenüber dem Wahlkommissar und dem Wahlausschuß bevollmächtigt sind. Fehlt diese Bezeichnung, so gilt der erste Unterzeichner als Vertrauensmann, der zweite als sein Stellvertreter.

Eine Verbindung von Wahlvorschlägen findet nicht statt.

Hörde, den 24. September 1925.

Der Wahlkommissar für die Provinziallandtagswahl im Stadt- und Landkreise Hörde und die Kreistagswahl im Landkreise Hörde.

gez. **Hansmann,** Landrat.

Zuchtvieh- u. Inventar-Verkauf

Wegen Aufgabe der Pachtung läßt H. Th. Droste zu Rheinen am Donnerstag, den 1. Oktober 1925, nachmittags 1 Uhr, folgendes lebendes und totes Inventar öffentlich meistbietend gegen bar und Kredit verkaufen:

2 Pferde, 5 tragende Kühe, ca. 25. Hühner, 1 Mäh- und 1 Häckselmaschine, 1 Wannemühle, 2 Zentrifugen, eine Buttermaschine, Rübenschneider, Jauchepumpe, 2 Wagen mit Kasten und Leitern, 1 Federwagen, 1 Erdkarre, 1 eiserne Walze, Pflüge, Eggen, Viehtopf, Dauerbrenner, Herd, Nähmaschine, Schreibtisch, Schrank, Tische, Stühle, 1 Eß- und 1 Schlafzimmereinrichtung und verschiedene landwirtschaftliche Haus- und Küchengeräte.

Die Sachen sind gebraucht, jedoch gut erhalten. Besichtigung 2 Stunden vor dem Verkauf.

Kalthof, den 26. September 1925.

Carl Brinckmann, öffentl. ang. Versteigerer.

Bekanntmachung.

Der Provinzialausschuß hat für die bevorstehenden Landtagswahlen bestellt:

Zum Provinzialwahlleiter: Herrn Oberbürgermeister Dr. Eichhoff-Dortmund, zu dessen Stellvertreter: Herrn Landrat, Geh. Reg. Rat Dr. Klauser-Dortmund, zum Wahlkommissar des Wahlkreises Hörde-Land und Hörde-Stadt Herrn Landrat Hansmann-Hörde, zum Stellvertreter Herrn Kreisoberinspektor Büscher-Hörde.

Münster, den 21. September 1925.

Der Landeshauptmann der Provinz Westfalen.

Ruhrtaler Sängerverein
SCHWERTE
Leiter: Fr. auf der Horst.

Sonntag, d. 4. Oktbr,. nachm. punkt 4½ Uhr
im Freischütz
Aufführung des Werkes:

ANTIGONE

(Tragödie des Sophokles, Vertonung v. F. Mendelssohn)
Mitwirkende:
Herr Edwin Fr. Zillich v. Stadttheater in Dortmund
Quartettverein „Lyra" Hörde
M. G. V. „Liederkranz" Hörde
Ruhrtaler Sängerverein, Schwerte 4101
Orchester A. Maise (25 Musiker)

Das Konzert findet vor Stuhlreihen statt. Eintrittspreis 0.80 Mk. (ohne Steuer). Textbücher sind in den auf den Plakaten ersichtlichen Vorverkaufstellen zu haben.

Sonnabend, den 3. Okt. nachm. 5 Uhr im Freischütz Vorführung des Werkes für Schüler. Eintrittspreis 0.30 Mk.

Nach dem Konzert: **Nachfeier** mit rezitativen Einlagen des Herrn Zillich, musikalischen Darbietungen des Orchesters, d. Vereine usw.

VORNEHME HERRENKLEIDUNG NACH MASS

NEUESTE STOFFE
ZEITGEMÄSSE PREISE

WERKSTÄTTEN IM HAUSE
EIGENE KÜRSCHNEREI

ROSE & CO.
DORTMUND

Jugendbund für entschiedenes Christentum.

Stadtmissionssaal, Kuhstraße 7

Sonntag Abend 8 Uhr: Jugendbundstunde

Bibelbesprechung
nach dem Themabuch von Herrn Pastor Blecher aus Friedrichshagen.
Gäste auch ältere Leute herzlich willkommen.
Bibel mitbringen.

Karl Zeit

Hüsingstraße 22/24 ◇ Telefon Nr. 104

bietet auf Grund seiner 30jährigen fachmännischen Erfahrung das Beste vom Besten in

Nähmaschinen

Phönix :: Pfaff :: Dürkopp :: Köhler

4112 Zahlungserleichterungen. — Fachmännische Reparaturwerkstatt

Während des Neubaues Verkauf in der I. Etage

Eiform-Briketts

aus dem Ruhrrevier.

Rauch- u. gruchfreie Verbrennung! Keine Flugasche und keine Staubbildung! Höchster Heizeffekt! Schlackenfrei! Gutes und billiges Heizmaterial für alle Ofensysteme.

Zu beziehen durch den
Platzhandel.

3629

Empfehle prima
gelbfleischige
Industrie-Kartoffeln
zum Einkellern. 4093
W. Bährensmann
Moltkestr.

Bekanntmachung.

Der Plan über die Herstellung einer unterirdischen Telegraphenlinie in der Johannis-, Ardey- und Pferdebachstr. in Witten, im Hellweg (Kreisstraße) in Annen, in der Wittenerstr. in Stockum und in der Provinzialstraße Hörde — Bochum — Essen von km 10,4 u. 50 bis 7,7 liegt bei den Postämtern in Witten, Annen und Barop von heute ab vier Wochen aus. 4097

Telegraphenbauamt Bochum.

Suche für mein Geschäft ein südl., flinkes 4095

Lehrmädchen

aus guter Familie, nicht unter 15 Jahren.

S. Käufer
Hüsingstraße 17.

Junger Lehrer sucht Unterkunft

im Bürgerhaus.
Angebote unter E. S. an die Exped. d. Blattes. 4103

Kost u. Logis

von jungem Mechaniker gesucht.
Angebote unter Nr. 4116 an die Geschäftsstelle ds. Ztg.



HAUTANA
der Büstenhalter der Dame
in unerreicht großer Auswahl
S. Käufer
4021 *Hüsingstraße 17/19.*

Festen Weißkohl

zum Einmachen, per Zentn. 1.00 M. ab Hof verkauft

Karl Nebe
Overberge.

Aleuronath
Zwieback

Das Beste vom Besten.
Tägl. frisch
in der 354.
Konditorei Heermann

Gesunden
Schlaf

durch
Apoth. **W. Ullrichs**
Baldrian-Wein
ärztl. warm empohl. bei
Nervosität und Schwindelanfällen
lind. b. Kolik u. Magenkrämpfen. Man hüte sich vor Nachahmungen und achte auf die Schutzmarke „Ostag" und den Namenzug **W. Ullrich.**
In Originalflaschen zu haben in der
Drogerie **W. Heype**
Ostenstr. 3. 9319

Lindackers Färberei u. chemische Reinigung.

Annahmestellen:
W. Ortmann, Schwerte, Mährstraße 15
Fr. Neveling, Westhofen, Hochstraße 19

Sachen, die bis Dienstag mittags gebracht sind, können Samstag abgeholt werden.

3139